



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Achte Capitel. Der Sibende Stern/ oder Hochheit in der Kron der
Fürtreffligkeit der Mutter Gottes. Daß Sie aller Sünd befreyt gewesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

kan. Laßt vns derohalben sie mit dem Himlischen Abgandten grüßen/ vnd voller Gnaden nennen; vmb weilen sie ein Mutter des Allmächtigen gewesen / vnd durch ein Gnaden reiches sonderbares Wunderwerck / dem Anfänger aller Gnaden das Leben geben hat.

Das Achte Capitel.

Der Sibende Stern / oder Hochheit der Kron der Fürtrefflichkeit der Mutter GOTTES.

Daß Sie aller Sünd
befreyt gewesen.

Ann ich mich vnderstehen
wolt zu erklären / wie vnd auff
was weis die Mutter GOTTES
von allen Sünden in gemein be-
freyt vnd ledig gewesen. hätte ich gnug Ver-
sach darob mit dem H. Bernhardo zu erschr-
cken (a) könnte auch mit besserem Zug/ als der
H. Anselmus (b) sagen; Daß ich von solcher
vnaussprechlichen Keimigkeit / die alles was
erschaffen ist / übertriff / in Anschawung
meiner eignen Abschwichtigkeit vnd Grewts
meiner Sünden / einiges Wort zu melden/
mich schämen solte/ vnd billich fürchten; man
möchte mich von solchem Vorhaben abwei-
sen/ als einen / der seiner schweren Last hal-
ber vnwürdig sey / die Story des Allmächtigen/
die mehr in diesem fürtrefflichen Suet /
als sonst in keinem anderen erscheint/ anzuschawen:
Will doch in Annahmung des H. Bonaventuræ (c)
der bezeugt / daß ein jeder
an was gfallen schuldig vnd gezwungen sey

von den Fürtrefflichkeiten der H. Jung-
wen zureden/ der nicht wil mit seinem
schweigen einer grossen Vndanckbarkeit
züchtiger werden; solches Werck zu vnder-
hen / das Hers nehmen; sonderlich we-
meines Gleichen leichtlich zu verzetzen
wird; der sich schon vor in so hochwichtigen
Geschäfte eingelassen / vnd niemahlen be-
Glegenheit gewesen / als jez; nach dem
bereit schon von den Gnaden der H. Jun-
fraw gehandelt worden; weil auch sonder-
dise besondere Gnad / daß sie nemlich
den Sünden befreyet gewesen / so tieff in
deren Gnaden einvermische / daß man die
ohne die andere nicht wol erkennen kan:
ge also / daß zweyerley Gattung der Sünd
seye; als die Erbsünd / vnd Würck
Damit aber solche nicht vndereinander
mische werden/ wollen wir erstlich anzeigen
wie daß die H. Jungfraw von der Erbsünd
befreyet gewesen; Nachgehends wollen wir
auch von dem anderen sagen: Endlich
wollen wir deren beyden Gnaden Ver-
nachgründen.

(a) Homil. 3 in Miss. (b) Lib. de excell. Virg. c. 1. Supereminet omnium, quod propter
minem Deum creatum est & c. Isais 26. Tollatur impius, ne videat gloriam Dei. (c) Prologus
ad Speculum B. V. laudare compellimur ne tacendo maneamus ingrati.

I. I.

Die H. Mutter Gottes
ist von der Erbsünd befreyt
gewesen.

Erster Beweis diser War-
heit / genommen von selbst-
eygner Person des
Heylandis.

Ermenne ihr nicht / ich habe son-
derbare Ursachen die Sauberkeit dis-
ser Wohnung Gottes mit dem H.
Propheten David (a) zu lieben? vnd mit
Ehffer dieselbige zu beschützen vnd beschirmen?
in dem der H. Jungfrau selbstn belieben
wollen / einem ihren trewen Dieneren Al-
phonso Rodriquez / so ein Bruder der So-
cietät Jesu war / vnd in der Insel Majori-
ca / im Tausend / sechs hundert / vnd Ahen-
zehenden / vnd seines Alters sibben vnd achtz-
gigsten Jahr in Got verschiden ist / zu offen-
bahren: Daß die fürnehmste meiste Ursach /
die ihren allerliebsten Sohn bewegt habe / di-
sen Orden / vnd Societät anzustellen / vnd
selbige mit seinem eygnen Namen zu nennen /
gewesen seye; damit von derselbigen ihr vnbe-
flechte Empfängnuß desto besser beschützt vnd
bekandt wurde; Es wäre mir ein grosse
Schand / wann ich dißfalls stillschweigen
wolte / weil neben dem / ein so grosse Anzahl
dapfferer Männer dise Wahrheit thun ver-
schrien. Es seynd über hundert fürneme vnd
weiberümte Väter auß gemeldter Societät
(der andern ohne Zahl / zu geschweigen) die
so redlich vnd gründlich die vnbesleckte Em-
pfängnuß schriftlich vñ mündlich beschützt
vnd erwisen haben; daß kaum ein Mensch
mehr daran zweiffeln kan: Will mir fürhe
halber etliche gute vnd starcke Beweysungen /
vnd Stichblätter auß der Kirchen mit aller-
handt Gwehr / vnd Schütz / woll außgerüstet
Zuhaus / herfür bringent / dise angezogne
Wahrheit gegen jedermänniglich zu bestätten
vnd zubekräftigen.

(a) Psal. 25.

(b) Hebr. 7.

Das erste Stichblatt vnd Grunde
ihrer vnbesleckten Empfängnuß zu
erweisen / nim ich von selbst eygner
Person des Heylands; deme zu größter Eh-
re gereichte / wann sein H. Mutter in der
Erbsünd wäre empfangen worden: Der H.
Apostel Paulus (b) da er vom Erlöser vnd
Heylandt der Welt redt / sagt (Es wäre
vns anständig / ein Hohenpriester zu haben /
der da Heylig / vnschuldig / vnbesleckt / von
Sünderen abgefünderet wäre) Dis letzte
Wort (von Sünderen abgefünderet) verdis-
net wol / daß mans fleissig erwäge vnd be-
trachte; weil nichts ist / daß dises vnbesleckte
Lamb nicht gerhan hat / daß es von der allge-
meinen Sucht der Sünderen sich absün-
deren könte; Diser Ursach halber / hat
Er gleich anfangs ein sonderbahres Volck
von anderen Völkern abgefünderet / auß-
erwöhlt / vnd solches mit seiner eygen Farb
vnd Kennzeichen ihme bezeichnet / damit es
mitler Zeit nicht mit anderen Völkern ver-
mischt wurde; Nach disem hat er noch auß
ein neues / andere / so mit sonderbahren Tu-
genden gezeihrt vnd begabt waren / auß-
erwöhlt; damit er nachgehends von derselben
Nachkömlingen könte geböhren werden. Er
hat beynebens vil tausenderley Werckzeichen
vnd Figuren / seiner inneren vnd äusseren
Sauberkeit vnd Keiniqkeit / seinem Volck
fast in allen Orthen des Tempels / in Perso-
nen der Priesteren / in Opfferen / Geschirren
des Opffers / vnd in allen zu seiner Ehr ge-
hörigen Sachen eingedruckt. Nun wer will
verständig sagen / oder glauben können? Wer
hath

habe so hoch den Schatten vnd Vorbedeutung
müssen geachtet; vnd die gründliche War-
heit / vnd das Werk selbst verabsaumer?
Er habe so vil angewendet; so vil wunder-
liche Ding verübt; dise sein Königlische
Stadt gestert / mit schönerem vnd lauterem
Wasser ihre Gassen erfrische / sie mit so gros-
ser Sorg bewahre / vnd erhalten; vnd
darneben geschehen lassen / daß dise Stadt
sein von Ewigkeit her erwöhlte Wohnung
mit keinem einzigen Tröpflein der Gnaden
erfrische werden solte? Er zum Anbruch des
Tages / als sein Blorwürdigste Mutter ein-
pfangen worden; sich verschlafen haben?
Eben zur Zeit / da der Feind die Stadt ein-
zunehmen an der Pforten war / vnd schon all-
bereit die Sturmleuteren anstellen wollen?

3. Wer wolte so vnweisslich sagen dörf-
fen? daß er ein leiblichen Seellosen Thron /
so heller als die Sonnen / solte außewöhlte
haben. vnd sein lebendigen Thron voller Roth
vnd Vnflath solte gewesen seyn? Daß ein
zergängliches Gebäw des Tempels solte
ganz mit reinem Goldt vergülde; in Auff-
bauung desselben kein einziger Hammerstreich
gehört werden / auch ganz heilig seyn sol-
te / allein darumb / damit man die güldene
Arch / ein Schatten vnd Figur der Gött-
lichen Menschheit / darinn auffbehalte;
hergegen aber der lebendige Tempel / darinn
er in enger Person hat wohnen wollen / mit
Wuest / Vnflätheren erfülle / mit Vngst-
migkeit der Sünden solte auffgebawen seyn
worden? Der Heyl. Cyrillus (a) da er im
Concilio zu Epheso für die Ehr dises Gött-
lichen Tempels gestritten / schreye auff vnd
sagt: Wer hat jemahlen sagen hören? daß
man ein Baumeister gefunden / welcher ein
Haus / damit er solches bewohnen könte / auff-
erbawt habe; vnd nachdem solches vollendet

vnd außgemacht / ihme darinn zu wohnen
verwehrt sey worden / vnd die Rechte same
selben seinem Feindt habe übergeben müß-
en? Könne ein Verständiger jemahlen solche
danken fassen? daß / in dem G. D. er ketten
anderen / bey Straff des Todes / als aller
dem Hohenpriester bewilligt hat / in das
Stighumb des Tempels (so nur ein
war) einzutreten; vnd darneben gesan-
hätte / daß der Geist der Vnsauberkeit
der Sünden / in sein eygnes vnd wahr-
Heilighumb solte dörfen einschleichen
Solte aber solches er nicht haben verhindern
können; wie kan er dann allmächtig seyn
hat er dann können verhindern; warum
solte ers nicht gerhan haben? Weil doch
der H. Hieronymus (b) darvon redt /
Ehr / die man einer Mutter anstut /
dem Sohn geschicht; Gleich / wie auch
Sohn seiner Mutter Schande vnd Vn-
theilhaftig wird? Endlich / wie zim-
lich / wann die hölzerne vnd irdene Gebäw
für den Brauch des G. S. vnd D. D.
sauber gehalten werden; daß güldene
aber fürs Königs Taffel allein vnsauber
gastig / voll Schmutz vnd Vnrath ver-
solte? Hiesse diß nicht so vil / als wann
sagte; Ein König oder Fürst habe ihm
sten für sein Königl. ein schönen Pal-
erbawet / durch welchen er so wol sein
ligkeit erzeigen / als darinnen wohnen
habe deswegen lang zuvor / eh er ein-
wollen / die Gassen mit schönem weissen
mel besetzen; die Mauern mit köstlichen
pezeren besetzen / vnd den Einga-
ng Pallasts ganz Königl. ziehren lassen
habe beyneben gleich beyim Thor ein
Korhlachen gelassen / durch welche er
wendig gehn / vnd sich darin bis an
einduncken müste.

(a) Hom. 6. in Conc. Ephes. habita. (b) Ad Eustoch. nulli dubium quin totum ad lau-
Christi pertineat, quicquid Genitrici sua impensum fuerit, ac solenniter impletum.

4. Es gibe mir villeicht einer darauff dise Antwort; Eh der König der Glory in sein Pallast (den Junafräwlichen Leib) eingetretten / habe er seine Gnaden lang zuvor darenin geschickt / dardurch aller Stancß vñnd böse Schmach vertriben worden. Es sey ihm also: Aber / wie ist es möglich / ihm einzubilden? das die jenige / deren man ihren Vñnstatz vñnd Erbsündliche Vñnlauerkeit verweisen kunte / ein vnbesleckte würdige Mutter des allerreinesten vñnd würdigsten Sohn des Allmächtigen / wie der alte Origenes sie nennet (a) habe seyn können? Der solches aufgibt / ist zwislich weit von der Sauberkeit / weit von der Heutzigkeit Gottes / durch welche er ein vnendlichen Widerwillen wider die Sünd hat; ist dem nicht also? Nichts desto weniger / wann Gott / welcher / wie der H. Augustinus (b) sagt / niemahlen das jenige zu thun vñnderlast / was der rechte Verstand vñnd Billigkeit erfordert / vñnd das beste zuseyn angibt / dein Meynung vñnd gut Besduncken von dir begehret hätte; Ob nemlich es ihm wol anständig seyn wurde / wann er sein Gottheit mit einem Fleisch / das schon vormahl von der Sünd wäre besudelt gewesen / wurde vereynigen / vñnd einleiben (dann einmahl das Fleisch des Sohns ist das Fleisch der Mutter) lieber hättest du ihm solches gerathen? Ja / das noch mehr ist; wann es dir bewilliget gewesen wäre / dir selbst ein Mutter nach deinem Wunsch vñnd Belieben zu erschaffen / hättest du sie so gering vñnd schlecht geachtet vñnd geehret? ja dich selbst so wenig geliebt? weil nach des wesen (c) Manns sag (der Mutter Schandt vñnd Vñnehr / auch so gar auff ihre Kinder fällt)

das du sie in solchen Vñnehren vñnd Sünden erschaffen hättest? Wann dann du mit einem kleinen Füncklein deines Verstandes / das du hast / solches nicht gethan hättest; Glaubst du / das der Allmächtige Gott mit seiner vnendlichen Weißheit / vñnd vñnaussprechlichen Güte / solches gethan habe? Wann es dannoch geschehen wäre; so wäre es ein Zeichen gewesen / das er sein Mutter nicht so hoch geehret hätte / als du die deinige; vñnd sein Ehr selbst weniger geachtet hätte / als du die deinige; welches allem Verstandes vñnd aller Billigkeit zu wider.

5. Wir wollen darüber die H. Väter verhören / was sie darzu sagen; Der H. Augustinus (d) sagt; Wann ich von der Sünd rede / so habe wol acht / das du die H. Jungfraw / vñnd Mutter Gottes nicht darenin begreiftest; dann daher wissen wir / das sie vil mehr Gnade gehabt habe / alle Sünden zu überwinden; weil sie verdient hat den jentzen zu empfangen vñnd gebären / den wir wissen / das Er ohn alle Sünd gewesen ist. Der H. Eyprianus (e) schreyt ernstlich auff: Nein! nein! die Gerechtigkeit Gottes hat nicht können zulassen (es ist genug geredt) das dieses außerswöhle Geschir solte mit der gemeinen Schmach der Erbsünd verunehret werden: Dann ein gar grosse Vñgleichheit wäre zwisichen der H. Jungfrawen / vñnd allen andern Menschen; vñnd obwol sie in der Natur mit ihnen gleich / ist sie doch in der schuld ihnen nicht gleich gewesen; Die Völle der Gnaden vñnd Vberfluß der Glory wäre diser heyligsten Mutter zuständig / durch welche sie niemandt anders / noch in der Reingkeit vñnd Vollkommenheit des Leibs / noch der

Seel

(a) Homil. 1. ex variis. (b) Lib 3. de libero arb. c. 5. Quidquid tibi vera ratione melius occurrerit, id seias fecisse Deum. (c) Eccles. 5. Gloria hominis ex honore parentum, & dedecus filii, pater sine honore. (d) De natura & gratia c. 36. Excepta Virgine Matre, de qua cum de peccatis agitur, &c. (e) Lib. de Cardinalibus Christi operibus c. de Nat. Christi. Non sustinebat iustitia, ut illud vas electionis &c.

Seel zuvergleichen gewesen. Es ware / sagt der H. Anselmus (a) ganz billich / daß die Heyl. Jungfraw mit solcher fürrefflicher Keiniqkeit begabt wurde / daß ihrs Gleichen nach Gott kein andere solte gefunden werden: Wann dem also: wie wurde dann die H. Jungfraw dise fürreffentliche Keiniqkeit haben können / wan sie mit der schandlichen Masen der Erbsünd (deren Abschewlichkeit ich alshalde beschreiben will) wäre besleckt gewesen? Ich weiß nicht / ob einiger Mensch daran zweiffeln könne; Sonderlich / der aller H. Väteren vñnd Schrifftgelehrten Meynungen hierüber verhöret: Die / so balde einer seyn solte / der etwas vngewöhnlichs vñnd vngreimbts von der vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen wurde reden wollen / ihm solches keins wegs gestatten / noch abhören wurden: über das; wann wir erweisen wollen / daß die fleischliche Begirden kein einigten Gewalt über sie gehabt; ihr Leib den gemeinen Massen der anderen armen Menschē nicht vnderworffen gewesen; sie von aller Besleckung befreiet gewesen; die Schmerzen vñnd Vnsauberkeit des Gebährens nicht erfahren habe; wurde ein gnugsamb starker Grundt vñnd vnwidersprechliche Beweisung seyn / daß nemblich solches ganz vnanständig / vñnehrlich der Mutter des Allmächtigen; ganz vnwürdig für das Fleisch / darauß das Kleid / für die ewige Weißheit hat sollen gemacht werden / gewesen wäre. Der solches zu Gnützlich führt / wird nichts darwider reden können; wird auch gern glauben / daß ihr ein grössere Vñnehr gewesen wäre / wann sie dem schandlichen Laster der Erbsünd / als sonsten anderen schlechten Schwachheiten / die ohne Sünd im Menschen seyn können / vnderworffen wäre gewesen. Wann ihr die Wahl wäre geben wor-

den / lieber wollen von den Sünden gefreyt seyn; oder nach ihrem Absterben wider zu Aschen werden; wurde sie zweiffelsohn als balde dem gemeinen Schlag nach / Menschlicher Natur / am Leib verzehret zu werden gewöhlt haben; damit sie nicht dem Grewel der Sünden vnderworffen wurde. Das fromme vñnd vnschuldige Wyslein wurde sich in Abgang natürlicher Mittel / ehe ins Feuer geworffen haben; als es sich mit der Schand der Erbsünd hätte besudlen lassen / vñnd in einigen Augenblick lang / durch die gemeine Sünd / in Vngnaden ihres Schöpffers seyn wollen.

6. Soll derohalben diser Schritt zu größerem Lob vñnd Ehr vnseres Heylands gescheyden seyn / vñnd jedermann hiermit glauben; daß er so heylig gewesen / daß er ein Sünd in seinem Fleisch nicht hätte leiden können; auch so trewer Sohn an seiner Mutter gewesen; daß er solche Sünd bey sich nicht hätte gedulden können. Höre / wann auff ein Zeit die tugendreiche Dechsaber zu ihrem Herren vñnd Gemahl / dem Könige David hab gesagt: Siehest du nicht / daß die Augen aller deiner Vnderthanen auf dich schauen? vñnd deinem Willen begehren gehorsamen? Denckst du nicht? Daß man du einem anderen / als deinem Sohn Salomon / daß Reich übergeben wirst / so bald du mit deinen Vätern wirst entschlaffen seinst? Ich / vñnd mein Sohn Salomon werden Sünder seyn müssen? Dise Wort sprach David dem frömsten vñnd sanfftmütichsten König vnder allen Königen der ganze Welt so starck zu Herzen gangen / daß er alsobald dem Propheten Nathan / vñnd Absathar den grossen Priester in Befelch geben / daß sein Sohn Salomon zu einem König salben vñnd krönen solten. Soll dann zu glauben

(a) Lib. de conceptu Virginali c. 18. Deicit Virginem eā puritate nitere, quā maior seculo nequit intelligi.

(b) 3. Reg. 1.

fein? daß Gott dem Himmlischen Vater die Ehr seines eingebornen Sohns / vnd seiner glorwürdigsten Mutter weniger angelegen gewesen seye? als dem David die Schandt vnd Schmach / in welche sein getreue Gemahlin / vnd sein gliebrer Sohn Salomon hätte fallen können? Was? solte dann Maria ein Mutter des süßen JESU ein Sündverin gewesen seyn? Vnd solte nicht die Unsauberkeit ihrer Empfängniß zu größter Schand vnd Schmach dem süßen JESU / Maria Sohn / gereichen? Daß man nun kein Wort mehr von diesem sag; dann es ist schandlich / häßlich / vnd vnleydentlich / nur daran zu gedencken.

Ander Beweis / von der H. Jungfrauen selbst eygner Person genommen.

7.

Dem Sohn zur Mutter zukommen / bedunckt mich / es seye amig / wann wir er forschen / was GOTT auß der H. Jungfrauen zu machen vorhabens gewesen seye / vnd zu wem er sie verordnet / in dem er sie von Sünden befreit hat; Es ist vnwonnothen / daß ich widerumb den Titel der Mutter Gottes anzeihe / weil nunmehr schon lang darvon geredt worden / vnd auff das höchste können wir vns mit dem begnügen / so der H. Augustinus (a) allein mit zweyen doch kräftigen Worten redt: (Wie der Sohn / sagt er / ist auch die Mutter) zu verstehn nach der Gleichheit / eines mit dem anderen: Er wil sagen? Daß gleich wie der Sohn durch sein eigene Gottheit weit von allen Sünden abgesondert war / also auch sein liebwardende Mutter von Sünden durch

Gnad ihres vilgeliebten Sohns befreit gewesen sey; weil auch / die H. Elisabeth auß Eingebung des H. Geists / die Mutter sampt dem Sohn mit Himmlischen Lobgesang verehrt / als sie gesagt; (Du bist gebenedeyt vnder den Weibern (b) vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs.)

8. Wollen wir aber anjeko ansehen / das Ampt / welches die H. Jungfrau auff diser Erden vertreten solte? so finden wir / daß sie ein Gsellin des Heylands gewesen sey / vnd ihme im Werck vnser Erlösung geholffen habe (von welchem in anderen Tractat weiter Meldung geschehen wird) dessen Abriß vnd Vorbedeutung von GOTT schon im Anfang der Erschaffung der Welt vns fürgestellt worden ist; als er gewollten / daß die Gehülffin / die er dem ersten Menschen zugeben / ihrem Mann gleich wäre; auch beyde der ersten vnd ursprünglichen Gerechtigkeit theylhaftig wären: Hat dann der Allmächtige GOTT durch sein vnendliche Güte nicht gedulden können / daß Adam vnd Eva (ehe sie durch natürlichen Weg vnser Geschlecht mehren können) anderst / als in der Unschuld vnd Heyligkeit erschaffen wurden! Was sollen wir von dem Heyland vnd seiner H. Mutter glauben? die da kommen seynd / so wol die ersten Elteren von ihrem Fall / in welchen sie wegen übererrettung des Verbots gerathen / als auch vns andere mit ihnen zu erlösen? Der H. Bernhardinus von Siena (c) hält darsür / dises gnußamer Beweis seyn solte für ein jeden der verständig seyn wil. Es hat sich auch dessen / wie Abdias von Babylon (d) der erstgebohrne Apostel des Heylandes bezeugt / der H. Andreas bedient; der gesagt: Daß gleich wie der erste Adam von Jungfräwlicher Erden / die noch nicht vermaledeyt war / seye formitt

worden!

(a) Serm. 10. ad fratres in eremo. Talis suo modo mater, qualis est Filius. (b) Luca 1.

(c) Tom. 4. serm. 49. (d) L. 4. Histor.

worden/ also seye auch der ander Adam Jesus Christus von einer Mutter/ die auch ein Jungfraw/ vnd keiner Vermaledeyung einiger Sünd vnderworffen gewesen/ geboren worden.

9. Vnd wer ist/ der in diesem den H. Väteren/ welche einhelliglich lehre/ die H. Jungfraw sampt ihrem Sohn sey erwöhlet worden/ damit sie vns vor alle vnheyl/ in welches vns die Erbsünd gebracht/ erledigte/ widersprechen kan? Wie wurde aber die H. Jungfraw zu diesem vns geholffen haben/ wann sie selbst mit der Erbsünd wäre befleckt gewesen? Sedulius/ ein alter Poet/ dessen Reymen vor diesem so hoch von der Christlichen Kirchen geacht seynd worden/ das erliche darvon ins H. Ampt der Mess eingebracht worden; hat auch auff ein Zeit von diser Sach also gesungen:

*Sic Evæ de stirpe, Sacra veniente
Mariâ:*

*Virginis antiquæ facinus, nova Virgo
piaret.*

Mariae Namn auß Eva Stamm

Die Laster zuverduncklen kam:

Der Evæ Raht, vnd Adams That/

Mit ihrm Verdienst außgreutet hat.

Diser Vrsach wegen nennt Hesychius (a) die Heyl. Jungfraw ein fürreffliche Ziehrd vnser Natur/ ein Glory vnser Erden; die verordnet/ die Schandt vnser ersten Mutter zubedecken; die Unsauberkeit vnser ersten Vatters abzuwaschen; die Hoffart des jeningen/ der beyde verführet/ zu vndertrucken (es wird im andern Tractat (b) darvon mehrers gesagt werden) Was kan man/ über das/ wider die Lehr des H. Johannis Damasceni (c) reden? welscher lehret/ das die H. Jung-

fraw gleich im Anfang ihrer Empfängniß dieses Wunderwerck angefangen; vnd der erste Augenblick ihrer Empfängniß die geringe glückselige Zeit gewesen seye; in der vnser verderbte Natur wider vom Fall außgerichte/ vnd in besseren Stande gebracht worden: Wann dann deme ohn zweiffel nicht anderst: wie kan dann einer ihu bilden? Als wann die Natur der H. Jungfraw mit diesem Vbel/ von welchem sie zu erledigen auff die Welt geschickt ist worden wäre verhafft gewesen? Sol der H. Väteren Grundt (welches vnden noch ein wenig besser sol angezogen werden) gültig seyn nemlich; das die H. Jungfraw von allen würclichen Sünden befreyet gewesen? wie weisen sie mit ihrem Sohn verordnet worden die würcliche Sünd zu bestreiten vnd auszutilgen? warumb solte sie nicht auch von der Erbsünd befreyet seyn worden/ vmb weil sie solche mit ihrem Sohn auch zubestritten kommen ist? Der andächtige Caplan der H. Jungfrawen der H. Ildesonsus (d) die Krafft diser Vrsach wol eraründe/ vnd er selbige gebraucht hat im fürrefflichen Tractat/ den er zu der Beschüzung der Jungfrawen geschriben; da er gesagt (e) dann bey jedermann beschloffen/ das die Jungfraw von der Erbsünd ganz vnd ledig vnd befreyet gewesen sey: weil sie nicht allein die Vormaledeyung/ die von dieser Sünd entsprungen/ wegzegenommen sondern noch allen Seegen vnd Freyschafft Gottes erworben hat

10. Was gleich zuvor Hesychius (a) das sie verordnet wäre den Vbermuth des Teuffels zudämpffen/ vnd ihme die Thier abzustossen; Ist eben auch von den Heyligen Vätern (wie dann im andern

(a) Orat. 2. de B. Virg. (b) Cap. 6. (c) Serm. de Nat. Virg. 1. (d) Nunc autem quia ex auctoritate totius Ecclesie veneratur, constat &c.

Tractat wird angezeigt werden) gelehrt worden. Jmmittelst wolle ein jeder wol betrachten die Worte (welche die H. Lehrer in gemein auff die Heyl. Jungfraw auflegen / vnd verstehen) die nemlich G D E E eines der Schlangen (a) gesagt (Ich will Feindschaft setzen zwischen Dir vnd dem Weib / vnd zwischen deinem Saamen vnd ihrem Saamen / dieselb wird dir dein Kopff mit ihren Füßen zerkneten / vnd du wirst ihre Fersen nachstellen) Der solche Wort mit Ernst erweigt / wird er drey fürnehme vnd wol bedenkliche Stück darauß ziehen können; Das erste ist: Daß in dem G D E E (Er wolle Feindschaft zwischen ihnen setzen) darbey ein Zahl abzunehmen sey / so / wie der H. Cyprianus vor vilen Jahren erkennet hat / nicht allein nur eine / sondern vil Feindschafften bedeutet; in denen aller Krieg vnd Bneimigkeit / obn einigen Frid / vergleichnuß / noch Versöhnung begriffen werden. Darauß abzunehmen vnd zuverstehen; daß die H. Jungfraw vnder dem ganzen Menschlichen Geschlecht einzig gewesen / die niemahlen vom leidigen Teuffel angefochten worden; sondern die vilmehr ihme gleich anfangs ihrer Empfängnuß / den Krieg auffschärfpffest (vnd wie man sagt) auff Leib vnd Leben anerbotten habe: Das ander / in dem er sagt (Das Weib werde ihme den Kopff zerkneten / daß nichts anders ist / als die Erbsünd) sie ohne Erbsünd gebohren sey worden; dann gleich wie die Schlang (sagt der H. Gregorius von Nazianzen) wann sie in ein Löchlein / so klein es immer sey / ihren Kopff mag hinein bringen / sie auch leichtlich mag mit dem übrigen ganzen Leib durchschließen; Also / wann einmahl die Erbsünd / als das Haupte der Sünden an dem Menschen angelesen / mache der böse Geist / daß alß baldt auch andere würckliche Sünden nachfolgen:

Oder / man kan solches auch also auflegen: Daß / gleich wie / wann man schon den Kopff einer Schlangen zerschlägt / doch einlange Zeit darnach man deren übrigen Leib sich winden vnd trähnen sieht; Ebenmäßsig auch die Erbsünd / obwohlen solche durchs Heyl. Sacrament des Taufs ist abgewaschen worden / bleibt doch alleweil etwas darvon; als die Widerspänigkeiten vnd irdische Begierlichkeiten / die immerdar in vns sich rühren / die dann zwonlich auß der Erbsünd erfolgen / vnd entspringen. Aber es möcht einer fragen: Warumb sie zu diesem Werck ihre Füß brauchen solle? Die Antwort ist / villicht darumb / weil sie diesen Krieg gleich anfangs ihres Lebens (dessen der Fuß ein Bedeuten ist) hat angefangen: Endlich / weil G D E E auch sagt (Daß die Schlang werde des Weibs Fersen nachsetzen) hat er dardurch dem Teuffel wollen zuverstehen geben; daß er weder die Ehr / noch den Gwalt haben werde / die H. Jungfraw / weder vor / weder nach ihrer Empfängnuß / anzusehen vnd anzugreifen (wie solches anderstwo (b) sol erzeigt werden) sondern allein ihre Nachkömlingen / das ist / ihre angenommene Kinder (welche durch die Fersen verstanden werden) ansehen vnd anrennen werde können.

11. Wann einer ein Zeitlang vnderm Gwalt eines Kerckermeisters / mit eisernen Ketten an Hand vnd Füßen angeschmidt / endlich am Strick vmb den Hals / auß der Gfangenschafft geführt / ihme ein Brandzeichen auffgebrent / vnd Ewig von Stade vnd Landt verwisen wurde: ihme aber ohngefehr ein Stründlein darnach / ein König oder Fürst aus sonderbahrer Gütigkeit Gnad beweihte / daß über ihn gefellte Bethel wideruffte / vnd ihn widerumb der Gfangenschafft zuschickte / allein darumb / daß er dieselbige öffnen / vnd alle seine Spanen / so mit ihme

(a) Genes. 3.

(b) Tract. 2. cap. 9. §. 7.

in verhafte genommen waren/ erledigen/ vnd widerumb auff freyen Fuß stellen könne; Wie freundlich wurde nicht der Kerckermeister/ in dessen Gewalt er zuvor gefessen/ zu seiner Ankunfft ihn grüssen/ vnd empfangen? Ich wil öffentlich bekennen/ daß ich schwerlich glauben könne; daß wann die H. Jungfraw ein einzigen Augenblick lang in der Dienfbarkeit des Teuffels gewesen wäre/ (welches doch müste geschehen seyn/ wann sie in der Erbsünd wär empfangen worden) nicht diser übermüthige/ hoffärtige Geist ihr solches vil tausend mal wurde verwiesen/ ja so gar vnseren Heylande selbst darumb ankommen haben; daß er/ als ihr befreyer Sohn/ diß gefatter hätte: Bleib dann hie mit/ daß der leidige Sathan solchen Gewalt noch über die Mutter/ noch Sohn gehabt habe.

12. Der nach seiner Glegenheit andere Ehren-Titul der Hochwürdigen Jungfraw (die in folgenden Tractaten werden zu finden seyn) durchsuchen wil; wird finden/ daß vnmöglich gewesen were/ daß sie sich mit einiger Sünd hätte vertragen/ oder sie gedulden können: Anjese wollen wir vns benützen lassen/ mit dem schönen lob des H. Petri Damiani/ welches aus sonderbare Willen Gottes ihr von ihme geben wird/ vns dardurch gänglichlich zu versichern/ daß sie von der Erbsünd befreit gewesen seye. Seine Wort seynd diese (Der Allmächtige Gott hat die H. Jungfraw zugerüst vnd bereit für ein Ruhebethlin; damit er nach grosser vnd verdrüßlicher Arbeit/ die er im Krieg wider die Hoffart der Engeln/ vnd Ungehorsame der Menschen anfastanden/ sich in demselbigen widerumb erfrischen könnte) lieber/ was wäre diß für ein Dethlin zu seiner Ruh vnd Erfrischung gewesen? wann es mit den Dörnen der Erbsünd wäre vnderlegt vnd bedeckt gewesen? Was lieblichen vnd ruhigen Schloff hätte

er darinn thun können? Warum sollte dann wir nicht mehr Ursach haben zusagen Sie sey ein wahres Dethlein des Salomons gang voller Rosen/ ohne einigen Dorn/ vnd des Himmlischen Bruchs gewesen? in dem gang nichts zusünden wäre/ so im grunde der Göttlichen Majestät hätte mißfallen können?

Dritter Beweis/ genommen aus der Erbsünd selbst.

13.

Der Erbsünd (von der wir reden) Grewel vnd Schencklich wie billich/ fürzustellen; were nöthen ein geschickter Peniel mit seinen türlichen Farben; alsdann wurde man solches Abenteuer sehen; welches ohne des Abschewen vnd Graufen man nicht schauen könnte: in dem aber solcher ermetler; ist mir auch vnmöglich/ solches Gemess seiner Natur/ abzubilden; doch ein sältigen Abriss/ oder Entwurff dieser zu thun mich vnderstehen wil; Ob gleich von ihrer Gestalt ich mich selbst schon erschricke: Gleich anfangs kompt mir als sehe ich ein so abschewliches Thier/ jemahlen gesehen worden; welches vnder grundt der Höllen herauff gestigen/ mit nem Gestand die ganze Welt zu verunreinigen vnd zu vergiffen: Alle Höllische Thier haben darzu geholffen/ daß dieses gemacht worden/ deswegen es also erschicklich in seiner Figur vnd Gestalt/ so vnder heur in seiner Vnsinnigkeit/ so vnbarbarig in seinen Anschlägen ist. Es hat auch Hundert vnderchiedliche Köpff/ je abschewlicher als den andern: Seine Augen seynd nicht anders als zwei feurige Kugeln die Zähne/ wie geschärfste Speermeßer.

Schlund/ als ein Abarunde vnd Pflis aller
 Vnsäckeren; seine Taschen wie spitzige vnd
 stähline Haken: Von allen seinen Dampf-
 löchern steigen so stinckende grobe Dämpff
 herauff/ daß sie den ganzen Lufft verunck-
 len vnd überziehen; mitten im Leib hat es
 ein vmbfressendes Feuer/ daß alles verzehret/
 was es anrufft; sein Gschrey ist erschrock-
 lich; macht ein allgemeinen Lärmen in der
 ganzen Welt/ jagt vnd treibt darmit jeder-
 mann vor sich hinan in ein abschewliche Hö-
 le/ allwo es männiglich zerreißen vnd ver-
 schlingen thut. Mit einem Worte: es ist so
 grausamb/ wilde/ stark/ vnd mächtig; daß
 ihme kein einiger entgegen kan. Wann einer
 einmahl von ihme erdappert wird; greiffe es
 ihn also baldt mit den Zähnen vnd Klawen
 an/ zerreiße/ zerkratz ihm sein Angesicht; daß
 es ganz vngstalt/ vnd mehr dem leidigen
 Teuffel/ als einem Menschen gleich wird;
 Es zucht/ stoßt/ reißt den armen Menschen/
 sticht ihme die Augen aus/ durchschlägt ihme
 die Ohren/ saugt ihme das Hirn heraus/
 reißt ihme das Herz hinweg/ vnd läßt nicht
 nach; biß es ihn ganz jämmerlich ermorder;
 vnd weil sein Grausambkeit nicht genug zu
 beschreiben; kan man es wol den Anfang der
 Höllischen Penn nennen.

14. Diß ist ein abschewlicher Entwurff
 von diesem Thier/ vnd noch nicht mit natür-
 lich vnd lebendigen Farben abgemahlt: das
 mit man aber nicht vermehne/ ich stellediesen
 Abriss für/ als wie man bißweilen den klei-
 nen Kindern ein Buch pfeat fürzustellen/
 mit welchem man sie zu erschrecken begehret;
 so will ich alles verständlicher auflegen; dar-
 auß man erkennen wird; daß/ was gesagt/
 nichts gegen dem Grund der Wahrheit seye.
 Erstlich/ ist gesagt worden/ daß dieses Thier
 sein Anfang in der Höllen genommen/ vnd
 von dannen her auff die Welt geriben wor-
 den seye/ dieselbige vneinig zu machen/ vnd

zu verderben: Vor mir hat solches der weyse
 Mann gesagt (a) Daß aus Neid vnd Ver-
 gunst des Teuffels/ das Thier in die Welt
 kommen seye/ jedermann den Todt zubrin-
 gen: Diß ist die erste Geburt/ die auß dem
 Jorn des Teuffels gebohren worden/ da er
 angefangen hat an GOTT zu verzweiflen/
 vnd alles was GOTT misfalle/ oder zuwider/
 zuthun. Also sehen wir/ daß ihme sein erster
 Streich nicht mislungen/ sondern er als bald
 darauff gleich auff einmahl/ den Todt dem
 Adam/ vnd allen seinen Nachkömlingen ge-
 bracht habe: Daß Thier hat auff die hunderte
 Köpff: Dese Köpff seynd so vil würrliche
 Sünden/ deren Leben vnd Ursprung von
 der Erbsünd herkompt; Dann ob gleichwol
 die Erbsünd in ihrer Natur/ wie die Schrifte
 glehren lehren/ eine vnd einzig ist; so ist sie
 doch im Gewalt/ vnd Saamen der Sünden/
 alle Sünd mit einander; also/ daß sie ein
 Mutter aller Sünden/ von der alle Sünd
 als Kinder herkommen: Dann/ wann die
 Wurzel einmahl geschändt/ vnd verderbt ist;
 so ist es auch vmb die Bluff/ Früchte/ Lätter/
 Aest/ vnd Stämmen selbst geschehen: Nicht
 anderst gleichet mit der Erbsünd/ vnd ande-
 ren Sünden: Dese Köpff seynd so abschew-
 lich/ daß alle die/ welche sie anschawen/ darab
 in Schrecken fallen; Es geht aus ihren Na-
 chen ein Höllischer Dampf vnd Gestanck her-
 auff: Wahr ist/ daß der Teuffel selbst nicht
 so abschewlich anzusehen/ auch der Höllische
 Gestanck nit so greulich stinckt; als ein Sünd
 vor Gott: Das vmbfressende vnd verzehrende
 Feuer/ so in mitten seines Leibs brennt/ ist an-
 de s nichts; als die verfluchte Begierlichkeit;
 erste vrsach der Sünd: Dese/ sagt der Apo-
 stel Jacobus (b) zündt das Radt vnser Geburt
 mit Höllisch Feuer an/ das ist/ sie spohrt ohne
 vnterlaß/ vnd zündt den Menschen an zu aller
 Geilheit/ so lang er lebe: Dises Thier/ treibt
 alles vor ihm daher: dann es zieht vns ab vom
 Angesicht

(a) Sapient. 2. (b) Cap. 3, Inflammata rota, &c.



Angsicht des Allmächtigen; macht vns sein Freundschaft vnd Gnaden verlieren; besraubt auch vns der Erbschafft des Allmächtigen/die wir sonst billich zu hoffen hätten; Ist auch vrsach / daß wir vnseres Standes Gnaden / vnd Ehr / die wir als Kinder Gottes gehabt / verlohren: Dife finstere Höle / in welche dises Thier vns treibt vnd jagt; ist die Vorstatt der Hellen / in welcher wir auffbehalten / vnd verpfändt seynd / bis wir durch das H. Sacrament des Tauffs gelöst werden. Nun aber die Grausambkeit dises Thiers / die es gegen vns verübt / bereisend; Obgleich wol wir in eygner Erfahrung dieselbige nicht so wol / wie sie an ihr selbst ist / erkennen; Tragen wir doch leider die Zeichen vnd Wafen derselben von Füßen an bis über das Haupt: Dis bezeugt vnser verdumckleter vnd irrender Verstand / der sich Göttlichem Befelch widersetzt; vnser Will / der allein zum Zeitlichen sich neigt; Vnsere Begierden / so dem Verstande widerstreben; vnd nach allem dem / vnser schöne Bildnuß / die gant vnd gar also verfracht; daß die wir zuvor dem Allmächtigen Gott gleich gesehen; jetzunder durch die Erbsünd die abschewliche Gestalt des leidigen Sathans angenommen haben: Auff solche weiß legt der große Arcopagita die Erbsünd auch auß; dann er nennt sie ein Ding / welches den Menschen vermöge seiner Empfängnuß vngleich gegen Gott zu machen. (a)

15. Günstiger lieber Leser / ich bitte dich / du wollest mir wegen Beschreibung dises abschewlichen Thiers / zu größerem Lob vnd Ehr der Glorwürdigsten Jungfraw Mariæ nichts vor übel haben: Willst du nun glauben? Der Allmächtige Gott habe bewilliget wollen; daß die Seel seiner Heiligsten Mutter / von einem so grewlichen Teuffel /

den du gesehen / vnd nicht gesehen hast (Denn mir vnmüglich / sein Grewel gnugfam beschreiben) solte besessen werden? Die Väter / vnd alle wahre Kinder der Kirchen bekennen einhelliglich; vnd alle treue Diener der H. Jungfraw wurden dafür sterben. Daß die H. Jungfraw in ihren gantzen Zeiten kein einige lästliche Sünd jemals begangen (vnd wann schon sie lästlich gesündigt hätte / würde sie doch dardurch vnder Gnaden des Allmächtigen / noch ihr Heiligkeit verlohren haben) Wann dan Gott sie von disen schlechteren Sünden also erhalten; können wir wol gedoncken / habe sie auch von grösseren / wie die Erbsünd ist / erhalten: Wer wolte ihm doch einbüß thun? Die H. Jungfraw seye der Erbsünd vnderworfen gewesen? dardurch die Dienstbarkeit der Hellen gerathen / Zorn ihres Schöpfers gefallen / zu Schmach vnd Dnehr kommen / vnd endlich zum Tode / ja zum ewigen Tode vertheilt worden? Welcher Liebhaber der Gottes kan solches gedoncken? dem sein Herz zerspringe? Vnd aber gleich wäre in der Erbsünd empfangen (daß die gang vnd gar nicht ist) vnd darauß wider zu Gnaden von Gott auffgenommen vnd bestärket worden? wurde sie doch vorgesagt) die allerliebste Tochter des Heiligen Vatters / die gloriwürdige Mutter des eingebornen Sohns / die reinste Braut des H. Geists / das Heylighumb Gottes das Kunststück / die Ehr vnd das Liecht der Welt / die Glory der Himlen / vnd der Erden gewesen seyn? Vnd damit man desto besser ergreifen könne / wie weit dises hinans so kan ich wol sagen / daß dise Ding vnder Vätern vnd Lehreren (b) so frembd kommen seynd / daß sie wol haben sagen

(a) Cap. 2. Eccles. hier. in Theoria. &c. (b) Medina lib. de Orat. q. 7. & lib. de partibus Antonius Corduba lib. 1. q. Theol. q. 49.

fen: Wann GOTT der H. Jungfrauen die Wahl geben hätte; Ob sie lieber die Mutter GOTTES / oder von der Erbsünd befreyt seyn wolte/ sic ohne zweiffel ehe die Ehr vnnnd Guad die Mutter GOTTES zusiehn (daß sonst ein vnsehliche vnnnd vnaussprechliche Guad ist) wurde vnderlassen haben / als mit der Erbsünd wollen besleckt werden / auff das sie nicht vom Teuffel gezeichnet/vnd einigen Augenblick in der Bgnaad der allerhöchsten Majestät seyn wurde.

16. Ich ehre den Englischen Lehrer von Grunde meines Hergens / vnnnd nach allem mein Vermögen vnd Kräften ; doch muß ich von ihme bekennen / daß/ als ich die Brsachen in seinen Bücheren gelesen / warum die H. Jungfrau van allen würcklichen Sünden (wie die wahre Kirck in gemein bezeugt / ihr GOTT solche Guad gethan habe.) befreyt seyn gewesen ; daß gemeldte Brsachen/meinem Beduncken nach mehr taugen/ die H. Jungfrau von der Erbsünd / als anderen zubekehren : Sein ganze Lehr besteht in vier Brsachen : Dis ist die erste (a) (Wann GOTT der Allmächtig durch sein sonderbare Barmhertigkeit einen außersöhlt / so gibt Er ihme vnsehbarlich alles dasjenige/ dessen er / zu dem er ihme außersöhlt/ von nöthen hat. Nach der Zeugnuß des H. Apostels (b) Er hat vns tauglich gemacht Diener zu seyn des Newen Testaments. Nun hat der Edige GOTT die H. Jungfrau verordnet / ein Mutter seines vilgeliebten Sohns zu seyn ; deswegen sol man nicht zweiffeln / daß Er sie mit allen Gaben vnd Gnaden erfüllt habe / damit sie ein würdige Mutter ihres ewigen Erschaffers wäre : welches aber nicht hätte seyn können/wann sie mit einiger Sünd wäre beladen gewesen : Weil / wie der weyse Mann

(c) sagt / Vatter vnd Mutter die Ehr ihrer Kinderen seyn ; vnd die Vnehr der Elteren zum Gegenheil auff die Kinder falle) Ist dem also / so berrieg ich mich höchlich / oder ich muß bekennen/ daß dem Sohn des höchsten GOTTES zu größten Vnehren gerathen wäre/ wann die H. Jungfrau mit der Erbsünd wäre besleckt gewesen : Dann / gleich wie in Weltlichen Rechten vilerley Fehler gefunden werden/ die allein auff die Person/ die solche begeht/ fallen / vnd von den Elteren nicht biß auff die Kinder kommen ; also hingegen findet man andere Fähler / die auff die Nachkömlingen fallen ; Als wann ein Vatter wider sein Obrigkeit etwas verwinckt / oder sich erwan einem falschen Stauben/oder Kegereyen ergebe/ haben sich dessen die Kinder solcher Elteren auch zu entgelten : Nicht anderst achts auch her mit dem Gsatz GOTTES/ Göttlichen Rechten ; Was die Sünden betreffen thut : Nemlich/ ob schon ein Vatter würcklich/ vnd zwar lechlich sündiget / so hat doch der Sohn oder die Kinder eines solchen Vatters / der die Sünd begangen / sich dessen bey GOTT nichts zu entgelten/ sondern der Vatter allein wird von GOTT darumb abgestraft (d) Die Erbsünd aber belangend / ist es ganz ein anders / dann das Vrtheil/ vnd die Bosheit diser Sünd / fällt vom Vatter auff die Söhn / vnnnd Kinder ; also / daß kein Vatter einigen Sohn oder Kind gebährt/ deme er nicht gleich Anfangs die Schand vnd Schmach der Erbsünd anhencke. Dis hat den H. Idefonsus (e) verursacher zu sagen / daß/ wann die Mutter GOTTES nicht gleich im Anfang/da sie empfangen ist worden/ geheyliget wäre worden/ wäre ihr Fleisch ein vn sauber Fleisch mit Sünden beladen gewesen / von welchen Sünden nachgehends auch so gar ihr geliebter

B

(a) 3. p. 9. 27. 4. 7. (b) Corinth. 3. (c) Proverb. 17. (d) Ezech. 18. (e) Lib de Virg. B. M. Alioquin, si non eodē Spiritu sanctificata est, quomodo eius caro non caro peccatorum. &c.

er Sohn nicht wäre befreyet gewesen: weil sein Fleisch von einem Fleisch / das mit der Erbsünd geschändt / sein Herkommen vnd Ursprung genommen hätte: Doch müssen wir diese Meynung dieses H. Manns reiff vnd verständlich betrachten; dann er durch dieses nicht versteht / das / im fall die H. Jungfrau mit der Erbsünd befleckt gewesen wäre / das ihr geliebter Sohn auch nicht ohne Erbsünd von ihr hätte können auff die Welt gebohren werden / dann sein wunderbareliche / vnd ganz sonderbare Geburt hat ihn vor allem diesem befreyet; Vnd ob schon die H. Jungfrau für ihr Theyl in der Erbsünd wäre gebohren worden; würde sie doch dieselbige ihrem vilgeliebten Sohn nicht haben anheften können / weilen er von der Gottheit der massen geheyliget gewesen / das kein einig weder Erb- noch Wirkliche Sünd zu ihm sich hat nahen dürfen. Gemeldter H. Lehrer aber wil sagen / das es billich gewesen seye / das nicht allein vnser Heylande von der Erbsünd befreyet wäre / wann schon selbige Sünd ohnfehlbarlich von den Elteren auff die Kinder fällt; sondern / das auch zuvor sein liebe Mutter von gemeldter Sünd nicht vergiftet gewesen / das man also kein Ursach haben könnte einigen Zweifel zu fassen / von der Unschuld vnd Reynigkeit dessen / der schon aller Unsauberkeit / die doch seiner Mutter durch die Erbsünd hätte können zukommen / vorkommen / vnd sie darvon befreyet / vnd ledig gemacht hat.

17. Die andere Ursach des H. Thoma gründet sich (in der H. Jungfrau Vereynigung mit ihrem geliebten Sohn: in dem ihr Sohn sein Fleisch vnd Blut von ihr ge-

nommen; Ist also die Vereynigung so stark vnder diesen zweyen Personnen gewesen / das wir wol zu denken: Weil der Sohn die Erb- noch Wirkliche Sünd nicht leyden können: die Mutter ebenmäßig der eins noch das ander auch habe gedulden können) Diser H. Lehrer hat gut solches zu sagen; sintemahl vnus so wol Weyse (a) als die Gsäs (b) lehren; Das Kinder vnd Elteren ganz eins / eben ein Sohn / ein Stimme / ein Leib / ein Fleisch / ganz nicht von einander abgetrennet (c) darauß dann lauter abzunehmen; Da weil der Sohn Gottes mit der H. Jungfrauen / als seiner lieben Mutter / auch Fleisch vnd Leib; ja stärker mit seiner Mutter / als kein Kind mit seinen Elteren verbunden gewesen; Er keins wegs habe getrennen können / das sein Mutter mit der Sünd solte befleckt werden: weil sie ihm massen nach wäre / das wann sie darvon befleckt worden; diese Massen auch so ganz Leib / vnd Seel wurde gehabt haben. Über dis zweyen fürreffliche Lehrer / vnd sich den Ehrwürdigen Arnoldt von Ebnus (d) diser bezeugt / das das Fleisch süßen Jesu / vnd das Fleisch der H. Jungfrauen Maria ein Fleisch; auch sie ein Leib / vnd im Geift so stark vereyniget gewesen; das sie ganz nicht haben können einander zertheilt / oder gesünderet werden. Vnd obwolten aus zweyen Dingen eben gemacht worden / so könne doch diese zwey stark in eins vereinbare Ding / nicht in zwey Theyl abgetheilt / vnd von einander gescheyden werden; vnd also folgendes in theilen seye; das die Glory des Sohns

(a) Tull. 3. Vere pro eadem persona habentur. (b) L. fin. c. impub eadem filii ac patris. (c) Arist. 8. Ethic. (d) Lib. de laudib. Virg. Vna & Maria ac Christi caro, una ritus, una Charitas; unitas divisionem non recipit, nec scatur in partes. & licet ex duobus factum sit unum, illud tamen ultra seindi non potest, atq; adeo filii, gloriae Mariae, non tam communem viduo, quam eandem.

so fast wol gemein mit der Mutter; als eben ein Glorj sey / die so wol dem Sohn als der Mutter / vnd hingegen so wol der Mutter / als dem Sohn / ohne Verheyhlung zufalle. Hört auch den anderen Lehrer / den H. Anasiasius (a) Patriarchen von Constantinopel; di ser redt also; Solte einer vnder den Menschen / ja so gar Hölischen Geisteren gefunden werden / der da dörfte sagen / das diejenige / die was das Fleisch anlangt ein ganz gleiche Natur hat / wie G D t selbst / dem sie gleich worden / als sie ihn auff die Welt gebohren hat / ein Mutter G D ttes habe seyn können / vnd nicht mit seinẽ zeichen gezeichnet / vnd ihm in der vnbesleckten Empfängnuß gleich gewesen seyn?

18. Die dritte Ursach / des H. Thorgas / fließt von dannen her (Das G D t bey der H. Jungfrauen sein Wohnung ganz auff ein sonderbare Weiß genommen; in dem er nicht allein ihr Seel besessen / sondern auch ihr heyligen Leib gefüllet) Nun ist es wahr / was der weyse Mann lauter vnd klar sagt; Das die Weißheit nicht könne bey einer böshafften Seelen wohnen / oder in einem Leib / der mit Sünden besaden sey / verbleiben: Was kan doch für ein größeres Vnrath seyn / als die Erbsünd? die Seel vnd Leib verderbet / vnd ihr Gift so wol in das einen / als das andere aufsteigt? Darumb rechte deswegen der Heyl. Anselmus (b) sagt / Das niemandt einigen zweiffel haben solt / die allerheyligste Seel der Mutter G D ttes seye von allem Vnrath der Sünden vnbesleckt erhalten worden; weil ihr allerreinsten Leib für ein Saal / in welchem ihr Schöpffer in eigener Person wohnen / vnd alldorten sein Fleisch vnd Blut annehmen solte / außervöhlte worden seye.

19. Die dritte vnd letzte Ursach / des H. Thoma / das die H. Jungfrau von allen würclichen Sünden befreyer gewesen seye ist (damit die Wort ihres Himlischen Bräutigams / die er zu ihr in den Hohenziederer spricht (c) nicht falsch gefunden worden / dann er sagt zu ihr (Du bist schön mein Auserliebste / vnd ist kein Mackel in Dir) diese Wort werden auch so gar von vnseren Widersacheren (d) hoch geachtet / wollen auch die H. Kirch sich deren bedienen / vnd allein der Heyl. Mutter G D ttes zueygnet: Man nimbt so gar aus disen Worten ab / das sie kein einige lästliche Sünd jemahlen begangen hab. Weil dan durch Ansehen der Kirch / diese Wort dergestalt bekräftiget werden / das durch sie die H. Jungfrau so wol von thätlichen / als lästlichen Sünden frey ledig gesprochen wird: Wie könten wir vns dann einbilden? das sie mit der abscheuwlichen Erbsünd / ohn Verlesung ihrer Schönheit / hätte können besudlet seyn? Ich wil lieber dem demüthigen Idoer glauben geben / der disen süßen Worten disen Verstandt gibe (e) Du bist ganz schön / O Glorwürdigste Jungfrau / vnd es ist kein Mackel in Dir? Du bist ganz Schön in deiner vnbesleckten Empfängnuß? Dann du bist allein darumb erschaffen / das du der Tempel des Allerhöchsten seiest? Du bist schön vnd nicht nur an einem Theil / sondern du bist schön überall / vnd in allem; Dann in Dir hat man kein einige Mackel der Todt / lästlich noch Erbsünd jemahlen gespürt: Also kan auß disen Worten erweisen werden / die H. Jungfrau seye von allen Sünden ganz rein vnd sauber / auch ganz nicht mit dem nazenden Wurm der Erbsünd / der Seel vnd Leib durchnaget / geschändt gewesen.

B ij 20.

(a) Lib. 6. Anagogicarum questionum. (b) Lib. de Excell. Virg. Nulli dubium castissimum eius corpus & Sanctissimam animam fuisse ab omni macula peccati proteclam, &c. (c) Cant. 4. (d) Caiet. in eum locum. D. Thoma. (e) Idiota in Contempl. Virg. c. 2. Tota pulchra es Virgo &c.

20. Ich hab noch wenig etwas zu diesem dritten Erweiß fürzubringen / daß von der Natur der Erbsünd selbst genommen: Nemblich / weil wir die Erbsünd aus ihren Wercken vnd Wirkungen / die von ihr entspringen / erkennen / wann wir alsbald / was dessen möchte ein Ursach seyn: Gleich / wie wir etwan im Winter einen schönen Brunnen sehen / welcher mit einem grossen Quell auffwaltet / vnd sich in vnderchiedliche Bächlein außscheylet / vnd über weite Felder stiehet: Wann wir aber im Sommer wider dorein fürgehen / vnd sehen / daß alle diese Bächlein außgetrocknet seynd; wir alsobald gedenden / daß Wasser bey dem Ursprung sey abgegangen / darumb die Bächlein nicht mehr fließen / wie sie zuvor geflossen seynd: Eben also / so baldt der vnsaubere Quell der Erbsünd über die Kinder des Adams ist gossen worden / haben ihre vergiffte Wasser gleich darauff alle Kräfte der Seelen verderbt / vnd nichts in ihnen ganz gelassen: Deswegen / weil wir kein einziges Zeichen des meisten Schadens / der von der Erbsünd hätte können herfließen / in der H. Jungfrawen haben spüren können / also sollen wir wol glauben / daß auch die Erbsünd über ihr übergebene Seel kein Swat gehabt habe; Deswegen ist sie / wie ein verschlossener Garten (a) in welchem von allen Orthen her die Lieblichkeit eines lustigen / vnd angenehmen Frühlings erscheinet: In diesem Seelengarten der Heyl. Jungfrawen findet man nichts / daß durch die Erbsünd verdorret oder in schanden gangen seye / wie sonst bey allen Menschen geschehen ist: Ich wil sagen / daß man bey der H. Jungfrawen Empfängniß

alle glückselige Wirkungen der Gnade die unsere erste Eltern / eh sie in Vngnad der Allmächtigen durch Ubertretung sein Verbots gerathen / gefunden habe: All daß an ihr kein Zeichen des Biss / vom der vergifften Schlangen; kein Widerwärtigkeit in ihrem Geist / noch Bliden / vnd Vnordnung in ihren Begirden; kein Fleckung in ihrem Leib / nichts vnehrlische Empfängniß ihres Sohns; kein Schmerz / kein Vnsauberkeit in seiner Geburt mahlen weder gespürt / noch gesehen seyen; Was könnte man mehrers sagen / Verständigen zu bereden / daß die H. Jungfraw von der Erbsünd befreiet gewesen sey: Nichts desto weniger / wann villiche wär / der sich überreden wolte / die H. Jungfraw wäre dieser Erbsünd vnderworfen gewesen; Aus der Ursach / weil sie auch Schmerzen des Leibs / vnd so gar dem Todt wie andere Menschen / vnderworfen: Deme gib ich zur Antwort / daß ihr allerster Sohn eben auch den Schmerzen des Leibs vnd dem Todt vnderworfen gewesen: Er doch ganz ohne Sünd / ja die Sünd mit außzutilgen / solches außgestanden: Es sagt gar wol Richardus von St. Marre (b) Wann du gedenkst / daß die H. Jungfraw / deren Dingen / die mit Arbeit vnd Schmerzen zugehn / nicht seye befreiet gewesen / so wisse / daß sie ganz willig außzustehn / gewesen sey / damit sie vns durch ein gutes Exempel vorsehret / wir hat also wollen sich vnserem gemeinen vnderwerffen / damit sie bey dem Allmächtigen GOTT ein desto grössere Kron gen möge.

Vierdt

(a) Cant. 4. (b) Lib. 2. de Eman. c. 29. *Corruptibilitatem habuit Virgo in his que pertinent ad poenam, quod sibi quidem ad gloriae cumulism profuit, quod possibilia nostra inquam cum tanta puritate portavit.*

**Vierdter Beweiß/ genom-
men auß allgemeiner Christ-
licher Kirch Wohn vnd
Wohnung.**

21.

Weiß Fleiß ist diser Erweiß auff
leht auffbehalten worden / damit /
wann villicheit einer were/ deme mit
vortzem nicht genug geschehen / zu glauben/
das die H. Jungfraw ohne Erbsünd in ihrer
Mutter Leib empfangen worden; er auff das
wenigst auß diesem lesen / die rechte Erkän-
niß erlehre: Dann/ ein grosses Kriegsheer/
von unzählbaren hochgelehrten heyligen Leh-
reren verhanden/ vnd sich versambtet haben /
die Stärke der Hölischen Geister zu bes-
streiten / vnd die Warheit der vnbesleckten
Empfangniß der H. Jungfrawen zu erhal-
ten: Laß vns sehen/ wie von Jahr zu Jahren
solche fürreffliche Zeit / in Geschicklichkeit /
vnd Heyligkeit fast berühmte / auff einander
gefolgt / die dise Warheit erhalten vnd bes-
chütz haben: Es wird sich zu verwunderen
seyn über diß statliche Kriegsheer der für-
nehmen Lehreren / wie es sich biß zu vnserer
Zeit dergestalt gestärkt vnd gemehret hat
/ daß nun mehr der Hauptleuten vnd
dapperen Soldaten seyn / als Sternen im
Firmament / die all vnder den Fahnen der
vnbesleckten Empfangniß der H. Jung-
frawen dienen / vnd die Warheit der elben
wider männiglich begehren zu erhalten.
Damit aber dieses desto besser abgehe/ vnd ich
meinem Versprechen ein genügen thue; So
begehre ich / daß man sich wolte erinnern/
wie das nicht ohne sonderbare Vrsach / die
Heyl. Jungfraw in Hohenliedern (a) der
Morgenröthe/ dem M. h. vnd der Mittag-
Sonnen verglichen werde, dardurch ver-

stehn zu geben / daß die Ehr / welche die
Christliche Kirch der H. Jungfrawen / wes-
gen ihrer vnbesleckten Empfangniß gibt/ ihr
schon anfangs geben / noch gebe/ vnd in alle
Ewigkeit geben werde; Vnd gleich wie Gott
der Allmächtige durch seine sonderbare vnd
weise Fürsichtigkeit die minste Stuck vn-
sers allein seligmachenden Glaubens ein-
gestellt vnd aufgesetzt; Also habe auch eben-
mäßig das wunderbare Geheimniß /
der vnbesleckten Empfangniß seiner lieben
Mutter zu glauben / verordnet. Ich find
aber sonderlich drey fürnehme Vrsachen /
warumb der Allmächtige GOTT die H.
Jungfraw der Morgenröthe/ oder dem Auf-
gang der Sonnen in dem Geheimniß ihrer
vnbesleckten Empfangniß vergleicht; Wir
sehen/ daß/ wann der Tag anbricht/ die Sonn
alsgemach mit ihrem Glanz die Finsterniß
der Nacht vertreiben / biß daß sie endlich
durch ihren Lauff auff den Mittag kompt.

22. Die erste Vrsach dessen / thut gemein-
lich vns die Schriftgelehrten einwenden
(b) vnd sagen; Das gleich/ wie die wahre
Kirch nicht sonderlich auff die H. Jung-
fraw/ sondern auff ihren Sohn vnseren Heil-
land vnd Seeligmacher gegründet seye; also
habe es sich wollen zihnen vnd gebühren /
daß Gott der Allmächtige / der diese Kirch
auff ein wunderbare Weise erleucht/ vnd
sein Licht von der Höhe der Bergen / wie
David (c) sagt / zu scheinen macht / auch
sie gleich anfangs im fürnehmsten Haupt-
stücken des zu vnser Seelen Heil vnd See-
ligkeit nothwendigen Glaubens erlehre;
Aus denen dann wir nachgehends / andere
Sachen mehr / mittels seiner sonderbaren
Güte sehen vnd ergründen künden; durch
welche/ obwol sie vns zur Seeligkeit nicht so
nothwendig/ als die erste wären/ wir danno-
ch den Allmächtigen desto mehr erkennen/ lieben
wurden.

(a) Cant. 4.

(b) Revel. 5. Brigitte lib. 6. cap. 61.

(c) Psalm. 75.

B ij

wurden. Der H. Julberus Bischoff zu Cas-
 stre (a) gibt vns die ander Ursach/ vnd sagt;
 Das die erste Väter vnd Lehrer / ihre Men-
 nungen von der vnbesleckten Empfängnis
 der H. Jungfrawen mit fleiß aufzusprechen
 ingehalten habe / damit den Käseren vnd
 Vngläubigen nicht Ursach geben würde/
 darwider zu streiten / vnd vngelüblich dar-
 von zu reden/ weil sie sonst öffentlich schon
 aufgaben; Vnser Heylande habe kein wahr-
 ren Menschlichen Leib aehabt/ sondern er sey
 allein ein Engel mit Fleisch vnd Blut er-
 schaffen/ gewesen. Auf welchem wol zu se-
 hen/ daß dergleichen Vngläubige noch wol
 anders wurden gerede haben / wann man zu
 ihrer Zeit/ wie wir zu vnser / die Keimigkeit
 ihrer vnbesleckten Empfängnis hätte ver-
 fechten vnd beschützen wollen. Die dritte
 nicht gerimaste Ursach solches zu glauben/ ist/
 weil die H. Jungfraw selbst der H. Bri-
 gitte (b) auff ein Zeit dieses geoffenbahr/ vnd
 mit disen Worten verkündiget hat (Es ist
 wahr / daß ich ohne Erbsünd empfangen
 worden; damit du aber die Ursach wissest/
 warumb solches so lang nicht außgebreitet
 vnd erkannt ist worden / so gedencke; Daß
 gleich wie zuvor / eh mein lieber Sohn das
 wahre Gfas selbst geprediget vñ verkünde
 hat / der Allmächtige G Dtt das Gfas der
 Natur / bey welchem man das Böß vom
 Guten hat erkennen können/auffgesetzt; vnd
 auß dieses gefolgt ist das gschribne Gfas/
 welches/ was zu thun/ oder zu meyden/ gewis-
 sen. Gleiches gstat habe es auch dem All-
 mächtigen besteben vnd gefallen wollen / daß
 seine beste Freunde etwas Zweiffels an der
 Vnschulde meiner vnbesleckten Empfäng-
 nis hätten/ damit ein jeder in Ergründung
 der Wahrheit derselbigen / sein Eyffer desto
 besser erseygen könnte/ biß endlichen die War-

heit dessen desto vollkommlicher an den
 läme.) Diese Offenbahrung kan noch ho-
 terer auß folgenden verstanden werden.

23. Dann erstlich müssen wir bekennen
 daß / ob gleichwol der Allmächtige G Dtt
 im Anfang / wie vnser Kirch auffgestellt
 worden/ nicht zugelassen; Daß die Wahr-
 der vnbesleckten Empfängnis der H. Jun-
 frawen so oft vnd öffentlich / als wie
 außgebreitet wurde / waren doch zu allen
 ten heylige/ vnd fürrestliche wahrhaftige
 rer (c) die solches ohne schew geprediget
 schriben/ vnd ihren Nachkömlingen solch
 zu thun bindelassen haben; wie dann
 nehme Männer von Jahr zu Jahren geschri-
 ben haben / die man leichtlich finden/ vnd
 dessen zungame vnd wahre Zeugnis
 Ich darff noch mehr sagen/ daß sey der
 hundert Jahren kein einiger Lehrer / der
 Schrifften außgangen vnd vns zukommen
 seynd/ das Widerspil gelehrt oder geschri-
 hab: Vnd ob wol erwan einer oder der
 möchte andeutung gethan haben / als
 die H. Jungfraw gleich als wir arme Men-
 schen mit der Erbsünd wäre verhaft gewes-
 so kan ich doch erweisen / daß solche
 oder Andeutungen ganz zu keinem
 theyl der Heyl. Jungfrawen seyn: Dann
 ganz wunderbahrlich ist/ vnd daß die
 bahrung der H. Brigitte/ so oben angezeig-
 wahr zu seyn bestättiget vnd bekräftiget
 finde man/ daß der erste/ der an der Keim-
 keit der vnbesleckten Empfängnis der
 Jungfrawen gezeifflet / vnd das wider
 geschri / der H. Anselmus (d) ein trewer
 lieber Diener der H. Jungfrawen gewes-
 sey/ welches aber durch sonderbahre Gürt-
 tigkeit G Dtt geschehen / damit / gleich
 der H. Apostel Thomas nicht hat glauben
 wollen/ daß vnser Heylande von Todten
 der

(a) Serm. 2. de ortu Virginis. (b) Lib. 6. c. 55. (c) Coccius To. 1. Theol. lib. 3. Salu-
 lib. de immaculata conceptione c. 42. (d) Lib. 2. Cur Deus homo. cap. 26.

derumb seye auferstanden / biß daß er die Finger in seine H. Wunden legen können: vnd darauff zu großem Nus vnserß allein seligmachenden Glaubens sein warhaffte Auferständnuß (weil er den Heylandt selbst gesehen vnd berührt) öffentlich außgeschrieben vnd prediget hat; Ebenmäßlig auch der H. Anselmus / als der wider die Keimigkeit der vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrauen (welches ihme selbiger Zeit wol hat können verziehen werden) geprediget / vnd aber nach deme er darauff vernommen hatte / daß man in vilen vndergeschidlichen Drhen der Christlichen Kirch / daß Fest der vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrauen feyrete vnd hielt; hat er sich nicht allein mit denen / die der H. Jungfrauen solche Ehr erzeigen / verglichen; sondern hat jedermann gebetten vnd gladen / solche Festtag mit allen Ehren zu feyren vnd zu zubringen: wie er dann solches auch in Engelandt durch einen Brieff / welchen er den Bischöffen vnd Prelaten alldort zugeschriben / vermöcht hat; vnd diweil dieser Brieff den Ursprung / vnd Fortgang dieses Festtags / neben anderen schönen vnd denckwürdigen Sächē in sich hält / als vermeyne ich nicht vnnöthig zu seyn / wann darvon weitschüßigere Meldung gethan wurde.

24. Darumb dann gleich anfangs / daß mit nicht villicheit ertliche wunderfalsame Köpff / die alles wollen recht haben / vnd alles zweiffelhaftig machen wollen / nicht Brsach haben diesen Brieff mit Verdruß vnd Widerwillen zu verwerffen: Dife derateichen wissen sollen / daß neben einer grossen Anzahl viler glaubwürdigen vnd fürtrefflichen Lehreren (a) die sich dieses Brieffs bedient; Vor Erneuerung des Römischen Dreiers / so

vom Pabst Pio dem Fünfften vnd seinem Nachkömlingen verordnet worden / selbiger Brieff in allen Kirchen durch ganz Hispanien / am Festtag der Empfängnuß der H. Jungfrauen in den Lectionen gelesen worden / wie dann solches noch heutigs Tags im ganzen Orden des H. Francisci geschicht: vnd daß noch mehr ist / so ist diser Brieff auch im Concilio Canturbienßi / so im Jahr 1320. gehalten (b) öffentlich auß vnd angenommen worden. In diesem Brieff erzehlt der H. Anselmus ein denckwürdige Sach / die er sagt / daß geschehen seye / zur Zeit des Caroli Königs in Franckreich (weil er aber nicht ordentlich nennt / was diß für ein Carolus gewesen / muß es der Zeit nach / Carolus Caluus / oder Carolus Magnus / oder Carolus Simplex gewesen seyn; welcher ohngefehr bey 60. Jahren in der Regierung nach einander waren; Daraus dann folgt / daß die Gschichte / welche der H. Anselmus erzehlt / sich zwischen dem Achte hundert vnd vierzigsten Jahr müße zugetragen haben; In welcher Zeit Carolus Caluus / oder Glaskopff zu regieren anfieng / biß auff das 892. Jahr / da die Regierung Caroli Simplicis des Einfältigen sich geendet) Er sagt derohalben; Der Bruder des Königs aus Hungereit (den er auch nicht mit Namen nennt / vnd seines Stands ein Chorher war) seye durch Überdrang seiner Verwandten gezwungen worden / sich mit einem jungen Jungfräulein von sonderbahren Schönheit zu verheuchlichen; Er ware mächtig gegen der Mutter Gottes verliebt / vnd betterete täglich die Tagzeiten von ihr: Da nun der Tag seiner Hochzeit verhanden / die H. Mess vollendet / vnd er mit seiner Hochzeiteren den Segen vons Priester empfangen / vnd also sie beyde zusamman

(a) Henricus Gand Diacoms. Thomas de Argentina. Cupreolus Paludanus omnes in 3. dist. 3. Gers. serm. de Concept. Bosius lib. 9. de signis Ecclesia c. 8. Baronius notus ad Tom. Martyrolog. 8. Decemb. (b) Citatur à Ioannis Bacconio in Quodlib. lib. 3. q. 3.

Fammen geben worden; habe er sich erinnert / daß er für selbigen Tag sein Pflicht vnd Schuldigkeit gegen der H. Jungfrauen noch nicht abgelegt / vnd das gewöhnliche Obert der Tagzeiten noch nicht verrichtet hatte / darumb sein Votck vnd Diener fortgeschafft; einzig in der Kirch verbliben / vor vnser Frauen Altar auff die Knye gefallen / vnd Ihr zu Ehren die gewöhnliche Tagzeiten zu beten angefangen; als er zu der Antiphona kommen / die heist (a) Schön vnd lieblich bist du Tochter Jerusalem; Da habe sich die H. Jungfrau begleytet von zween Engeln / vor ihme gestellt. Der ein Engel habe ihn bey der rechten / der ander bey der linken Hand genommen / darauff habe die H. Jungfrau ihn also angeredt: Weil du selber bekennst / daß ich Schön vnd lieblich seye / warumb hast du mich verlassen? vnd ein andere für mich genommen? Lieber sage mir / bin ich nicht schöner als die / von derentwegen du mich verlassen / vnd verachten wilt? ab welchem er anfangs ganz erschrocken / nach dem er sich erholt / habe er ihr also geantwortet; Wahr ist es / O H. Jungfrau / daß dein Schöne / vnd grosse Gnaden / alles was man ihm einbilden kan / übertreffe; ja die Engel selbstn seynd dir nicht zuvergleichen; Weil nun aber der Fehler von mir begangen worden ist / was für ein Mittel mag erfunden werden / dardurch ich denselbigen widerumb ersen könne? Darauff habe die H. Jungfrau ihne zur Antwort geben / wann du das Herz hast diejenige zu verlassen / von derentwegen du mich auch verlassen wollen / so wirst du mich für dein Braut im Himmel haben; beynebens / wann du das Fest meiner vnbesleckten Empfängnuß Jährlich auff den 8. Tag des Christmonats wirst feyrllich begehrt / vnd dich bemühen vnd befeissen / daß auch andere mir zu Ehren solches Fest fey-

ren / vnd begehrt werden; So versprich dir / daß du ein grosse Kron im Reich meines Sohns erlangen werdest. Nach dem sie dieses also zu ihme geredt / seye sie von seinen Augen verschwunden; Der Fürst aber habe alsbald darauf entschlossen / heubtlicher we darvon zugehn / vnd sich in einem Kloster / daß in der Nähe war / ein Zeitlang zu verbergen; Gleich darnach seye er durch Vordnung der Mutter Gottes in Belslande zogen / alldor: en zu einem Erz-Priester in Aquilea erwöhlt worden; Habe man den vnderlassen Jährlichen auff bestimmten Tag das Fest der vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrauen / wie sie es ihme anbefohlen / mit allem Gepräng zu feyren / vnd begehrt; über diß noch achtetägige Anbetung eingesezt; sich auch befeissen vnd ernstlich angenommen / daß alle V: schö: f: d: ganz Belschland / in ihren Distumben das Fest zu grösserem Lob vnd Ehr der Gloridigen Mutter Gottes zu feyren angehalten haben. Weil wir dann so gute Zeugnis einer so fürnehmen vnd heyligen Person haben / daß dieses Fest der vnbesleckten Empfängnuß Mari: mit so grosser Andacht vnd Breit / vnd in so vilen Dreihen gehalten werde; Sollen wir nunmehr nicht weiters zweiffeln / daß die H. Jungfrau der Erbsündin Mutter Leib empfangen worden seye; sonderlich / weil vnser H. Christliche Kirchen vns / solches festlich zu glauben bewilliget vnd gut heist; Neben dem / daß wir auch sehen / daß diß Fest von einer Kirch der anderen eingestelt vnd auffgenommen wird. Wer wil nicht glauben? daß die Hungaren / so baldt sie werden vernommen haben / was die H. Jungfrau diesem Fürsten ihres Königs Bruderem befohlen / nicht vnden ersten gewesen seye / die solches Fest gehalten angenommen haben? welches

(a) Pulchra & decora filia Hierusalem.

difem abzunehmen; weil wir wissen / daß die
 Hungarer jederzeit sonderbare Andacht ge-
 gen der H. Jungfrauen getragen; auch an-
 geben / daß dieses Fest der unbesleckten Em-
 pfängniß Mariæ von allem her bey ihnen
 feye gehalten worden. Gedunckt mich auch/
 der gleiche Idiota (a) welcher zur selben Zeit
 gelebe / habe aus dergleichen Geschichten / die
 sich zu seinen Lebzeiten zugetragen / Ursach
 genommen / die schöne Verrichtungen zu be-
 schreiben / in welchen er vilhöbet / als femer
 seiner Vorfahrenen / von der unbesleckten
 Empfängniß Mariæ handlet / jedermann
 dardurch zu größerem Enffer vnd Andacht
 gegen dem Dienst der H. Jungfrauen zu be-
 wegen vnd anzurufen.

25. Obngefehr umb selbige Zeit die
 Anstellung dieses Fests auch bis in Orient
 kommen; vnd wird glaube / man habe solches
 aus Welschland dahin gebracht; dann das
 G. H. der großen Heystigkeit des ansehn-
 lichen Hungarischen Fürstens / der dieses Fest
 zu halten auffgebracht / erschallere in allen
 Drichen. Gott hat solches Fest durch den
 frommen Keyser Leonem (denen man mit
 Zunamen den Keyser / so im Purpur geboh-
 ren / oder den Weltweisen genenne; durch
 welchen auch die Andacht vnd Gottsforche
 in Orient wider erneuert vnd auffgebracht
 ist worden) zu feyren auffbringen wollen.
 Es hat diser andächtige Keyser (von dem in
 folgenden Tractaten wird Meldung gesche-
 hen) (b) in Orient zu regieren angefangen /
 im sechsten Jahr der Regierung Caroli des
 großen Königs / in Frankreich; vnd hat
 sein Regierung geendet / zur Zeit Caroli des
 Einfältigen / vnd weil gemeldter Keyser wol
 gelehrt war / hat er selbst ein schönes Ge-
 bett von difem Geheimniß der unbesleckten
 Empfängniß Mariæ gemacht (c) auch
 was ihm möglich ware / gethan / daß ihr
 Fest in solcher Meynung zu größerem Lob
 vnd Ehr der H. Jungfrauen / mit größter
 Ziehd begangen wurde.

26. Vor 100. vnd 50. Jahr beyseuffig ha-
 ben nach ihme beyde Königreich Franckreich
 vnd Engelandt gleichförmige Andacht / vnd
 Festtrag angestellt; Dessen dife die meiste
 Ursach / wie der H. Anselmus (d) selbst be-
 zengt gewesen seyn sol; weil die Engelländer
 der massen den Sünden ergeben waren / daß
 Gott dieselbige nicht länger gedulden kön-
 nen / hat Herzog Wilhelm aus Normandia
 die seinige auffgemahnt / sie / die Engelländer /
 mit Kriegsmacht überzogen / angriffen; vnd
 so glücklich abgangen / daß er in kurzer Zeit
 ganz Engelandt bemächtigt / vnd vnder sich
 gebracht; welches dan zu großem ihrem Hehl
 vnd Vortheil gewesen; dann er sie gleich
 darauff ab dem Weg der Sünden / auff den
 Weg der Frombkeit vnd Gerechtigkeit ge-
 bracht hat. Eben selbiger Zeit / als die Si-
 benbürger solche Zeitung vernommen; vnd
 ein Ansprach auff das Königreich Enges-
 landt zu haben vermennten / auch nicht ley-
 den kuncen / daß ein Fremdbder dasselbige be-
 sitze vnd inhabe; seynd sie mit einem mäch-
 tigen Kriegsheer zu Wasser wider ihn gezo-
 gen; So balde aber Herzog Wilhelm berich-
 tet worden / daß diser Feind ihme nahere / hat
 er eylendes den Ehrwürdigen Prælaten des
 Gotteshaus von Rheims / Hestinum (e)
 welcher sonst ein geborner Engelländer /
 vnd seiner Geschicklichkeit vnd Heystigkeit hal-
 ber fast berühmt war; abgefertigt / zu er-
 kundigen / was des Feinds Anschlag seyn
 möchten.

(a) *Harum contemplationum veritatem probat Possevinus in apparatu.* (b) *Tr 3. cap. 4. §. 7.*
 (c) *Baron. ad Rom. Martyrol. 8. Decemb. asserit se vidisse in Bibliotheca Sfortiana.*
Bolius item lib. 9. de signis Ecclæs. c. 2. (d) *Epist. citat.* (e) *Alii Elsynum, alii El-*
pinum vocant. Vide Baron. notis ad Rom. Martyr. 8. Decemb. & Bosium lib. 5. c. 8.

mächren. Es hat aber der böse Geist nicht ermanget sein Kunst zu brauchen / damit er den H. Prelaten an seiner anbefohlenen Reiff könnte verbind. en / dann er hat auff dem Meer ein so ungestümes Wetter künstlet / daß jedermann vermeynte / sie wären verlohren; vnd müßten ertrincken; Doch hat solches alles GOTT zu seiner grösseren Ehr geschehen lassen; Dann so baldt die im Schiff gewesen / die H. Mutter GOTTes vmb Hülff vnd Beystandt angeruffen / da ist ihnen gleich in Lüfften ein ansehnlicher Prelat / (der H. Nicolaus) erschienen / hat zu Helsingo gesagt; Er seye von der H. Mutter GOTTes zu ihme gefandt / ihn vnd die seinigen aus aller Gefahr / in welcher sie allbereit sich befinden / zu erledigen / so fern er versprach / daß er Jährlichen auff den 8. Tag Christmonats das Fest der vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrauen wolte begehn vnd seyren; Nach dem der H. Helsingus vnfehlbarlich solches zu thun versprochen / hat sich darauff das Meer alsbaldt gestült / vnd gesetzt; welches alles der H. Prelat gleich hernach in Engelandt erzehlt / was er nemblich erfahren vnd versprochen hab. Mache einer ihm die Rechnung / wie fast dieses Wunderzeichen die Andacht der Engländeren gegen der Mutter GOTTes gemehret / vnd wie fleißig vnd eyfferig sie diesen anbefohlenen Festtag werden begangen haben? Darzu dann nicht wenig geholffen hat der H. Anselmus / in deme er obngefehr dreißig Jahr nach diser Geschichte / den Trieff / von welchem oben Meldung geschehen ist / allen Prelaten in Engelandt zugeschickt / darbey sie ernstlich ermahnet / daß sie mehrgemeldten Festtag fleißig halten solten; hatte noch darzu gesagt / daß der sich dieses Fest der vnbesleckten Empfängnuß zu seyren beschweren wurde / nicht werth seye / für ein Diener der H. Jungfrauen gehalten oder geachtet zu werden. Nach

diesem hat man zwey Concilia in Engelandt gehalten / in welchen beyden beschloffen worden / daß diser Festtag gehalten vnd begangen werden solte.

27. Vnd ob gleichwol die Frankosen in alles / was sich mit diesem Prelaten in Engelandt zugerragen / wegen der Nachbarschaft wol wissen; So hat niches desto minder der Allmächtige GOTT / der dieses Königreich allen Zeiten sonderbahr geliebt / vnd beschloffen nicht wollen erlangen demselbigen ein andere Gelegenheit fürzustellen / dardurch neben anderen Ländern auch zu grösser Eyffer vnd Andacht / sein H. Mutter zu ehren bewegt wurden. Es ist auch glänzlich die Sach habe sich zugerragen eben vmb diese Zeit da das ander nachfolgende in Engelandt geschehen; weil der H. Anselmus in einem Ortb erzehlt. Es war / sagt er / ein Fransösischer Priester / welcher in einem seinen Vorhaben von seiner Pfarren aufzugeben / vnd da er in einem Flecken neben seiner Pfarren / ein schandlichen Ehebruch begangen / vnd darnach sich widerumb nach Haus in sein Pfarren wolte begeben / da er einzig in ein Schifflein auff der See gefahren / vnd hat angefangen vnser Frauen Tagzeiten zu betten / dann er sonderbahrer Andacht / so er zu der Königin getragen / selbige täglich zu pflegte; Er hat aber kaum sein Gebet angefangen / da ist ein Schaar der bösen Geisteren kommen / die ihme im Schifflein vmbgeworffen / also / daß der Priester ertrincken; vnd haben die bösen Geister ihm die Seel von dem Leibe rissen. Nun waren schon drey Tag verstrichen / daß diese arme Seel mit grosser Pein in der Marter gepenniget wurde / da hat die Jungfrau Maria (die biß auff selbige ein Aufzug des Vertheils über diese Seele GOTT erlangte) sich gegen diesen Geistern

gestellt / vnd gefragt / warum sie also frey
venlich wären / daß sie ihren Diener in solcher
Vngeheuren gfallt / plagen dörrften? Dar
auff haben die Geister geantwortet; sie hät
ten ihn gänglich angenommen / zur Zeit / da
er ein so grosse Sünd begangen / vnd darumb
den Tode vnd dise Peyn gar wol verdient
habe. Die H. Jungfraw / die ein wahre Mut
ter der Barmhertzigkeit ist / sage darauff:
Wann die Seel dieses Menschen mit Recht
vnd Billigkeit dem jenigen zugehört / mit
dem sie in der Zeit / da sie von euch gefangen
ist worden / zu schaffen gehabt hat / so gehöre
sie ihr ohn Widerrede mit allem Recht vnd
Billigkeit zu: die von ihnen hinweg genom
men wäre / als sie ihre Tagzeiten zu betten an
fiengte. Auff dise wenig Wort seynd die höl
liche Geister verschwunden / vnd hat die H.
Jungfraw sämpt den Englen / die ihr auff
gewartet / das Jeld vnd die Weut erhalten.
Weil sie dann disen armen Priester von der
Gfangenschaft der ewigen Verdammnis er
lediget / vnd ihme widerumb das zeitliche Le
ben geben; hat sie ihn ermahnet / daß er für
derhin dergleichen Schandt / daster / ab des
nen der Allmächtig das größte Mißfallen
hätte / vermeydere; beynebens Jährlich den
Festtag ihrer vnbesleckten Empfängnis fey
ere / vnd auch andere denselbigen zu feyren
ermahnet. Nach dem die H. Mutter ihme
disen Befelch ertheilt / haben die H. Engel
ihn bey den Händen auffgericht / vnd auff die
Fuß gestellt / vnd darauff die Mutter aller
Güte vnd Gnaden das Wasser zu beyden
Seiten im Fluß gestelle / daß er also mit
troocken Füßen dardurch gangen; vnd da
er sich ganz gesunde vnd ohne Schaden auff
dem Landt wiederumb befunden / ist auch die
H. Jungfraw von ihme verschwunden. Dis
er ohn vnd glückseliger Mensch; nach dem
er also erlediget worden / hat er nicht gewußt
wie er sich gegen seiner Erlöserin einstellen /

(a) Fer. 2. infra octay. lect. 4.

vnd was er künfftig ihr zu sonderbahren Eh
ren thun solte; biß endlichen er sich ent
schlossen / ein kleines Waldbruder Häußlein
in einer Einöde zu bewohnen / allda er Jähr
lich auff den bestimmben Tag allen Fleiß vnd
Andacht angewendt / daß er die vnbesleckte
Empfängnis der H. Jungfrawen desto bes
ser verehren könte / vnd hat auch alle / die zu
ihm kommen / ernstlich ermahnt / daß sie
denselbigen Tag mit größter Andacht feyren
wollen.

28. Ich hab bißher von Hispanien nichts
geredt; weil ich nicht versichert bin / auff wel
che Zeit die Geschichte sich zugetragen / welche
von Bernhardino von Rusti (einem weit
berühmten Lehrer auß S. Francisci Orden)
in denen Tagzeiten / so er von der vnbesleckten
Empfängnis der H. Jungfrawen gemacht /
erzehlt wird; welche auch vom Pabst Sixto
dem Vierden / wie wir vermelden werden /
gützig vnd gut geheissen ist worden. Er er
zehlt / daß zu Tolero ein Bischoff gewesen seye
(a) mit Namen Gondisavus oder Goudisau
derselbige habe ein so grosse Andacht gegen
der H. Jungfrawen getragen / daß sie ihme so
oft er Mess gelesen / erschienen seye. Nun
habe es sich begeben; daß / da er sich am Tag
der H. vnd vnbesleckten Empfängnis wolte
zu der H. Mess rüsten / ihme zuvor die H.
Jungfraw abermalen erschienen seye / habe
ihme ein schönes weißes Messgewande ge
bracht / vnd gesagt: Wiße / mein Sohn / daß
ich ohne Erbsünd empfangen bin worden /
deswegen befehle ich dir / daß du allen Fleiß
anwendest / damit das Fest meiner vnbesleck
ten Empfängnis desto ansehnlicher began
gen vnd gefeyert werde. Diser H. Mann hat
darauff sich so eysfertig vnd ernstlich / damit er
seinem Befelch genug thäte / angenommen;
daß er ganz Hispanien zu diser Andacht ge
bracht; hat auch darumb von diesem fürneh
men Scheinmuff ein ganses Buch geschrei
ben.

ben. Wann wir wollen nachschlagen / werden wir finden / daß / so allbereit erzehlt ist worden / vor Achthundert Jahren nach Christi Geburt geschehen sey / zur Zeit / nemlich da die Gothen noch Hispanien besaßen; vnd Hispanien mit den Narbonischen Francken vereynigt ware / wie solches aus vilen Synodischen Schrifften erscheint / da man liest / daß die Bischöff von gemeldter Franckischer Provinz / mit den Prælaten aus Hispanien gewöhnlich ins Concilium gen Toletum in Hispanien gangen seyen: Dann so bald die Saracener sich des Königreichs Hispanien bemächtigt haben / welches ohngefähr im 800. Jahr nach Christi Geburt geschehen; hat die Vereynigung vnd Verständnuß zwischen diesen beyden Provinzen nachgelassen. Deswegen wäre es vnmöglich gewesen / daß von derselben Zeit her der H. Gondisalvus hätte können mit den Spanischen Prælaten vnd Bischöffen handeln; weil beyde Provinzen zur selben Zeit abgesondert waren / vnd in den Conciliis nicht mehr zusammen kamen; jedoch so wol in diesem / als in anderem / so oben angezogen worden / behalte ich mir vor / daß / wann ein anderer solches besser aufrechnen kan / als ich gethan hab / ich demselbigen gern weichen / vnd seiner Meinung folgen wolle.

29. Also name die Andacht allgemach in allen Orthen / aber zum meisten in Franckreich; diweil selbige Vöcker jederzeit ein sonderbahren Eyffer hatten / die H. Mutter Gottes zu ehren / vnd wurde das Fest ihrer vnbesleckten Empfängnuß allbereit in allen Kirchen sehr ansehnlich gefeyret; auff welches der Allmächtige Gott zugelassen / daß ohngefähr im Enffthunderen Jahr nach Christi Geburt der H. Bernhardus (der sonst der thewersten Dieneren einer der H. Jungfrauen gewesen) etwas wegen des Fests der vnbesleckten Empfängnuß ein-

(a) *Exiat in fasciculo Minorum.*

gewendet; dann er hat enfferig der Priester schaffe zu Lyon / so das fürnembste Capitel in Franckreich war / zugeschrieben / vnd ermahnet / daß sie nicht solten vnderstanden haben / diesen Festtag also öffentlich halten vnd zu feyren / ohne sonderbahren Befehl vnd Gutheissen ihr Päpstlichen Heftigkeit. Aber die Warheit zu bekennen / weiß ich nicht was des H. Bernhards Ermahnung genuset habe. Es ist gewiß / daß die Andacht der Christen dermassen zugenommen / daß Pabst Sixtus der Vierde / damit er nicht allein allen Scrupel / den man in diesem heimnuß haben möchte / wegnehme / sondern auch lauter vnd heiter zu erkennen gebe / für ein Meinung die Christliche Kirche darüber hielte / hat er in dem Tausende vnd hundert / sechs vnd siebenzigsten Jahr die Willen aufgeben lassen / in welcher er so mann ermahnt / diesen Festtag in aller Treulichkeit zu feyren; erheyle auch darüber seinen Ablass allen denjenigen / die gemeldten Festtag feyren vnd halten wurden; vnd weil etliche gewesen / die die Willen des Pabsts auff ein andere Weiß aufgaben vnd aufgaben / daß solche nicht solte von vnbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrauen / sondern allein von ihrer Heiligkeit verstanden werden / ist gemeldter Pabst selbigen mit Apostolischem Gewalt bezeugt vnd durch die dritte Bull (a) (damit die der war allein / daß er solche Leuth / die zweiffelren / auff den rechten Weg führen) aufgeben lassen / in welcher er alle die folgen in den Bann thut / die das Wörelen der Empfängnuß Mariæ / für die Heiligkeit Mariæ auflegen wurden. Bald hernach hat gemeldter Pabst / auch zwey Ordnen deren eines durch Leonhardum von Mezerolles / vnd das ander durch obgedachten Bernhardinum Bussi / von der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ gemacht war / best-

tiget / vnd den jenigen / so solche mit rechter Andacht betten wurden / grossen Ablass reichlich ertheilt. Wahr ist es / das Pabst Pius der Sünfte / weil er gesehen die grosse Anzahl vnder schidlicher Dertbücher / die täglich von neuem zu Lob vnd Ehr der H. Jungfrawē auffricht wurden / endlich verursachet ist worden / den alten Brauch widerumb fürzubringen / vnd hat hiemit befohlen / das man in der Kirchen allein das Officium von vnsfer Lieben Frawen Geburt betten solte / doch das man wol möchte das Wörtlein der vnbesleckten Empfängnuß an statt der Geburt Mariæ einsetzen: Wolten wir aber wissen / wie der Allmächtige GOTT dieses andächtigen Pabsts gute Meynung in diesem gesegnet vnd benedeyt haben / wurden wir die Zeit vorlichen solches zu erfahren; sonderlich / weil die tägliche Erfahrung vns gunglambzeit / wie das die Andacht von Tag zu Tag gegen der H. Jungfrawen in allen Landen / wegen Einföhrung dieses Festtags zummbt / vnd das gemeldter Festtag nunmehr der fürnehmste einer ist / deme man in der Christenheit Jährlich feyrt vnd begehrt.

30. Wann ich undt einer wäre / der mir verweisen wolte / ich hätte mich in dieser Sach zu lang aufgehalten: Den will ich gebeten haben / er wolle dafür halten: Dese seye mein stärckstes vnd bestes Mittel / mein Vorhaben zu vnderstützen; Dann / wahn die Kirchen glauben wurde / die H. Mutter Gottes seye nicht ohne Erbsünd empfangen worden / wurde sie niemahlen vnderstanden haben / das Fest ihrer vnbesleckten Empfängnuß mit solchem Gepräng vñ Freuden zu begeben; Sondern wurde (wie auff ein Zeit der H. Iulionius (a) von der Geburt der H. Jung-

frawen gesagt hat) ebe denselbigen Tag be- weinen vnd Finstere suchen den Glanz vnd Schein desselbigen Tags darmit zu bedecken: Es haben auch vil fürnehme vnd H. Lehrer vermeynt / sie haben ein starckes bewehrtes Mittel / wann sie durchs Fest der Geburt Mariæ / ihr Heyligung in ihrer Mutter Leib / erweisen könten / wie solches gang klar aus vnder schidlichen Schrifften der H. Iulionis (b) Bernhards (c) Alberti des Grossen (d) Thomæ (e) Bonaventuræ (f) vnd viler anderen mehr / die gang glaubwürdig seynd / erscheinen thut; sonst soll ich nicht vnderlassen obenhin zu melden / das ich gern wissen möcht / was dieses Fest dem Gottlosen Erk. Keker Luther in weg gelegt hätte / das er mit außdrücklichen Worten hat dörfen aufgeben / Er hasse keines in der Christlichen Kirch mehr / als des Heyl. Fronleichnambs Jesu Christi / vnd der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ. In diesem hat er zuverstehn geben / das er weit von der Meynung des andächtigen vnd H. Anselmi seye (g) in dem diser vns auff ein Zeit gelehrt hat / das der Festtag der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ allen anderen vorgehen solte / alldieweil dieses Geheimnuß ein Ursprung vñ Ursach aller anderen Festen seye.

31. Mein Vorhaben diese Abhandlung von der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ / wie ich angefangen / ohne Vnordnung zu enden / hat mich verursachet vil denckwürdige Sachen vnderwegen zu lassen / dardurch wir wolhätten sehen können / was für ein Meynung zu jederzeit / vnd von Jahr zu Jahren / die Kirch Gottes von der Keimigkeit der Empfängnuß Mariæ gehabt hätte: welches eben mein Materij ist / von der ich zu handeln

X iij mit

(a) Lib. de Virg. Mariæ. Quod si in peccato esset, iure maledicta & gemebunda diceretur, &c. (b) Loco citato. (c) Epist. 137. ad Canonicos Lugdunens. (def) In 3. dist. 3. Quibus adde Alensem Richardum, Gabrielem, Capreolam Paludanum, Gregorium &c. ibidem. (g) Epist. cit. Quæ enim festiuitas huic est præponenda? &c.



mir anfangs fürgenommen hab. Deswegen damit ich fortfahre / so hab ich zuvor gesagt / daß ohngefahr über die Ersttshundert Jahr vergangen / daß kein einziger vnder den alten Lehreren gefunden worden / der das minste Ding wider die unbesleckte Empfängnuß Mariæ geredt / oder geschriben habe / sondern vielmehr finden wir / daß alle H. Lehrer vnd fürnehmste Väter von Jahr zu Jahren / wie sie auff einander gefolgt / solches beträffiget vnd bestättigt haben: allein hat der H. Anselmus ein Einwurff darein gethan / doch disen Fehler alsbaldt widerumb ersetzt (wie solches oben angezeigt worden) diser grosse Diener Gottes vnnnd Mariæ ware / Erzbischoff zu Cantorberi höchsten Stands in Enghland / hat gelebt im Jahr nach Christi Geburt / Tausend vnd achtzig; zu welcher Zeit das Geschrey von der unbesleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen in allen Landen zu erschallen angefangen hat; also das vil ansehnliche vnd wolgelehrte Lehrer darvon verursacht worden / die Sach gründlich zu erläutern / vnd aufzulegen; Es hat auch darwahlen nicht ermangelt; daß nicht etliche auch fürnehme Personen gefunden worden / die vnderstehn dürffen / das jenige / so andere von der Heiligkeit vnd Reinigkeit der unbesleckten Empfängnuß Mariæ aufgeben / vnd gelehrt / zu widerreden.

32. Desser Berichts halber / sol man wissen / daß in den ersten Jahren / da man ausdrücklich an der unbesleckten Empfängnuß Mariæ gezweiflet / diejenige von denen man aufgeben hat / daß sie solches Geheimnuß im meisten widerredt sollen haben (doch wird zu End angezeigt werden / ob es billich seye / daß man alles / was man von dergleichen Personen aufgibt / glauben solle) die aller andächtigtste vnd eyfferichste Liebhaber vnd Diener

der H. Jungfrawen gewesen seye / als nemlich in den zwölff ersten hundert Jahren / zween gar fürnehme an Geschicklichkeit vnd Andacht / berühmte Vortreffer Rupertus / vnd der H. Bernhardus (b) in den anderhundert Jahren darnach / Alexander Hales / so des H. Thomas Lehrmeister gewesen / vnd der H. Albertus zugenant der Grose / welcher wegen seines grossen Verstandes vnd fürtrefflicher Geschicklichkeit / so vil in fürnehmsten höchsten Schuel die man in Sorbona zu Paris nennt (c) vermocht hat / daß man alldorten ein Rathschluß hat fertiget lassen / zu wissen / daß die H. Jungfraw / so wol als andere Menschen in Erbsünd empfangen worden / vnd hiemit Empfängnuß nicht unbesleckt gewesen sey. Biewol vil der Meynung seynd / daß der Albertus solches nicht von ihme selbst genommen / sondern in disem des H. Bernhards Meynung habe folgen wollen. diese vorige seynd gleich gefolgt der H. Thomas / der Englische Theologus / der sovil als der H. Albertus sein gewestter Schülmeister / der Mutter Gottes ganz schuldig vnd verpflichteter Diener war; dann auch der H. Bonaventura / der seiner grossen Wissenschaft vnd Andacht wegen der H. Jungfraw höchlich berühmt gewesen. Im fünff hundertsten Jahr ward H. Antonius Erzbischoff zu Florenz / vnd übrigen / die diser gefolgt / wollen mit Päpstl. Heiligkeit die reine vnd unbesleckte Empfängnuß Mariæ gut geheissen / vnd seyrean anbefohlen / will ich kein Wort noch Anzug thun. Was aber die obgerathen antreffen thut; ist sich ab ihnen als fals wol zu verwunderen; doch sage ich / daß wann anderst wahr ist / daß sie dieser Meynung / die H. Jungfraw seye in der Empfängnuß

(a) Lib. 1 in Cant. in illud meliora sunt ubera tua viro. (b) Epist. cit. ad Lugdunens. & alibi. (c) Albert. in 3. dist. 3. q. 1. art. 2.

empfangen worden / gewesen seynd (daß ich doch noch nicht vollkommenlich von ihne glaub) so muß es die Ursach gewesen seyn / solches zu sagen / daß / weil sie so wol Kinder der wahren Kirch als der Mutter Gottes waren / vnd der Ausspruch von der Kirch / daß die H. Jungfrau ohne Erbsünd empfangen seye worden / dazumahl noch nicht geschehen; sie lieber haben wollen / diser Ausspruch geschehe von der Kirch ihrer Mutter; als von ihnen Kindern der selben. Aber das ist gänglichlich zu glauben / alles seye aus Anordnung der hochseeligen Mutter Gottes also geschehen; dann weil sie ein Mutter der Seeligkeit / alle Bosheit hasser; vnd beyneben gesehen hat / daß ihres geliebten Sohns endlicher Will vnd Meynung wär / daß die Wahrheit dieses Geheimniß in seiner Kirch erläutert wurde / vnd an den Tag käme; hat sie deswegen wol zulassen können / daß ihr eygne Kinder ihrer vnbesleckten Empfängniß widerreden. damit / weilen der selbigen Meynung in Ergründung dieses Geheimniß / mehr zu gutem als bösem reichte / die Wahrheit endlich an Tag käme; vnd doch GOTT / durch den Euffer derjenigen / so solches bestreiten / nicht beleidiget wurde. Vielleicht hat auch die H. Jungfrau solches zugelassen / damit dieses Geheimniß desto gründlicher erforscht vnd erneuert wurde; weil ihre eygne besten Freundt sich in diesem widersezt / vnd gleichsam wider sie gestanden / damit / wann sie einmahl die Wahrheit recht verstehn / vnd in ihren Meynungen überwunden wurden / alsdann ihre Nachkömmling auch desto minderen Zweifel an diesem Geheimniß der vnbesleckten Empfängniß der H. Jungfrauen hätten: Seye aber dem wie ihm wolle: Es haben allein obgemeldte vnd niemands anders in diesem widerredt; sonst hat jedermann diesen Festrag

der vnbesleckten Empfängniß angenommen; weil man gewußt / daß die Kirch zu glauben bewilliget / vnd gutherigt / daß die H. Jungfrau ohne Erbsünd in ihrer Mutter der H. Anna Leib seye empfangen worden.

33. Aber es hat der Hoch- vnd wolgelehrte Herr Johannes Duns / ein Zierd vnd Ehr des H. Francisci Ordens (der wegen seiner sonderbahren Geschicklichkeit der subtiler Lehrer / vnd sonst gemeintlich der Schoeländer ist genennet worden) der Christlichen Kirch sehr woll gedienet / darumb sie ihme auch grossen Dank schuldig: Dann wie die fürnehme Schul die Sorbona zu Paris kein vollkommenen Ausspruch über die vnbesleckte Empfängniß der H. Mutter thun wolte; vnd doch Schriftlich hätte aufkommen lassen / daß die H. Jungfrau solte in der Erbsünd empfangen seyn worden; ware deswegen ein sterte Streitigkeit vnd Zank vnder denselben Lehreren; welches GOTT also zugelassen / damit die Wahrheit dieses Geheimniß desto besser an Tag kommen möchte; also ist gemeldter zu seiner Zeit fast berühmter Schoeländer / von ermeldter Sorbona (wie viel daryon schreiben (a) beruffen worden / auch von ihme zuverstehn / was er von der vnbesleckten Empfängniß Mariæ hielte: Darüber mehrgemeldter Lehrer sich erklärt / vnd hat die vnbesleckte Empfängniß Mariæ (obwolen ihme in die zweyhundert widrige Ursachen fürgeworffen wurden) mit solchem Ernst vnd Geschicklichkeit wider männlichen beschluß vnd erhalten / daß ihme in derselbigen Abhandlung von jedermann der Titel des Sighaften ist geben worden; Vnd ist dieses Geschäft also glücklich abgangen / daß die ganze Hohe-Schuel zu Paris alsbaldt vnd ohne weiteren Aufzug die Wahrheit dieses Geheimniß besser erkennen / dergestalt / daß sie das von ihr etlich Jahr dar-

(a) Pelbartus lib. 2. Stellaris part. 1. a. 3.

vor gemachten widriges Schreiben wider-
ruffen / auch im Tausende dreyhundert vnd
sechs vnd vierzigsten Jahr befohlen (a) das
keiner in ihrer Schuelen anders lehren vnd
aufgeben solte / als das die H. Jungfrau
seye ohne Erbsünd empfangen worden ; Es
hat auch gemeldte Hobe-Schuel ohngefehr
vierzig Jahr nach diesem / ein andere Schrifft
(b) dieses Inhalts lassen aufgeben : das keiner
alldort zu dem Grad eines Lehrers solte be-
fürdere werden / der sich nicht zuvor mit
Eyde verpflichtet / das er die Bnschuldt vnd
Reinigkeit der unbefleckten Empfängnuß
Mariæ wolte beschützen vnd beschirmen ;
darumb sie dann auch ihr fürgenommen sel-
bigen Festtag Jährlich mit aller Herzlichkeit
zu seynen vnd zu halten.

34. Weil dann vnser Gschäft auff die
Hobe-Schuel kommen ist / will es vonnöthen
seyn / das wir auch wissen / wie das die Hobe-
Schuel zu Cölln (c) gleichfals der Pariser
nachgefolgt ; Dann ohngefehr im Tausend
vierhundert ein vnd fünfzigsten Jahr / hat sie
sich verbunden vnd versprochen / das keiner
solte zum Lehrer auff vnd angenommen wer-
den ; der sich zuvor nicht mit Eyde versich-
te / das er niemalen gstratten wolte / das man
anders von der H. Jungfrauen aufgabe /
oder lehre / als das sie ohn alle Erbsünd
empfangen wäre worden. Gleich fünfzig
Jahr hernach hat die Hobe-Schuel von
Valenzen aus Hispanien gefolgt : vnd da-
mit ich die Hobe-Schulen nicht alle erschlen
vnd anzihen müße so wolle man glauben vnd
versichert seyn / das zu diser Zeit der meiste
Theil deren / die des Catholischen Glaubens
seynd ; sich mit solchem Eyde / wie obgemelde

versichert / vnd dise Ehr der H. Jungfrauen
unbefleckten Empfängnuß erzigen ;
durch hergegen die H. Junnawra dise Hobe-
Schulen in ihrem statlichen Ansehen
erhatet.

35. Wir wollen auch etlicher fürnehmer
Fürsten vnd Herren nicht vergessen / welsch
nach dem sie die einbellige Meynung der
wunderbarlichen Geheimnis / von so
fürnehmen Personen vnd Schriftgelehrten
verstanden ; haben sie ihnen eben auch
einen zu glauben fürgenommen ; dann
mit kein weitere Meldung vom Keyser
von deme schon oben geredt / geschehe /
ein Ordnung vnd Befehl vorhanden /
des Johannes der Erste dis Namens
in Arragonia im Tausende drey
vier vnd neunzigsten Jahr aufgeben
in deme er / nach weitläuffiger Erklärungs-
Warheit dieses Geheimnis alle seine
höriqze vnd Vnderthanen außersichlich
höchster Straff vnd Vngnade / bey Ver-
rung ihres Haab vnd Guts / wie auch
Vatterlands / verbiet / das keiner /
immer wäre / in Schulen anders lehre
Kirchen vnd auff den Cantzen anders
dige / auch anders nicht rede noch glaube
das die H. Jungfrau ohne Erbsünd in
Mutter Leib empfangen seye worden.
dis hat im siben vnd fünfzigsten Jahr
nach Johannes König von Navaren
than / zur Zeit / als er in Namen vnd an
Alphonß des anderen Königs in Arragonien
in Catalonia regierte : Ich will auch
nem anderen Orth (d) weitläufftzer
was die legere Catholische König aus
nien / zu Befürderung der Ehren der
stücken Empfängnuß Mariæ gethan haben

(a) Bacchonus qui eo tempore scribebat in 3. dist. 3 q. 4 a. 5. (b) Paulus Venet. Tractat.
pura Conceptione. Bernhardinus Buss. serm. 8. de Concep. Antonius Cucarus in
cid. Virg. p. 2. (c) Surius in Commentariis rerum in orbe gestarum anno 1501.
Tract. 3. cap. 7. §. 5.

Gwilt ist es / das sie sich dise ihr Ehr zu vermehren / eben so ernsthaftig vnd starck / als zu Erhaltung ihrer Kronen vnd Reich angenommen haben : also das diser Zeit kein ehrliche Persohn in ganz Hispanien gefunden wird / die sich nicht mit Eynd gegen der H. Jungfrauen verpflicht habe / dise Warheit ihrer vnbesleckten Empfängnuß zu beschützen vnd zu beschirmen ; Man findet auch in allen ihren Häusern / vnd in allen Wänden vnd Muren geschriben (Die H. Mutter Gottes ist ohne Erbsünd empfangen worden) Eins allein muß ich bey diser Gelegenheit erzhelen / das sich zu Seville in Hispanien vor wenig Jahren zuggetragen / vnd eines Angedenckens wol werch ist . Es war ein Prediger / der auff der Cansel öffentlich wider die vnbesleckte Empfängnuß hat dörsen predigen / ab welchem sich so wol Klein als Großdermassen geärgert vnd erzürnt / das sie alsbaldt disen Prediger abgeschafft / vnd einen anderen an sein statt auff die Cansel geschickt / mit ernstlichem Befelch / das er die schmächtliche Wort des ersten widerruffe / vnd die gründliche Warheit dieses Geheimnuß aufpredige ; welches diser Prediger zwar in besser Form verricht ; Nichts desto weniger haben die frommen Bürger darfür gehalten / es wäre mit diesem allein / der H. Jungfrauen an ihrer Ehr noch nicht ein Genügen geschehen ; deswegen haben sie ihr über das / ein schönen Teppich von Hundert vnd zwanzig tausend Ducaten verehrt vnd aufzgeopfert ; in welchen sie mit Diamanten vnd anderen köstlichen Edelsteinen dise Wort haben einsezen lassen (Die Mutter Gottes ist ohne Erbsünd empfangen worden .)

36. Es wird nunmehr baldt Zeit seyn / disen Tractat zu beschliessen / doch müssen

wir auch noch zuvor sehen / was in vnser Christlichen Kirch / die in vnderchiedlichen Orthen von den Väteren gehalten Concilia von diesem wunderbaberlichen Geheimnuß gesagt / vnd aufgeben haben . Es ist ohngefahr zweyhundert Jahr (dann dis geschach den 17. Septembriß im Tausend vierhundert vnd neun vnd dreyßigsten Jahr) da hat das Concilium zu Basel (a) außgesprochen / das die H. Mutter Gottes ganz vnnnd gar mit der Erbsünd nicht besleckt seyn worden ; vnd hat darüber befohlen / das der Festtag ihrer vnbesleckten Empfängnuß mit aller Gebühr solle gehalten werden . Ich weiß wol / das man an der Rechtsame dieses Conciliums ein Zweifel habe / aber wann man den Zwyspalt Schülma genandt / vnd die Person des dazumahl regirenden Pabsts / welches etwas Angelegenheits mitgebracht / auff ein Seiten setzt ; so wissen wir doch / das in den Glaubens-Puncten im selbigen Concilio kein Irrung nicht geschehen / also das man auch an diesem Stück der vnbesleckten Empfängnuß Maria kein Zweifel sol haben / weil alle Prælaten der Christlichen Kirch diesem Concilio bengehohr / vnnnd solches einhelliglich also vnd auff dise Form außgesprochen haben . Vierzig Jahr nach diesem hat Pabst Innocentius der Achte / ein Geistlichen Orden von Jungfrauen vnder dem Namen der vnbesleckten Empfängnuß Maria bestättigt vnd gut geheissen ; (Von diesem (b) Orden wollen wir weiters in einem anderen Capitel reden) Nach diesem Pabst / hat Alexander der Sechste / Julius der Ander / vnnnd Leo der Zehende disen Orden mit vnderchiedlichen Bullen / in denen man sonderbahr bey der Empfängnuß / das Wortlein (Vnbesleckt) finden wird / bestättiget vnd bekräftiget . Fünff Jahr hernach ist zu

(a) Sess. 16. Nos diligenter inspectis auctoritatibus, quæ iam à pluribus annis in publicis relationibus ex parte utriusq. doctrine coram hac s. Synodo allegatæ sunt &c. (b) Cap. 12.



Trient ein anders Concilium (a) gehalten worden / vnd da man in gemeldtem Concilio lang vnd vil von der Erbsünd vnderredt / haben die Väter vnd Prelaten / die da versamblet waren / endtlich sich erkläret / das ob gleich wol sie ein offentliche Schrift wegen der Erbsünd haben außgehn lassen / seye doch ihr Meinung ganz nicht gewesen / das die vnbefleckte Mutter Gottes darinnen solte begriffen seyn. Paulus der Fünffte verbietet durch sein sonderbahre Bullen außdrücklich / das man kein andere Meinung von der H. Jungfrauen haben solle; auch weder in Schulen noch in Predigen anders lehren / als das sie ohne Erbsünd empfangen seye worden; Gregorius der Fünffzehende legt seines Vorfahrers Meinung vnd Verbott über dis Geheimnuß / in einer anderen Bullen / mit einem freundlichen Gespräch noch weitläuffiger aus. Was haben wir dann von nöthen mehr Zeugnis vnd Kundschafften zu suchen / die Wahrheit dieses Geheimnuß noch ferners zu erweisen? Vnd obwohl diese Sach noch nicht vollkommenlich beschloffen / vnd von der Christlichen Kirch vns / als andere Glaubensstück zu glauben / noch nicht eingebunden; ist doch auch niemahlen dieses nicht zu glauben vns auffgelegt worden / wird auch von jedermann nichts liebers / als dis zu glauben angenommen werden; seiemahl noch kein einiges Glaubensstück länger bestritten / besser beschützt vnd verfehrt worden / als dieses; man hat auch niemahlen einige Glaubenslehr lieber angenommen vnd gehalten / als diese. Was können wir über dis alles mehrers fürbringen? Es bedüncket mich; es seye alles / was von nöthen / zu Erweisung solcher Wahrheit / zum öffteren / vnd überflüssig gnugsamb gehört worden.

37. Darumb ich dann diesen Tractat / mit den schönen Worten beschließen wil / die der H. Geist / als der Bräutigamb von seiner

(a) 1. Joh. 1.

(b) Eccles. 1. 4.

schönen Braut (b) sagt (Lobe vnd erhöhet nun dapper / vnd so fast du kanst / dann übertritt alles Lob / das du ihr geben kanst. Endtlich auch mit dem lieblichen Gesprech des H. Basilii von Seleucien / welches er einem Gebettlein von der Verkündigung Mariæ fürgebracht; in deme er sie also redet (Du bist ein wahrer vnd würdiger Tempel Gottes / O allerheyligste Jungfrau Du bist der wohlriechende Tempel / der allen Drihen her von Himmelschen Gerichten deiner Heiligkeit vnd Keintigkeit gezeuget. Sage man von Dir so vil fürreffliches Lobwürdiges / was man immer wolte / wird alles mit Wahrheit von dir außgeschreyet / doch keiner jemahlen / die fürrefflichkeiten deiner Verdiensten vnnnd Gnaden ergreiffen vnd ergreiffen können.)

Fünffter Beweis / genommen aus glaubwürdiger Meinung: Die H. Jungfrau habe die H. S. als sie empfangen worden / sichtbarlich gesehen.

38.

Gleichwohl vnseren Fürtern jedermann zu erweisen / vnd wahrheitlich zu machen gnugsame Ursachen fürbracht worden; ist doch ein Grund ders fort zufahren werden also noch Ursachen angezogen / nicht zwar / das sie hoch solten geachtet werden / oder auch so vil Glauben zu geben seye / als den vnder henden; sondern allein darumb / weil sie nehme Lehrer gefunden worden / sonderlich auch zu vnseren Zeiten / die Gott außgeruffen / die Wahrheit dieses Geheimnuß der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ zu bekennen. Die erste nimme ich von diesem gemeldte Lehrer vns weisen vnd lehren.

Der Allmächtige Gott die H. Jungfrau in dem Sündlein / da sie empfangen worden / dergestalt geehret habe / daß er sie mit dem Liecht der Erkandnuß seiner Göttlichen vnd allerhöchsten Majestät erleucht habe: Wann dann dem also / vnd man solches gut heist: können wir auch nicht laugnen / sondern müssen auch gutheissen / daß solche sonderbare Gnade von dem Allmächtigen der H. Jungfrauen nicht hätte können ertheilt werden / wann sie in der Erbsünd wäre empfangen worden. Es seynd etlich Jahr seit her / daß ein fürnehmer vnd hochgelehrter Prediger diese Meynung am herrlichen Festtag der Kirchwehung der H. Capell zu Tolero (a) die zu Lob vnd Ehr der Mutter Gottes / durch den Durchleuchtigen vnd Hochwürdigsten H. Cardinal Bernhard von Noras Erzbischoffen zu Tolet vnd der Spanischen Inquisition Generalen geweyht ist worden / öffentlich vor vnd in beyseyn vieler fürnehmen Leuthen / vnd sonderlich gemeldtes H. Cardinalen zierlich fürgeragen hat. Welche Lehr von allen Zuhöreren / sonderlich den anwesenden Gelehrten mit Freuden gut geheissen vnd aufgenommen worden; dann es waren vil vnder denen / die eben solche Meynung schon längst bey sich herumtragen / doch selbige noch niemahlen bis zu dieser Zeit / öffentlich an Tag bringen durfften. Vnder anderen dieser Meynung ist gewesen der berühmte Anthonius; zu vnseren Zeiten ein schönes Liecht der H. Schrift / vnd erste Lehrer in der Hohen Schul zu Sa-

lamanca; Zu welchem Wohn ihn der Wohlgelehrte Suarez (b) vermöchte / deme er offermahl zugeschriben / vnd zu verstehn geben; daß er schon lang her bey sich bestünde; daß diese Meynung in der Lehr der H. Schrift oder Theologia wol gegründet sey: daß solches nicht ohne gnugsamen Grundt / vnd Ursach geschehen sey; wie man sonst vil leicht wol möchte daran zweiffen / will ich also baldt erweisen.

39. Nicht allein zu vnseren Zeiten / sondern schon von Altrem her / ist die gemeine Sag; Die H. Jungfrau habe in ihren Lebzeiten Gott in seiner Majestät augenscheinlich gesehen. Also lehret Abbt Rupertus (c) die H. Bernhardus (d) Antonius (e) Albertus der Grosse (f) Bernhardinus von Siena (g) Dionysius der Carthäuser (h) Johannes Gerson (i) Suarez (k) welchen wir vor angezogen / vnd vil andere mehr. Weil dann so vilen Heiligen vnd Gelehrten Leuthen (l) nicht wol zu widerreden / erscheint schon allbereit die Warheit der vnbesleckten Empfängnis Mariæ erwiesen zu seyn: wollen wir aber solche noch weiters bestettigen; stellt vns der weyse Pariser Canzler Johannes Gerson (m) die fürtreffliche Figur des Weibs für / die mit einer Sonnen vmbgeben gewesen / wie im zwölfften Capitel der Offenbarung des H. Johannis zu lesen; vnd frage vns / was dieses Sonnen-Weib vns anders habe bedenten wollen? als die wahre Sonn der Gerechtigkeit? Er wil sagen; Der Allmächtige

Gott

(a) Hieronymus de Florentia concionator Philippi III. Hisp. Regis. (b) Ferdinandus de Salazar de immaculata Conceptione c. 32. Qui se in eadem docet esse sententia. (c) Lib. 3. in Cant. (d) Hom. 4. super Miss. & in illud Apocal. signum magnum. (e) 4. p. in 15. c. 17. §. 1. (f) Mercurialis c. 132. & 149. sepe alibi. (g) To 2. serm. 51. a. 1. c. 2. (h) In D. Dionys. de Cel. Hierarch. art. 18. (i) Super Magnificat Alphabet. 82. lit R. & 83. lit E. & 88. lit Z. & super alias. (k) To 2. in 3. p. d. 19. sect. 4. (l) Vbertinus lib. 1. arb. vna. c. 9. Medina 9. 27. a. 5. Villanova serm. de Resurrect. Vasq. & c. (m) Locs cit. Nonne lumen illud immensum; cantilla bas aliquotes ad oculos mentis intuentur se. & c.

GOTT habe die H. Jungfraw mit den Stra-
 len seines unbegreiflichen Liechts umgeben/
 vnd zu Zeiten den Glanz seiner vnaussprech-
 lichen Güte in die allerreinste Seel der H.
 Jungfrawen dergestalt gegossen / daß sie dar-
 durch ihn sichtbarlich in seiner Majestät ha-
 be sehen können; Gleich wie solches von
 alten Zeiten Moysi / vnd nachgehends dem
 H. Paulo auch geschehen seyn soll. Enwe-
 ders (sagt er weiters) betrieße ich mich / oder
 ist das jenige / welches in Hohen Liedern
 durch die Ankuft / vnd Abreisen des Him-
 lischen Bräutigams vns fürgehalten wird:
 Welcher baldt von seiner Braut aufgehal-
 ten wird / baldt sich allein sehen läßt / baldt
 widerumb verschwindt: Siehe / er stehet
 hinter vnser Wandt; vnd sihet durchs Fen-
 ster / vnd sihet durchs Gitter herfür: Siehe / wie
 weicht er widerumb von himmen / vnd macht
 sich gähling widerumb von vns hinweg?
 Der H. Bernhardus (a) legt diese Figur auch
 aus / wie der Gerson / doch mit größerem
 Eysfer / vnd Nachdruck / als der ander; vnd
 seynd seine Wort wol werth / daß man sie fleiß-
 sig betrachte; vnd seynd folgende (Es ware
 nicht ohne Ursach / daß man sagt hat / die
 H. Jungfraw eye mit einer Sonnen um-
 geben gewesen / weilen sie besser die vner-
 gründliche Weisheit Gottes ergründet hat/
 als ihm jemandt einbilden oder glauben kan;
 dergestalt / daß man wol kan sagen / Sie
 habe sich in diesem Göttlichen Liecht näher
 genahet / als sonst jemandt anderer / ja so nahe
 seye sie zu Gott kommen / daß es unmöglich
 gewesen wäre / sich näher zu ihm zu nahen/
 ohne ihrer Vereynigung mit seiner eygnen
 Göttlichen Person) Was könnte doch anders
 begehrt werden / des H. Bernhards Wort
 zu betrachten / als eben dieses? in deme vil
 weniger ist / GOTT anzuschawen; als mit

GOTT in seiner Göttlichen Person vereyn-
 get zu seyn; wie allbereit darvon gen-
 worden.

40. Es sagt gemeldter H. Bernhards
 (b) eben diß noch in einem anderen Ort
 doch auff ein andere Weiß / die nicht we-
 ger kräftig ist als die vorige: Dann / mit
 dem er lang erwisen hat; daß die H. Jun-
 fraw in H. Schrift die Morgenröthe gen-
 werde; sagt er; Nicht ohne Ursach / die
 Jungfraw / ist es; daß du also genant
 Dann / weil du die Morgenröthe bist /
 du auch gleiche Wirkungen / wie sie: in
 die Sonn der Gerechtigkeit / die von dir
 sollen geböhren werden / dich zuvor /
 wie die Sonn thut / mit den schönen
 lieblichen Stralen seines Göttlichen Liecht
 erleucht hat / eh sie von dir empfangen
 geböhren worden. Weil wir dann sehen
 was Gestalten diese Heilige Männer vnd
 nehme Lehrer die H. Jungfraw verehren
 vns zugleich auch zu solcher Ehren
 einladen; Warumb solten wir vns be-
 reuen ihnen nachzufolgen? Dann könnte
 Heitere der Morgenröthe / von denen
 H. Bernhards redt / nicht villeicht die
 standinuß des Morgens seyn? Von welcher
 nach dem H. Augustino vnser Etheolog
 vil sagen? Welches anders nichts ist /
 bedeutet / als das jenige Gnaden-
 durch welches die Seeligen das Göttliche
 Angesicht anschawen können: Doch ist
 mein Vorhaben / gnaw vnd eysferig die
 diser H. Lehreren aufzulegen / als das
 Gnadt der Anschawung Gottes / der
 Jungfrawen / zur Zeit / da sie empfangen
 ercheilt seye worden: Verhoffe dannoch
 ches vernünftig vnd billich zu erachten
 weil sie aus keiner Ursachen mehr der
 genröthen verglichen wird / als wegen

(a) *Serm. de verbis Apoc. Mulier amicta Sole. Iure Maria Sole perhibetur amicta.*

(b) *Ibidem & recte quidem aurora implecti officium, &c.*

unbefleckten Empfängnuß / Ursach dessen dann die Kirch vns gemeldt ihre Empfängnuß in allen ihren Bildern/durch das Weib/ so voller Geheimnissen/ vnd mit vielen Straßlen der Sonnen gezeihrt ist/ fürgestellt; welche Sonn/ GOTT selbstens zweiffels ohne mit allerley schönen Glansen sie zuvor/ eh sie zu ihme kommen/ erleuchret hat.

41. Solches ist auch glaublich / wegen diser Ursach; Weil die Morgenröthe oder Anfang der Sonnen der H. Jungfrauen; das ist / Ihre Empfängnuß ein Anfang vnsers Heyls / vnd allgemeine Freydw. Himmsels vnd der Erden gewesen ist: Dann die Allerheyligste Dreyfaltigkeit selbst / wie wir oben gemeldet haben / ist dises fürnehmen Festis erfrewt / vnd theylhafftig worden; Gleicher Gestalt haben sich darob auch alle Engel im Himmel erfrewt / als sie gesehen / daß durch die Ankunfft diser H. Jungfrauen auff die Erden / die Driher vnd Sit im Himmel / so durch den Fall der bösen Geister ledig worden / widerumb wurden erfüllt werden. Die ganze Welt / wann sie nicht des Verstands beraubt ist gewesen / hat sich auch billich ab diser glückseligen Zeit erfrewen sollen / weil die Stund ihres Glücksvnd Heyls allbereit verhanden war. Aber sonderlich haben die Väter in der Vorhöll gefrohlocht / als sie dises Zeiung vernommen haben / wol wissende / daß die Stund ihrer Erlösung sich baldt nahen wurde: Was aber die H. Jungfraw selbstens anereffen thut / können wir wol trachten / daß sie auch der Freyden vor allen theylhafftig worden seye / dann die Empfängnuß war ihre erste Krönung; die ander Kron ist ihr nachgehends geben worden // als sie den Sohn des Himmlischen Vatters in ihrem reinen Leib empfangen; Die dritte hat sie empfangen / da sie von ihrem geliebten Sohn für die Allerheyligste Dreyfaltigkeit /

in die ewige Freydw vnd Seeligkeit geführt worden: Sie hat auff ein Zeit selbst der H. Drigittze geoffenbahret; Daß sie im Anfang ihrer Heyligung / da ihr glorwürdige Seel mit ihrem Leib vereyniget / vnd in ihrer Mutter Leib empfangen worden / der Allmächtige GOTT mit so grossen Freyden erfüllt / vnd übergossen habe / daß sie selbstens dieselbige nie mahlen habe fassen / noch anderen können zuverstehn geben. Warumb solten wir dann mit dem H. Apostel Paulo (a) nicht auch sagen dörrffen / daß dise vnaussprechliche Freydw dermassen groß gewesen seye / daß der gleichen kein Aug nie gesehen / kein Ohr nie gehört / vnd dergleichen Sachen keins Menschen Herz nie hab fassen können?

42. Sonsten / weil / als wie die Rosen aus ihrem Knopff / die Glory von dem Verdienst der Gnaden herkommt; vnd aber die Mutter Gottes schon die Bülle der Gnaden (wie wir oben gesagt) verdient hatte; Ware es nicht billich vnd recht gewesen / daß GOTT sich ihr / wiewol sie noch in diesem sterblichen Leben gelebt / in seiner Majestät sichebahrlich erzeigte? damit sie dardurch so wol sein vnaussprechliche Lieb / die Er zu ihr getragen; als die Frucht / die für die Belohnung ihrer zeitlichen Arbeit auff sie warteten / desto besser erkennen könte; vnd desto williger vnd frölicher alle Marter vnd Peyn / so sie in ihren Lebzeiten aufzustehn hätte / auff sich nehmenere?

43. Die letztere vnd fürnehmste Ursach / zu erweisen / daß die H. Jungfraw GOTT vollkommenlich in seiner Majestät vnd Glory gesehen habe / nehmen die H. Lehrer von ihrem Titul / weil sie ein Königin der Himmlen vnd der Erden gewesen: Der gleyhre Herrson (b) bestätiget solches mit der Lehr des H. Dionysij in Abtheilung der Ordnung der Himmlischen Geisterens; da er sagt: Die

V ij

Genäht

(a) 1. Corinth. 2.

(b) Super Magnificat Alphab. 83. lit. E.

Gewalt vnd Tugenden / als die fürnehmer
re Geister / besitzen im höchsten Grade die
Vollkommenheiten der vnderen Geister /
vnd deren / die vnder ihnen seind ; Aus wel-
chem diese Lehrer schliessen wollen / Daß / weil
alle Menschen / so auff dieser Erden leben / der
Glückseligkeit Gottes Ansicht anzuschau-
en / können theilhaftig werden / warumb
solches der H. Jungfrawen / die vnder allen
Menschen die Fürnehmste / vnd ein Königin
der Himlen vnd Erden gewesen / solte abge-
schlagen seyn worden ? Albertus (a) der
Grosse / führt ein Haupt Vrsach ein / vnd
sagt ; Daß die Sachen / die woll abtheilt vnd
geordnet seind (wie dann ohn Widerredt als
tes / was Gott gemacht / wol abtheilt vnd
geordnet ist) je mehr dieselbige erhebt / vnd
erhöcht werden / je mehr auch dieselbige mit
Gwalt vnd Vollkommenheit begabt werden ;
Also / daß darnach das Werck vnd die Künst
neben allem andern / das von ihnen her-
kompt / desto fürnehmer gehalten vnd geacht-
et werden : Daraus nimbt er ab / daß die
H. Jungfraw ohn einige Vrschwerdt / oder
Hindernuß / zwar durch ein sonderbare
Gnade / ein vollkommne Wissenschaft / vnd
Erkandnuß nicht allein der Menschen / vnd
Himlischen Geister ; sondern der Aller-
heiligsten Dreifaltigkeit selbst gehabt ha-
be : Sie habe erkant alle Creaturen in Gott /
vnd wie sie in ihnen selbst waren ; (welches
wir in Schulen nennen die Erkandnuß des
Morgens vnd des Abends) Mit einem
Wort / die H. Jungfraw habe alle Gnaden
gehabt / die sich ihrem fürtrefflichen Standt
vnd fürnehmer Beschaffenheit geziemet
haben. Ein anderer / der H. Jungfrawen
noch verträwier Diener / nemlich der H.
Bernhardinus von Siena (b) bezeugt ;
Sie habe sibem vnderschiedliche Wissen-
schaften vnd Erkandnußen gehabt / als nemlich

von Gott ; von den Himlischen Geistern
von den Seelen / so mit dem Leib vereynt
waren ; von leiblichen Geschöpfen Gottes
von Sachen / die man meyden sol / oder lieber
von Mitleiden vnd Ordnung / wie man solche
bekommen könne. Diß alles habe sie gemeynt
wegen Rechts / so ihrem hohen Standt
büht vnd geziemet hab. In einem andern
Orth sagt er noch vil mehrs von ihr ; als
sie alles / was oben gemeldt / durch ein
sonderbare Gnad / die Gott ihrem Verstand
geben / erkentt habe / also das / wann wir
große Weißheit vnd Gschicklichkeit wol
anschen / wir sie ohne Gleichnuß mit and-
ren vnd wichtigeren Vrsachen nennen kö-
nen (voller Gnaden) als den H. An-
thony / der doch biß in den dritten
Orth verzußt worden. Dann wann man
schon noch mehr Paulos zusammen
als Creaturen seyndt ; können sie doch
mit einander niemahlen die Gschick-
lichkeit vnd Weißheit der H. Jungfrawen
sehen / vnd ihr zuvergleichen seyn. Walter
es / der H. Paulus (c) ist endlich ein
erwähltes Gschick worden ; die H. Jungfraw
aber ist ein Gschick gewesen / darinn die
Gnade selbst gewohnt hat.

44. Biß hero hat der fürtreffliche
Bernhardus geredt ; auß deme ich / gedenck
wie auch aus andern / die vor ihm daz
geredt haben / abnehmen kan ; daß / weil
seiner lieben Mutter so vil der Gnaden
theilt hat / sie alle Erkandnußen vnd Wissen-
schaften aller Creaturen gehabt habe /
solches darumb ; weil sie ein Königin
der Himlen vnd der Erden war ; auch den
höchsten Gwalt über alle Creaturen / die
vnderworfen waren / hatte ; Weil
Gott ihr disen Gwalt im Anfang ihrer
Lebens / das ist / in ihrer Empfängnuß /
geben ; ware es ja billich / daß Er ihr
damit

(a) In Martali c. 32. &c. 140. &c. (b) Tom. 2. serm. 51. wrg. 1. c. 2. (c) Tom. 4. serm. 36. p.

damahl die Weite vnd Breite ihrer Herzigkeit durch sein sichtbare Begegnung erzeugte: Gleich wie die Lehrer sagen / daß er dem Adam / so baldt er ihn erschaffen / alle übrige Creaturen gezeigt / vnd seinem Befelch vnderworfen habe; Aber wir müssen allhie auch sagen / daß gleich wie es schier ein vndendliche Ungleichheit ist zwischen einer Mutter vnd einem Diener / also auch ein grosse Ungleichheit zwischen den Erkandern vnd Wissenschaften der einen gegen der anderen seye. Ein Ungleichheit / die gar wol erscheint / in dem sie in GOTT alle Creaturen / auch GOTT in ihme selbstem gesehen; Dardurch sie angetrieben worden / GOTT von Grundt ihres Herzens vnd ihrer ganzen Seel zu lieben; weil sie in ihme gesehen hat / daß er die Lieb / so sie zu ihme getragen / mehr achtete / als alle Lieb / die sonst die übrige Creaturen alle mit einander zu ihme trugen.

dise Wort schreiben lassen (Non plus ultra, das ist / Nicht weiter) weil sie vermeyneten / wie vermeldt / daß sie nicht weiters kommen könnten. Aber seithero hat es noch manliche vnd beherztere Helden abgeben; die weder die Enge / noch Vngestüme des Meers in selbigen Drihen geachtet / sondern mit vnzagtem Gemüth alldorten durch gefahren / darumb sie auch fernere Landt erreicht vnd überkommen: Haben also zum Angedencken auß dem Spruch der auff den Säulen geschrieben war / das erste (Non, oder Nicht) durchgestrichen / vnd weil sie weiter / als ihre Vorfahrer kommen / allein (Plus ultra, oder das Wörtlein / Weiters) auff den Säulen verbleiben lassen. Ebenmäßig sehen wir auch / daß die erste Lehrer sich selbst überredt / vñ fürgeben haben; Sie thün gar vil / wann sie vns zuverstehn geben / daß die Mutter Gottes von der Erbsünd befreyt gewesen seye; man müsse sich dessen benützen / vnd man könne nicht weiters kommen: Nichts destominder seynd seither neue Lehrer kommen / welche der Sach besser nachgegründt / vnd so weit kommen / daß sie gefunden haben / daß die Mutter Gottes nicht allein von der Erbsünd / sondern auch von der verpflicht / daß männiglich sonst zur Erbsünd verbindt // befreyt gewesen seye; also / daß sie mit der Erbsünd ganz nichts zu handeln oder zu thun gehabt habe. Ich will mit wenig solches auflegen / vnd kan ein jeder darnach sein Gutbeduncken darüber machen.

46. Gemeldte Lehrer sehen zusehenderst für ein Grundt / daß im Vertraag / den der Allmächtig GOTT mit dem Adam vnd seinen Nachkömmlingen gemacht / nicht vollkommenlich das ganze Menschliche Geschlecht seye begriffen gewesen; sondern allein die jemige / die GOTT vorgesehen / daß sie vom Adam wurden herkommen / eher in die Sünd fallen wurde: Welches wir also müssen annehmen. Daß

Sechster Beweis / genommen auß der Lehr / daß die Erbsünd sie nichts angangen.

45. **W**ir lesen in den Geschichten / daß vor alten Zeiten etliche dapffere Helden sich auff das Meer begeben / lang auff demselbigen herum gefahren / damit sie neue Länder / ja gar ein neue Welt finden möchten / sie in ihre Gehorsame vnd Vnderthänigkeit zu bringen: Als sie aber in die Insel Canariam / welche man dasumahl die glückselige Insel nennete / angelangt; vnd alldorten wegen der Enge des Meers vermeyneten / nicht weiters zu kommen seye / als die gleichsamb am End der Welt wären / haben sie auff dem Vfer des Meers daselbsten / zwo grosse Säul auffgericht / vnd darin

Das des Adams Nachkömmlingen auff zwey-
erley Weiß zu verstehn seye; Dann der ein
Theyl derselbigen seynd die / so von ihme her-
kommen seynd / vnd noch herkommen wer-
den / nach dem er in die Sünd gefallen: Die
andere seynd die / so Gott zur Zeit da er mit
ihme überkommen / vorgesehen / daß sie von
ihme herkommen wurden / zuvor / ehe er in die
Sünd fallen wurde. Aus diesem schliessen die
Lehrer / daß jenige Menschen / die auff der
Welt seyn kintzen / vnd aber niemalen dar-
auff kommen werden / nicht vom Rosenfar-
ben Blut vnseres Heylands Jesu Christi /
wie wir andere erkaufft worden seyn; dann
als Gott mit dem Adam den Vertrag
machte / waren sie damahlen nicht vnder des
Adams Nachkömmlingen begriffen. Sie sa-
gen noch weiters; Daß die Erkandnuß / die
Gott von diesem Nachzug des Adams ge-
habt / ein klare vnd lautere Wissenschaft ge-
wesen seye / mittelst deren er ein jede Person /
die in diesem des Adams Nachzug sollte be-
griffen werden / sonderbarlich gesehen hat:
Also lehrt vns der Englische Lehrer / der H.
Thomas (a): dann wann dem nicht also
wäre / wie wir geredt haben / sagt er / müßten
wir bekennen / daß des Allmächtigen Vor-
haben vnd Anschlag nicht durch sein gute
Anordnung vnd Fürsichtigkeit; sondern
allein ohngefähr gesehen wäre / welches wir
ohne Schrecken vnd Grausen nicht hören
könten. Aus welchem notwendig folgen
muß / wie sie sagen / daß niemandt von der
Ersünd hat können befreyt seyn / als jene
allein / die Gott klar vnd eygentlich vorge-
sehen / die da von Adam vor / ehe er in die
Sünd fiel / herkommen solten.

47. Gemeldte Lehrer sehen zum andern
für ein Grundt / daß / wann der Adam nicht
gesundiger hätte / so hätte der Sohn Gottes
die Menschliche Natur nicht angenommen:

Vnd wann der Sohn Gottes vnser Men-
sche Natur nicht hätte angenommen; /
H. Maria niemahlen ein Mutter Gottes
gewesen wäre / sondern wäre gar nicht
geschaffen worden / vnd hätte allein vnder
Creaturen / die nicht seynd / doch die
hätten können / müssen gezeht werden. /
in diesem alda mich nicht auffhalten; /
von diser Sach im Anfang des andern
Tractats weitläufftiger sol gehandelt
den.

48. Aus diesen dreyen Fürträgen / sch-
sen sie nach ihrer Meynung woll vnd gut
Daß die Mutter Gottes auff kein We-
se verbunden war in die Ersünd zu fallen.
Daß die Ersünd fällt allein auff die
Nackkömmling des Adams / welche erst auff
Welt kommen / nach dem er gesundiger
Weilen aber die H. Jungfraw vnder
Nackkömmlingen nicht begriffen / vnd
dem sündigen Adam ihr Herkommen
hat; Ist sie auch der Vngnade der Ersünd
nicht vnderworfen. Dese Schluß-
gar oft mit allem Fleiß vnd Ernst er-
worden / vnd seynd wol gewesen / die dar-
der gestritten / vnd widrige Ursachen er-
wende: Nach dem man sie aber recht be-
liecht beschawet / vnd gesehen / daß der
Theyl der fürnehmsten Lehreren vn-
glebren sie zuheissen vnd für gültig er-
hat fast jedermann selbige zu glauben an-
genommen: Wir werden aber aus folgenden
Sprach vernehmen / daß sie mehr
habe / als wir vns hätten villich mögen
bilden: Dann wann wir fleißig in
nehmen / was das Decret des Con-
ciliums zu Trident / von der Ersünd
werden wir finden / daß dasselbige / obgen-
ter Schlußredt nicht allein nicht
seye / sondern sie mehr bekräftige
stärke: Dann es sagt also (b) Wann

(a) 1. Pa. 9. 7. 4. 4.

(b) Sess. 5. 9. 2.

folte gefunden werden / der da dörffte sagen /
 Das die Sünd / die der Adam begangen /
 allein dem Adam / vñnd nicht auch seinen
 Nachkömlingen solle Schaden bracht haben /
 vñnd das der Verlust der Gerechtigkeit vñnd
 Heyligkeit / den er gethan / allein den Adam
 vñnd vns nicht auch antreffe / das auch der
 Adam durch sein Ungehorsame / mit welcher
 er verwürckt / vñnd wider Gott gesündiget /
 allein den Tode des Leibs auff seinen Nach-
 kömlingen / vñnd nicht auch die Sünd / die der
 Tode der Seelen ist / an sich gezogen habe ;
 ein solcher von der Kirch außgeschlossen vñnd
 verbannt seyn solle ; Als einer / der sich des
 H. Apostels (a) Lehr widersetzen darff ; wel-
 cher vns lehrt : Das durch ein Mensch die
 Sünd in die Welt kommen sey / vñnd mit
 der Sünd der Tode ; vñnd also habe sich der
 Tode über alle Menschen außgossen / weil alle
 Menschen in dem Adam gesündiget haben.
 Auff welche Wort / sich das H. Concilium
 von Trident außdrücklich erklärt / das sein
 Meynung ganz vñnd gar nicht gewesen seye /
 in seiner von der Erbsünd schriftlich verfer-
 tigt Meynung / die Glückselige vñnd vñnd
 besleckte Jungfraw / die Mutter Gottes
 Mariam / zu begreifen . Aus welchem man
 Augenscheinlich abnehmen kan ; weil das
 Heilig Concilium die H. Jungfraw / in ih-
 rem Schreiben / welches sonst / das die Erb-
 sünd alle Nachkömlinge des Adams getrof-
 fen) nicht habe begreifen wollen , das hiemit
 zur Zeit / da Gott anfangs mit Adam über-
 kommen / die H. Jungfraw für ihr Person
 nicht wie die übrige Menschen / darinn begrif-
 fen worden .

49. Diser Meynung können vñnd sollen
 wir wol beyfallen ; weil in ermeldtem H.
 Concilio / in deme die Geschickste vñnd
 fürnehmste Prälaten der ganzen Welt sich
 befunden haben / mehr dieselbige gut geheiß-

sen / als widerredt habet ; wie dann die se-
 nige / so dort versamblet waren / solches bes-
 zeugen können ; was dazumahl der Väter-
 ren über dieses Geschäfte für ein Meynung
 gewesen seye . Aus diser Zahl der Väterren
 ware der Ehrwürdige Prälat Cornelius
 Mussus / Bischoff zu Bitonte / welcher in so
 großem Ansehen / wegen seiner sonderbahren
 Geschicklichkeit all dorren gehalten ist worden /
 das man ihm alle Gsatz vñnd Schriftliche
 Satzungen / so in selbigem Concilio beschlos-
 sen / anvertraut vñnd übergeben worden / sol-
 che in ein rechte Ordnung zubringen / vñnd ab-
 zubehlen . Diser fürnehme Prälat bestä-
 tigt öffentlich die fürgebrachte Meynung /
 in seinen Auflegungen über die Epistel des
 H. Pauli zu den Römern (b) die er vns hin-
 derlassen hat . Aus diser Zahl ware auch der
 Ehrwürdige Dominicus von Soto Predi-
 ger Ordens / zu seiner Zeit der fürnehmsten
 Prediger einer . Derselbige hat ein schönes
 Büchlein geschrieben / von der Natur / vñnd der
 Gnad (c) in welchem er anzeucht ermeldtes
 Concilij Satzungen / vñnd vermeldt zum öftern
 mahl / das sein Meynung eben so wenig / als
 des Conciliums seye / das die H. Jungfraw
 dem Menschlichen Gsatz der gestalten vñnd
 worffen gewesen seye / das sie gleich wie an-
 dere Menschen vñnd Adams Kinder von der
 Erbsünd seye besleckt worden .

50. Es ware auch diser Zahl einer Lud-
 wig von Caravaial St. Francisci Ordens ;
 dessen Ansehen vñnd Geschicklichkeit in diesem
 H. Concilio nicht weniger hoch geacht ist
 worden : Diser hat ein fürreffliche Ehren-
 Predig zu Lob vñnd Ehren der vnbesleckten
 Empfängnis Mariæ gehalten / in welcher
 er / in dem drey vñnd zwanzigsten Puncten er-
 weist / das die hoch-seeltige Mutter Gottes
 dem Gsatz der Erbsünd nicht vñnd worffen
 gewesen ware ; vñnd das sonderlich den E-
 würdig

(a) Rom. 6.

(b) In cap. 5.

(c) Lib. 1. cap. 7.

würdig in diesem war/ist; daß etliche ihme
sein Lobspruch haben wollen tadlen/und in die
fünffzehen Puncten darin durchstreichen vñ
enderen; doch haben sie diesen Puncten der
unbefleckten Empfängnis Mariæ vntadlet
gelassen/und niemahlen angriffen. Es hat
aber nichts desto minder diser Ehrwürdige
Vatter diese sein Ehren-Predig in zwo für-
nehmste Hobe-Schulen der Welt / nemlich
in Paris in Franckreich/ und in Al-
cala in Spanien geschickt; in welchen man
alle auffgesetzte Meynungen fleißig erwogen/
und befunden / daß alles was darinnen ge-
schrieben / der Lehr des allein seeligmachenden
Glaubens gemäß / und nicht zu wider / ja
diese Ehren-Predig ein Werck voller Gschick-
lichkeit und Andacht seye. Aus diser Zahl ist
noch gewesen der Ehrwürdige Franciscus
von Ebn/der in selbigem Concilio die Stell
eines Päßtlichen Lehrers vertreten / vñnd
balde hernach sich in die Societät Jesu be-
geben hat: diser hat ein fürtrefflichen Drieff
hinderlassen / in welchem er eben auch mein
vorige Meynung handhat und bekräftiget.

51. Neben diesen fürnehmten Väteren /
die sich in Versammlung dieses H. Concilij
befunden / ist noch ein grosse Anzahl von an-
deren hochgelehrten Personen / die ihnen ge-
folgt / und unsere Meynung / wiewol nicht
auff gleiche Weis / erhalten vñnd bestättiget
haben. Damit ich aber nicht zu lang seye /
und dem günstigen Leser dardurch nicht ver-
drüsslich werde; hab ich derselben Namen
hierunden verzeichnet (a) damit ers nach

seinem Belieben finden könne. Kann
nicht vnderlassen ein denckwürdige Gschick-
zu erzehlen / welche sich in dem Jenner
1616. Jahrs zugetragen: Es waren da
mahl etliche fürnehme Väter von des E-
raphischen Vatters Francisci Ordens
in Erhaltung der Ehr der Mutter M.
niemahlen kintzen überwunden werden.
hatten öffentliche Theses oder Fürtrag
dem Gheimnis der unbefleckten Empfän-
gnis Mariæ in der berühmten Stadt
fürgebracht / und schließlich aufgesagt;
die H. Jungfraw nicht allein im Adam
gesundiget / und der Erbsünd nicht ver-
worfen gewesen seye; sondern so gar
verbunden gewesen / sich der Dignität
Erbsünd zu vnderwerffen. Auf
Schluß-Rede Anfangs zimliche
schwerden gemacht worden; endtlich
nach dem ihre Meynungen vorm In-
tion-Gricht / und nachmalen in der für-
men Hohen-Schul zu Alcala wol er-
und erwogen worden; haben sie solcher
ihrer und der H. Jungfraw großer Ehr
haupte und erhalten: dann sie ein allgem
Rechtfertigung deroselben / so wol von
einem/als anderem Ort begehret; welches
in öffentlichen Drieffen den 22. Jenner
bigen Jahrs durch Ferdinand Biller
Königlichen Raths zu Madrid Kantze
wie auch durch Rundschaftschreiber
Lehrer von Alcala; sonderlich durch
Ludwig von Monrez / derselbigen
Schul Oberhaupt ihnen geben und

(a) Iodocus Clitovius Carnot. Canonic. lib. de purit. Concept. c. 8. & 9. presentatur. M.
Dominicanus in Mariali. lib. 2. c. 34. §. 2. Loaysa Tr. de pura Concep. pu. 3.
apol. pro immac. Virg. concept. Gondisalvus Sancius, Lucifer tract. hac de re. Th.
Comment. in Evang. hist. to. 1. lib. 10. c. 1. §. 2. & 6. Sylvester Sauneda discurs. 3. Grav.
opus. de immac. concept. lib. 1. c. 3. Fernand. in Genes. c. 9. sect. 4. num. 1. Basilius Lu-
nenis in quod. lib. 1. fol. 546. & fusissimè omnium & explicatissimè. Ferdinand. de
zar lib. de Conc. B. V. passim maxime cap. 17. & deinceps. Et Ioannes Perlinus
Schol. pro magna matris immunitate ab originali debito.

worden; weil man dann gesehen / daß so vil fürnehme Hohe Schulen / auch das Oricht der Inquisition selbst / welches sonst in Religion vnd Glaubens Sachen / ganz eyfferig ist; dise Meynungen gut gheissen vnd für rechtmässig gehalten; send bald vil fürtreffliche Männer vnd Schriftgelehre diser Meynung angehangen; vnd ist solche / zu größerem lob vnd Ehren der H. Jungfraw auff den Ränglen / in Hohen Schulen / durch Spanien vnd Portugal / auch in vilen Kirchen gelehrt vnd außgebreit worden; Also daß nicht leichtlich zu besorgen / daß einer baldt solche Gnad der Heyl. Jungfraw / die ihr von G.Dit vor ihrer Empfängnis geben worden / widerreden werde.

52. Man sol aber hiebey nicht gedencen / als wan dise Meynung erst von wenig Jahren her / vnd von jungen Leuthen wäre auff den Bahn bracht worden / darumb derselbig nicht so fast zu glauben seyn möchte; dann ich wil etliche vhralte Väter / wahre Säul des Glaubens herfür bringen; auß welchen man wird erkennen können / daß sie entweder / wie man sagen mag / das Fundament zu diesem Bau / welches die andere nachgehends auffgeführt / gelegt; oder dise Meynung eben so wol als die jüngeren / vnd die ihnen nach kommen / mit außdrücklichen Worten außgesprochen haben. Der H. Eucherius (a) Erzbischoff zu Eyon; welcher nach des H. Augustini Zeiten gelebt; gibe die Ursach / warum die Heyl. Jungfraw einzig vnd allein vnder allen Weibern / die der Vermaledung vnd Zorn G.Dites vnderworfen / gesegnet vnd gebenedeyt gewesen seye; darumb sagt er: weil die Heyl. Jungfraw dem

gemeinen Gsatz nicht vnderworfen war; dann sie empfangt / vnd bleibt doch ein reine Jungfraw; Sie gebiert / vnd hat doch kein einigen Schmerzen / oder Kindwehe / wie andere Weiber haben müssen. Darumb dan billich seyn wil / daß die sentige vnder den Weibern gebenedeyt seye; die ihnen die Benedeyung zubringt / vnd die allgemeine Vermaledung von der Welt hinweg nimbt. Der H. Petrus Damianus (b) der nach 600. Jahren dem H. Eucherio gefolgt / hat gesagt; daß ob gleichwol die Erbsünd jedermann angreiffe vnd verlese; habe sie doch das reine Fleisch der H. Jungfrawen nicht angreiffen dörfen / noch verletzen, obwohl es auch vom Adam herkommen; sondern ihr fürtreffliche Keinigkeit seye in ein schönen Glanz des ewigen Liechts verändert worden. Der H. Laurentius Justinianus (c) der 400. Jahr nach diesem gelebt; bezeugt / daß die H. Jungfraw dem Joch der Dienstbarkeit entgangen seye / vnder welchem sonst alle Kinder des Adams dienen müssen. Wann wir noch zu diesem allem / wider hinder sich zu den ersten Jahren vnd ersten Zeiten wollen schreiten; werden wir von dem alten Origine (d) verstehen / daß die H. Jungfraw von dem vergiffen Biß der Schlangen nicht geschädiget sey worden / wie andere Menschen. Wenig Jahr nach ihme hat der H. Cyprianus (e) gesagt; Es seye nicht billich gewesen / daß die H. Jungfraw / als ein außwöhltes Gschir / der allgemeine Schmach vnd Schand vnseres Geschlechtes auch auff sich solte geladen haben; dann ob gleichwol sie auch eben ein Natur gehabt / wie andere Menschen; habe sie doch in der Schuld kein

3 ij Gemein

(a) Ad Evang. feria Doms. 4. Adventus. Hac enim lege non tenetur &c. (b) Serm. 3. de Nat. Caro B. Virg. Marie, ex Adam assumpta, maculas anime non admisit, &c. (c) In fasciculo amoris c. 7. (d) Citatur in Breviario Quigno vii approbato a Clement. 7. lect. 3. de Concep. (e) Orat. de Christi Nativ. Non sustinebat Iustitia, ut illud vni selectionis &c.

Gmeinschaft mit ihnen gehabt: dann aus was Ursachen / sagt der H. Idefonius (a) wolte man die H. Jungfraw dem gemeinen Gsah der Natur vnderwerffen? weil doch alles / was in ihr war / vom H. Geist ist besessen worden? vnd welche den Adam nicht zu sich gelassen hat? So balde der H. Augustinus den Mund auffhüt / nimbt er seine Zuhörer ein / so hoch vnd weißlich pflegt er von allen Sachen zu reden: Secht / was er sagt in dem Gspräch / daß er mit den Manicheeren halt? (b) Was gedencket ihr / O arme Menschen? daß ihr wollt Koch vnd Unsauberkeit in einem Hauf suchen / daß sters beschloffen gewesen ist? vnd in deme niemand gewohnt hat? Allein der Meister / der dieses Hauf aufferbawt / ist darein gangen; hat sich darinnen bekleyde; darauff wider daraus tretten / vnd es widerumb / wie vor / verschloffen.

53. Deren Ursachen halber / thut Sedulius der Poet mit dem Bräutigam in Hohensiederen (c) die H. Jungfraw einer schönen Lilien oder Rosen vergleichen; welche / ob sie schon mitten vnder den Dörnen auffwächst / dannoch kein etnige Gmeinschaft mit ihnen hat; dann sie aus ihr selbst lieblich / schön / vnd wolriechend ist; daß die Dörner nicht seynd. (d)

**Gleich wie ein Ros vñ Dorn entspringt
Vnd doch mit sich kein schadē bringt;
Also Maria ist entsprungen /
Von allen Sünden vngedrungen.**

Wir werden villeicht finden / daß Adam von St. Victor eben so lieblich darvñ geredt habe;

wie wol solches erst 110. Jahr nach dem doren geschehen ist. Er grüßt die H. Jungfraw (e) mit disen Reimlein:

**Gegrüßt seyst du O Königin /
Deß Ewign Worts Gebärerin!
Ein edle Blum von spizigen Dorn
Doch ohne Spiz vnd Dorn gebohrn
Der Dörnen Glory bist du geschick
Wir aber blutig seynd verlest /
Von Dorn der Sünd / in Angst
Schweiß /**

Von keiner Sünd Maria weiß.
Der H. Anselmus (f) vergleicht die H. Jungfraw einer Kästen / die mitten in spizigen Hülsen gleichsamb als einer Ecken Bestung verschloffen / von niemand beleidiget / oder geschädiget werden. Petrus von Blois (g) ein wahres Liecht er gelandt / so zur Zeit des H. Bernhards vergleicht sie einer Weizen = Garben / welcher nicht im Lufft gelassen / daß sie mit andren Garben gerösche; sondern in den Äpel getragen wird / daß sie GDe aufffert werde. Petrus Damianus (h) vergleicht sie dem heiteren Himmel / der weder von Dffen / noch Nebeln / noch bösem Wetter deckt oder verduncklet ist. Der H. Justus Martyre (i) nennet sie ein Schidmännlein fern Streitigkeiten; vnd setzt sie zu Gott vnserem Heylandt vnd Seligmacher vnd vns; die wir durch den ersten Dorn samb die ewige Verdammnis verdammten. Dionysius Alexandrinus (k) den ersten 300. Jahren nach Christi Geburt gelebt / sagt; Sie seye ein Tochter des

(a) Lib. de Virg. Deip. Quid est, quod leges natura requirunt in Maria, &c. (b) Tractatus quinque heresib. c. 5. Vnde Sordes in domo, &c. (c) Cant. 2. Sicut lilium &c. (d) Paschali, ac velut è spinis, mollis rosa surgit acutis &c. (e) Prosa de assumpt. Salve facra parens, &c. (f) Lib. de Concep. c. 4. citato à Ioanne Bachono in 4. dist. 2. q. 3. à Bernardino de Buslis in officio de Conc. à Sixto 4. approbato. Et ab aliis non patet. (g) Petrus Blesensis serm. 44. (h) Sermon de Nativ. B. Virg. (i) In expositione sicut Trinit. (k) Epist. adversus Paulum Samosat. tom. Bibliothec. veterum patrum.

dem Tode/ der die Seel umbs Leben bringt/ ganz unbekandt; welcher bey allen Adams-Kindern antklopff/ so baldt sie in Mutter-Leib empfangen werden. Der H. Gregorius (a) meldt; Sie seynd durch sonderbare Gnad außersüßelt worden / damit sie nicht vom Tode vnd allgemeinen Vnrath verunreinigt würde. Der H. Johannes Damascenus (b) ganz andächtiger Diener der H. Jungfrauen/sagt; Da sie von G.D. erschaffen seye gewesen; habe die Natur vnd die Gnad einander angetroffen / vnd habe die Natur der Gnad niemahlen vorgahn wollen; welches nicht kan verstanden werden von der Seligmachenden Gnad/ so in der H. Jungfrauen seel zur zeit ihrer Empfängnuß eingosse war/ dardurch sie geheyligt worden; dan es wäre vom bösen/ das die Natur der Gnad dazumal vorgienge/ damit sie in ihr angenommen wurde; sondern diß muß verstanden werden von der Gnad vnser Erlösung: Er hat sagen wolle: Die Mutter G.D. habe sich nicht wollen erzeigen zur Zeit der finstern Nacht/ da die Erbsünd die ganze Natur angriffen / vnd geschädiget hat: So baldt aber der Schatten sambt der Nacht vorüber gewesen / vnd die Sonn anfangen zu scheinen / habe sie sich erzeigt vnd sehen lassen/ damit sie die erste Strahlen der Sonnen empfangen kunte. Man kan auch sagen: Diser H. Lehrer habe ein Andeutung thun wollen auff sonderbare Blumen; welche Plinius (c) Weiße Blumen nennt/ darumb/ weil elbiae nicht außschließen / biß der Winter vnd böse Wetter vorüber; vnd also gleichsamb von der Natur versichert seyn wollen / das sie kein Raube mehr zu erwarren hätten / damit sie nicht darvon überfallen vnd aefchändt wurden.

74. Wir kämen zu keinem Endt / wann alles/ was die H. Väter über dise Sach ge- redt haben / solte einbracht werden. Der

halben vermeyne ich / man könne aus disem gungsam abnehmen/ das mein fürgebrachte Meynung (die ich noch allzeit dem Rechte der Christlichen Kirchen vnd Schriftgelehrten wil vnderworfen haben) nicht so new seye / das nicht vil vhratze Lehrer dieselbige schon gut geheissen vnd bestättiget haben; welche ickiger Zeit Lehreren anführen vund anweisen // das sie ohne Furcht/ der Königin der Himmlen solches Lob vnd Ehr zueignen sollen / darumb sie stehen wollen/ vund sie bey jedermann verantworten. Seelig vnd aber- mahl seelig bist du/ O H. Jungfrau! das du/ als der hohe Berg Olympus/ der Gfahr vnd bösen Wetter; ich saß/ dem Zorn vnd Widerwillen deines Schöpfers / wie wir andere Sünder / nicht vnderworfen gewesen bist! Willich sollen wir vns höchlich erfreuen/ das wir die Ehr haben/ die deinigen zu seyn; vnd dich / als der Natur nach/ vnser Schwester anschawen dürfen! Wir loben vnd dancken dem glütigen G.D. das er dich von der Erbsünd befreyt hat; dann also hat er durch dich vnd die Gnad/ so er dir damit gethan/ vnser Menschlich Geschlecht erhebt/ vnd erhöhet!

Antwort auff des Gegen- theyls ersten Einwurff.

Damit kein weiterer Zweifel in vnserem Gwissen erwache/ sondern der Geist zur Ruhe bracht werde; so bin ich hiemit gesinnt / etliche der fürnehmsten Bschwerden oder Einwurff des Gegen- theyls/ die der Meynung vnd Lehr/ so wir bis- hero fürgebracht vnd erwisen / zuwider seyn möchten/ zu erläutern/ vnd abzuleinen: dardurch dann wir noch stärkere vnd kräftigere Bewegnussen in Schrifften der H. Väter- teren in grosser Anzahl finden werden / desto

3 ii mehrers

(a) Serm. de Annunt. (b) Serm. de Nat. B. M. Virg. (c) Lib. 4. c. 18.



mehrsers vnserer vorige Meynung zu behaupten vnd zu steiffen. Ist also das erste vnd fürnehmste / daß man wider die vnbesleckte Empfängnis Mariæ einwerffen kan / der jenige allgemeine Einwurf; den man so wol in H. Schrifft / als bey den H. Kirchenlehrer geschriben finde: Vnd ist diser (Alle Menschen ins gemein seynd der Vermaledeyung der Erbsünd vnderworfen) Solches legt keiner außdrücklicher aus; als der H. Paulus (a) dessen Wort also lauten (Durch einen Menschen ist die Sünd in die Welt kommen / vnd durch die Sünd der Todt über alle Menschen durchaus gangen / in welchem sie alle gesündiget haben) Der H. Ambrosius (b) saar dieses auch ganz klar auff dise Weiß (Es ist ein außgemachtes vnd beschloßnes Ding / daß alle die dem gemeinen Weg nach / von Weib vnd Mann empfangen werden / keiner derselbigen von der Erbsünd befreit ist / darumb dann derjenige / so darvon geredet ist / nicht dem gemeinen Weg nach in die Welt kompt.) Vnd der H. Augustinus (c) da er wider den Julianum schreibe / bezeugt; daß also vnd auff die Form die Regul vnserer Catholischen Glaubens lauten. Wann ich schon noch über dis ein Anzahl anderer H. Väteren wurde herbringen vnd stellen; köndten doch keine natürlicher darvon reden / als dise / so wir angezogen; deswegen wol zu glauben seyn sol; daß sie alle einer Redt seyn wurden. Es mag aber diser H. Väteren Fürtrag wol noch mit dem gestärket vnd bekräftiget werden; Daß wan erliche Lehrer finde / die mit Namen vnseren Heylandt vnd Seeligmacher von der Erbsünd befreien / vnd aber der H. Jungfrau darbey kein Meldung geschehe;

deren sie doch nicht vergessen hätten / wann sie etwas von ihrer sonderbahre Freyheit zu ihrem lob vnd Ehren wurde gewürdeten. Alles Fleisch / sagt der H. Hilarius ist in der Erbsünd / vnd vnder dem Ghas Sünden gebohren; allein das außgenommen welches ohne Sünd (denet auff den G. Gottes) geboren / wiewol es dem sündlichen Fleisch gleich war.

56. Auff dise Gegensatz vnd Einrede gib ich erstlich zur Antwort: Daß die Concilia / vnd sonderlich das Treuenten eben auch dise allgemeine Fürtrag von vnbesleckten Empfängnis Mariæ nicht erwogen vnd betrachte haben; als die Lehrer / die ich angezogen; dann sie sich nicht so weit verlauten lassen / daß von dem gleichen allgemeinen Ghas die Mutter Ghasgebers befreit seye. Ursach / weil die Rechtslehrten (e) sagen) Wann ein der einem anderen schuldig ist / etwas Stück hat / welches ihme nicht außgenommen vnd mit Namen verpfändt / so kan also solches Stück in der Hauptverpfändung (so wol des gegenwärtigen / als künftigen Guts) nicht begriffen werden; weil solches mit Namen nicht genennet worden. Solte wolte dann sagen oder glauben sollen; daß G. D. hätte zulassen vnd bewilligen wollen daß sein geliebte Mutter mit sonderlicher Verpfändung solte versehen werden? Was sie der Sünd vnderworfen wurde / vnd mit der Teuffel ein Rechtsame über sie genommen? Wir sehen / daß solches wider alle Vernunft vnd Güte vnserer Heylands J. E. Christi gewesen wäre. Der H. Augustinus (f) kan nicht gedulden / daß man der Jungfrau von der H. Maria außgebe; dann er

(a) Rom. 5. Per unum hominem peccatum intravit in mundum &c. (b) In Isaiam, sermo est igitur, &c. (c) Lib. 2. (d) Citatur ab August. lib. 1. Contra Iulianum in hac vna. Omnis caro, excepta illa &c. (e) Ulpianus in lib. 6. ff. de pignoris obligatione generaliter &c. (f) In expositione symb. & Or. Dom. Conueniens erat ut lege peccati non

mit außdrücklichen Worten: Daß es sich nicht habe wollen gebühren/ noch zimen; daß die H. Jungfraw wegen der Erbsünd/ dem allgemeinen Gsatz der Mehrung der Menschlichen Natur vnderworfenen wäre. Und damit niemande an dieses H. Lehrers Meynung zweiffle; so sagt er darauff (a) Es sey ganz billig vnd recht; daß die H. Jungfraw von diesem allgemeinen Schandflecke gefreyt seye: dann wegen ihrer fürtrefflichen Gnad vnd höchsten Würden/ solle sie nicht in der Gemeinschafft anderer Menschen gesucht werden. Sehet was König Afoerus zu seiner Gemahlin der Esther (b) soll gesagt haben? als sie geforcht/ Sie seye auch im Gsatz (daß der König hat lassen aufheben/ dar durch er möglichsten den Todt getrohet) begriffen? Dief Gsatz (hat er zu ihr gesagt) ist nicht für dich gemacht/ aber es ist für jedermann aufgeruffen: Was machst du dann/ Großmächtiger König? (sagt sie darauff) Du machst mir noch größeren Schrecken! weil ich den Todt fürchte/ vnd besorgen muß! Dann du sagst: Das Gsatz seye für jedermann aufgeruffen worden! Nein/ nein (antwortet darauff der König) Esther ist mein Schwester/ sie sol nicht sterben: Sie allein/ hat ihres Gleichen nicht/ vnd ihr Verstand vnd Tugendfame lassen nicht zu/ daß sie anderen gleich sol gehalten werden; vnd diesem Gsatz vnderworfen seyn; wiewol dasselbige für jedermann aufgeruffen vnd ergangen ist. Solt dann die Mutter des Allerhöchsten weniger verdient haben/ als Esther? der Heylande der Welt minder lieb vnd Günst gegen Maria seiner allerreinsten Frau/ allerliebsten Mutter getragen haben/ als König Afoerus gegen seiner Königin Esther?

daß/ wann wir die H. Jungfraw/ in allem durch aus/ dem allgemeinen Gsatz der Menschlichen Natur wollen vnderworfen haben; so müssen wir nothwendiger Weiß daraus schließen: daß sie Gdt auch mit würcklichen Sünden beleydiget habe: Dann die H. Schrift (c) sagt in vnderchiedlichen Orten: (Es seye kein einiger Mensch/ der nicht ein Sünder seye) welches doch ohne sonderbare Gortslästerung von der H. Jungfraw nicht kan gesagt werden: wie solches besser sol vnden außgelegt werden. Vber diß müßten wir auch bekennen; daß ihr Leib auch widerumb zu Staub vnd Aschen worden wäre; neben anderen Zufällen mehr: darvon doch die allgemeine Kirch sie befreyt vnd ledig spricht: darbey auch abzunehmen; daß sie den Gsatz der gemeinen Menschlichen Natur nicht vnderworfen gewesen seye.

58. Fürs dritte/ weil wir die Meynung der jenigen für gültig halten/ welche die H. Jungfraw nicht allein von der Erbsünd/ sondern auch von der Schuldigkeit zu derselben befreyen: können wir sagen / daß diser Fürtrag: Nemblich (daß die H. Jungfraw der Erbsünd solte vnderworfen gewesen seyn) verstanden werden müsse von den jenigen; die im Geding/ daß Gdt mit dem Adam/ zu vor ehe er gesündigt/ gemacht hat/ begriffen waren; vnd nicht von der Heyl. Jungfraw/ die in selbiger Zahl nicht ware: dann diser Anschlag/ erst nach der Sünd/ für das Heyl der Sünden gemacht worden ist.

59. Ich sag lehtlich/ daß die Heylige Lehrer rechtmäßige Ursach gehabt haben/ den Heylande der Welt ganz einzig von der Erbsünd aufzunehmen/ vnd frey aussprechen: dann er auch einzig vnd allein der jenige ist/ deme solches durch die Rechtfame seiner Geburt/ ge-

57. Fürs ander/ gib ich zur Antwort;

(a) *Serm. de Assumpt. Non immerito Maria excipitur à quibusdam generalibus, &c. & infra. Quantum ergo Christi potestas possit, &c.* (b) *Esther, 15.* (c) *Ioann. 1. Iacobi 3. Concil. Milevit. Can. 5.*



bührt vnd zugehört. Seiner Geburt: die aus zweyen Ursachen von der Erbsünd solle gefreyet seyn; theyls/weil des Heylands Fleisch mit der Gottheit veremigt war; theyls auch/weil der Heylandt auff ein sonderbare Weiß/vnnd durch ein sonderbaren Weg auff die Welt gebohren worden / nemlich von einer Jungfrawen: Nun aber / wiewol die H. Jungfraw aus diser Ursachen keiner von der Erbsünd ist gefreyet gewesen; nichts desto weniger hindert dieses nicht; daß sie nicht auch ein sonderbare Freyheit vnnd Gnad gehabt habe / dardurch sie von der Erbsünd gefreyet gewesen seye. Der wolberedte H. Eucherius (a) macht einen feinen Vnderscheid in diesem; vnd brauchet dise folgende Wort: Der Heylandt/ sagt er zu der H. Maria / hat von deinem Leib das köstliche Blut entlehnt/ welches er hat wollen für das Leben / vnd für das Heyl der Welt / vnd auch für dich selbst / O H. Jungfraw vergiessen; darumb; weil die Mutter des Heylands selbst / aus ihr selbst / von dem alten Verpflcht der Sünden nicht gefreyet ist. Auff alsiche Weiß muß man den H. Lehreren hißweilen bezeugen; wann sie das Fleisch der H. Jungfrawen / ein sündiges Fleisch / oder ein Fleisch / daß den Sünden vnderworffen seye / nennen. Vnder welchen keiner stärker darvon reden thut / als der H. Fulgentius (b) Das Fleisch Mariæ / sagt er / so nach gewonlicher Weiß / in der Sünd empfangen ist worden / ist warlich ein Fleisch der Sünden gewesen; vnd von diesem Fleisch ist der Sohn Gottes gebohren worden; doch nicht in der Sünd / sondern in einer Gestalt / die allein der Sünd gleiche. Der H. Idefonsus in dem Buch / in welchem er mit so großem Euffer die Jungfrawschafft der Mutter Gottes / vnd ihr vnbe-

flechte Empfängnis schirmet vnd beschützt redet also (c) Ob gleichwol die hochgeliebte Jungfraw Maria / von einem sündigen Fleisch geboren / ja sie auch selbst ein Theil der Sünden gewesen ist / ic. Vnd weil sie se zween fürnehme Lehrer / in anderen Orten von der Mutter Gottes sagen; Daß sie von der Erbsünd seye empfangen worden / müssen nothwendig bekennen; Daß sie das Fleisch der H. Jungfrawen allein darumb ein Theil der Sünden nennen; weil ihr Fleisch den allgemeinen Standt ihrer Geburt vnnd ihres Geschlechtes der Erbsünd zwar vnderworffen ware / doch hingegen aber sie von der Erbsünd gefreyet ware / wegen der gütlichen Anordnung des ienigen / welcher zu dieser Zeit sein Fleisch mit dem ihrigen veremigt wolte.

Antwort auff des Gegentheils anderen Einwurff.

60.

Ihm anderen / so wirfft man die Väter vor: welche sagen (Die Jungfraw seye dem allgemeinen Theil welches männlichen zum zeitlichen verbindet / vnderworffen gewesen; darumb daß sie auch aus der Zahl der Nachkommen des Adams gewesen seye) aus welchem sie abnehmen / daß / weil sie auch theyls des Todes gewesen / vnnd der Todt an der Sünd folge / so müsse sie eben auch der Sünd theylschafftig gewesen seyn. Auff dieses zur Antwort: Daß die H. Jungfraw ein Tochter des Adams gestorben: weil der Todt dem Menschen / wegen der Sünd darauf er gemacht vnd zusammen gefügt worden / angeboren vnd anhängig ist. Da

(a) *Serm. de Nat. ad Auror profundendum pro mundi vita sanguinem de corpore tuum pu. ac de te &c.* (b) *Lib. de Incar. & gratia Christi cap. 7. Caro quippe Maria.* (c) *At vero Maria licet ipsa de carne peccati sit nata, &c.*

aber über dieses die H. Väter (a) noch dazzu sehen; Sie seye gestorben wegen der Sünd des Adams; wöllen sie anders nichts darmit zu verstehen geben; als/ daß die H. Jungfrau / wegen des Ungeborsams des Adams / eben so wol als die andere Menschen / der Unsterblichkeit / vnnnd der Nahrung der Frucht des Lebens (die vns nicht von der Natur zugehörig) zwar seye beraubt worden; Doch aber sie mit der Ungehorsame des Adams nicht seye geschändt gewesen / welches wir ohne Beschränck vnd Hinderniß glauben sollen; weil allen bewußt / daß auch der Heylandt der Welt selbst alle Bitterkeit des Todes außgestanden / obwol er mit dem sündigen Adam nichts zuschaffen gehabt; vnnnd nicht zu gedencken / daß er von der mindesten oder geringsten Sünd bemactlet gewesen sey.

Lehrer von ihr sagen; Dese Guad seye ihr vom H. Geist zukommen / da er sie überschattet / vnd dardurch den Sohn des Himmlischen Vatters in ihrem allerreinisten Leib empfangen hatte; Solches lehren wir bey dem H. Idefonso (b) Johanne Damasceno (c) Ambrosio (d) vnnnd vielen anderen mehr: Wurden dann diese Heilige Väter wol haben sagen dörfen; daß die H. Jungfrau in der Unsauberkeit der Erbsünd / von der Zeit ihrer Empfängniß her / bis zur Zeit / da sie den Sohn Gottes empfangen / geliebt hätte? Es thäte einer ein Augenscheinliche Gottlosigkeit / der solches außgebe; wurde auch der Ersengel Gabriel solche ihr grobe Fehler vnd Irthumb verweisen / weil er sie vor / eh daß sie den Sohn Gottes empfangen / voller Gnaden gegrüßt hat. Es bezeugen beyneben auch gemeldte H. Väter / daß der Leib der H. Jungfrauen eben durch dieses Mittel des Englischen Brusses auch seye gereinigt worden: Was? ware dann dieser ihr Heil. Leib damahlen nicht schon lauterer vnd reiner / als das Crystall! heller vnd sauberer / als die Sternen des Himmels? Vnd wann die H. Väter (e) noch über diß sagen vnd bekennen; Daß die H. Jungfrau von allen wirklichen Sünden; von allen irdischen Begirlichkeiten sey gesäubert worden; Solte einer darumb sagen? Daß sie von der gleichen Unsauberkeiten verunreinigt gewesen seye? Vnd wann der H. Ambrosius eben auch diß von dem Heylandt selbst redt; solte dann einer auch sagen / daß er den Sünden vnderworfen / vnd in der Zahl der Sünder gewesen seye? Höret die Wort dieses H. Lehrers (f) Daß Fleisch / sagt er / vnser Heylands ist vom Heil. Geist gesäubert worden!

Antwort auff den dritten Einwurff.

67.

Zum dritten / so ziehen sie an / Die H. Väter / die bißweilen sagen / daß die H. Jungfrau seye gesäubert / erlautert vnnnd gereinigt worden; neben anderen dergleichen Worten mehr: Vnd wann dem also seye; so müßte sie zuvor besudlet gewesen seyn. Darauff antworte ich / daß sie durch solche Weiß zu reden sagen wöllen; Die H. Jungfrau seye ganz sauber / vnd von allem Vnrath gefreyet gewesen; dann die Vülle vnd Oberfluß der Gnaden / die sie von Gott empfangen / hat kein Unsauberkeit neben ihr leyden oder gedulden können: Daß aber dem also seye / so wissen wir; daß eben obgedachte

X a worden!

(a) Aug. in Psal. 34. Con. 2. Maria ex Adam mortua propter peccatum Ada. (b) Lib. de Virginit. B. Virg. (c) Orat. 1. de dormit. Deip. (d) In Lucan. (e) Amb. mentem ipsius ab omni vitiorum sordibus castificavit. (f) In Epist. ad Rom. cap. 8 Expiata est à Spiritu Sancto caro Domini, ut in tali corpore nasceretur, quale fuit Adæ, ante peccatum

worden/ damit er in einem solchen Leib geboren wurde/ der gleich wäre dem Leib des Adams/ ehe er gesündigt hatte. Also vnd hie mit/ sollen vnd müssen wir auß diesem allem schliessen/ daß wann die H. Väter vnd Lehrer sagen/ Die H. Jungfraw seye gereinigt vnd gesäubert worden; sie dardurch nicht zuverstehn geben wollen/ daß sie mit einiger Unsauberkeit seye verunreinigt gewesen; sondern allein; daß sie ihr ein so grosse vnd sonderbare Gnad zuuegnet; daß sich bey ihr kein Sünd/ kein Laster/ kein Unsauberkeit/ kein Vnvollkommenheit habe befunden/ noch bestehn können.

Antwort auff den vierdten Einwurff.

62.

Zum vierdten bringen sie herfür ein andere Ursach/ die stärker sollte seyn/ als die vorige; vnd nennen solche auß dem/ daß die H. Jungfraw/ eben als wie wir anderen/ von dem Heylandt der Welt erlöset seye worden: Dann sie sagen; wann die H. Jungfraw mit der Erbsünd nicht geschändt gewesen/ so hat man kein Ursach hin vnd her zu predigen/ daß sie mit dem Rosenfarben Blut ihres Sohns erkaufft vnd erlöset worden seye: Vnd doch sagen die H. Lehrer/ Es habe die H. Jungfraw der Guts that der Erlösung mehr genossen/ als sonst alle Menschen: Ja wir hören so gar in ihrem eignen lobgesang (a) daß sie ihren Sohn/ ihren Heylandt vnd Erlöser nenne. Auff diß gib ich diese Antwort: Daß es ganz warhafftig sey/ daß die H. Jungfraw nicht allein auch erkaufft vnd erlöset worden/ sondern daß sie in der Warheit die Erstgeborne Tochter (wie der Heil. Bernhardus von ihr redt) der Erlösung ihres geliebten Sohns

gewesen sey. Aber ich sage/ vnd will auch weisen; Daß es darumb nicht von nöthen ware/ daß sie mit der Erbsünd befreit solte gewesen seyn/ als die sonstiger grossen Gnadt der Befreyung von der Erbsünd nicht hätte können theilhaftig werden: Dann es soll vns genug seyn/ wir wissen/ daß/ ob gleichwol die H. Jungfraw der Erbsünd nicht vnderworfen; sie doch können/ wegen ihrer Natur/ die gemein mit anderen Menschen gehabt/ selbigen vnderworfen werden; Vnd nennen man ein Verpflicht von weitem von deme niemandt/ als der GOTT Mensch zugleich ist/ kan ledig vnd gefrey seyn. Dese mein Antwort ist gar stark so wol in der H. Schrift/ als H. H. Väter gearündt/ auch gemäß der Vernunft vnd Billigkeit: Dann der H. Prophet (b) hat in dem 129. Psalmen gar wunderbarlich vnd wol geredt/ da er gesagt (Dankbarkeit bey dem HERRN/ vnd ist die Erlösung bey ihm) solches hat er nicht allein geredt/ daß er vil der Schätze Gnaden habe/ die nicht können aufgeschöpft werden; sondern/ weil er vnder sich Weiß vnd Maniern der Erlösung hat/ auch auß mancherley Weiß seine Güt vnd Gutthaten/ denen/ so ihme belieben gefallen/ zu jederzeit/ wann es ihme geliebt mittheile. Eben dieses wolte auch der Dionysius (c) zuverstehn geben/ da er sagt Daß gleich wie ein Gnad der Erlösung die den Menschen von der Sünd/ in dem er gefallen her auß zeucht/ vnd erledigt/ ist auch ein andere Gnad der Erlösung/ die den Menschen verhindert/ daß er nicht Anglick der Sünden falle: vnd der mächtige ertheilt solche Gnaden nach vnendlichen Güte vnd Belieben/ den wir gen auß/ die er also vor dergleichen

(a) Luc. 1.

(b) Psal. 129.

(c) Cap. 8, de diuinis nominibus.

erhalten will. Vnnd sagt gemeldter H. daß auff diese Weiß der Text H. Schrift solle verstanden werden. Der H. Augustinus/ (a) in Auflegung folgender Wort des Propheten Davids (D Gott/ du hast mein Seel erlöset von der Tiefe der Höllen) meldet; Daß derjenige/ der durch gute Anordnung eines gelehrten Arztes von einer gefährlichen Kranckheit erhalten worden/ könne zu seinem Arzte wol sagen; Du hast mich von einer grossen Kranckheit erlöset; Gleich wie derjenige/ für welchen ein anderer bezahlt zur selben Zeit/ da man sonst ihn wolte wegen der Schulden in die Gefangenschaft legen/ kan billich auch zu seinem Gütthäter sagen; Du hast mich von der Gefangenschaft erlöset. Er fährt noch weiter fort/ vnd im Buch seiner Bekandnussen (b) sagt er/ Daß der Heylandt durch die Gnad der Erlösung ihne von allen Sünden/ die er gethan/ vnd als ein schwacher Mensch hätte thun können/ erlöset habe; bezeugt auch/ daß ihme alles verahen seye worden; auch/ daß solches eben so wol zu verstehen sey/ von allen denen Sünden/ die einer hätte können begehn/ wann nicht ihme Göt/ damit er sich nicht in Sünden einlasse vnd verticffe/ das Leben abfürge hätte.

63. Auß des H. Augustini Lehr schliesse ich; Daß/ obvolen die H. Jungfraw wegen der Natur in die Bgnad der Erbsünd hätte fallen können/ Sie doch durch die Verdienst des Heylands darvon seye erhalten worden: Dann weil Göt der Vatter seinem geliebten Sohn bewilligt hat ein Mutter nach seinem Belieben außzuwählen; welche der Allmächtige Göt in seiner Götlichen Einbildung erst vnd allein damahlen gesehen; da er vorgesehen/ daß Adam in die Sünd fallen werde; darauff dann er als

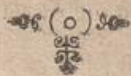
bald bey sich beschlossen/ ein Erlöser auff die Welt zuschicken; hat er also auch der H. Jungfraw/ durch die Verdienst seines lieben Sohns/ die Gnad ertheilt; daß sie nit in der Zahl derjenigen/ vmb welcher wegen Göt mit dem Adam/ ehe er gesündiget/ ein Geding gemacht/ begriffen wurde; daß sie also der Erbsünd/ wie andere Menschen/ die im Geding begriffen waren/ nit vnderworfen gewesen: Gleich wie wir auch sagen können/ daß wir es zu sonderbaren Gnaden/ vnd zu einer Gnad der Erlösung rechnen können/ daß wir vor Ankunfft vnser Heylands nit auff der Welt gewesen seynd; darumben/ weil Göt vns die Gnad geben hat/ vns zu diser Zeit zuleben/ in welcher wir allbereit leben/ vorzusehen vnd zuerwählen. Also sehen wir/ daß die H. Jungfraw auff die beste vnd fürnehmste Weiß/ die wir vns können einbilden/ erlöset worden; welches den H. Hieronymum bewegt/ zusagen/ daß sie ein solche Gnad der Erlösung empfangen habe/ daß sich die Himmlische Geister gang höchlich darab verwundert haben. Ich begehre mich in diesem länger nit auffhalten; allein soll man wol wissen/ daß die H. Jungfraw mehr der Gnaden der Erlösung vnd Versöhnung empfangen habe/ als sonst alle andere Creaturen ins gemein: dann wann wir den wahren Ursprung vnd Anfang dessen auß den Schulen nehmen wolten; werden wir finden; daß alle die Gnaden/ die der Allmächtige Göt vns/ wegen den Verdiensten des Heylands verspricht/ vnd gibt; dieselbige alle/ Gnaden der Erlösung seynd; weil solche all außs fürnehmste Zihl vnd End/ das ist/ Auß sein des Heylands Ankunfft in die Welt/ mit welcher er vns die Nachlassung vnd Verzeihung der Sünden gebracht/ gerichtet seynd. Die

A a ij

Ershafs

(a) Lib. 2. c. 7. *gratis tue deputo, quod peccata mea tanquam glaciem soluisi.* (b) Lib. de bono perseverentia explicans illud. *Raptus est, ne malitia mutaret intellectum eius.*

Ersehaffung selbst der H. Jungfrau ist ein Gnad der Erlösung / weil solche auch von den Verdiensten unsers Erlösers herkommen ist / daß doch sonst von niemand andern kan gesagt werden / als von ihr allein / die durch ein sonderbare Gnad / die keinem andern sonst mittheilt worden / die Ehr hat sein Tochter zuseyn : wie ich dann schon darvon zureden hab angefangen / vnd noch mehr in dem Eingang des andern Tractats reden wird. Wir müssen noch auch vber das bekennen / daß ihre wunderbarliche Geburt / von einer vnfruchtbaren Mutter / vnd gar vractem Vater ; die Gnad ihrer ersten Heiligung ; die Bülle der Gnaden ; durch welche sie verdienet hat ein würdige Mutter Gottes zuseyn ; die mit Würckung / darmit sie zum Werck unsrer Erlösung geholfen ; mit einem Wort / alle fürtreffliche / vnd sonderbare Gaben vnd Gnaden / die in ihr ohne einmaen Vorbehalt / seynd / allesambt Gnaden der Erlösung seyn : Weil sie dann alle Creaturen an Gnaden vnd Verdiensten vbertrifft ; also vbertrifft sie auch alle in Gnaden / die ihren durch die Erlösung Jesu Christi zugefallen seynd : vnd weil sie auch allein würdig gewesen den Titel vnd Namen einer Tochter des Erlösers zutragen ; also ist ja auch billig / daß sie mit grösserer Hochheit / vnd Freygebigkeit / als andere vndem Erlöser seye erlöset vnd erkaufft worden.



(a) Vide Ferdinandum de Salazar in defensione de immaculata concept. c. 41. pag. Ioan. Bapt. Poza Elucidary B. Virg. lib. 4. tract. 4. c. 2. Et Ioan. Perlinum ap. gie scholasticae pro magna matris immunitate dist. 12. c. 4. & s.

Antwort auff den fünften Einwurf.

64.

Fürs leist / wolte man vns beden / die Alt-Väter ins gemein vnd auch die fürnehmste Scholastice seye der Meynung gewesen / daß die H. Jungfrau mit ohne Erbsünd seye empfangen worden. Auff welches ich zu erst antworte / daß solche fräffliche vnd wändere Wöhnen vnd Meynungen nicht fürgebracht werden / daß dardurch die wahre Kirch nit höchlich sich darob beidigt befinde : dann sie das Fest der vnterthen Empfängniß Mariae mit solcher Eyyer vnd Andacht in der ganzen Christenheit zusehren vnd halten niemalen de anbefohlen haben / wann sie gewöhlich daß die alte Väter ein andere Meynung vordiser H. Empfängniß lehren : welchen hätten die Päbst vnd Staatshaber die widrige Meynung abgestellt / vnd wider bestättiget vnd außbringen lassen / nit die H. Lehrer in gemein durch Empfangung des H. Geists / durch welchen Glaubens-Stuck vns vorgeschrieben vnd mitgestimbt / vnd solches gutgehalten hätten. Für das ander / so verspricht daß / wann einer die Arbeit nemmet vnd die alte Väter vber dieses anhören / neben sich auch erinnern will / was vnter hierüber oben angezogen worden ; vnd gegen dem andern darnach vergleicht / solcher finden werde / daß ihre Schrifft nit anderst sollen verstanden / vnd außgelegt werden / als wie schon oben gesagt worden es sey dann / daß sie villiche ertliche

fälsche/ vnd nit gültige Bücher fürbringen thäten: dann ganz vnd gar nit zudencken/ vil weniger zusagen/ daß so fürreffliche Männer mit gutem Gewissen vnd Verstand begabt/ dergleichen Bücher hätten wöllen verfälschen/ vnd ein vngründliche Meynung wegen vnseres Geschaffes darein setzen lassen. Für das dritte/ (a) so kan ich mit der Wahrheit sagen; daß die alte heilige Väter/ nit allein nit wider die vnbesleckte Empfängniß Mariæ gestritten/ sonder vil mehr sie durch Schreiben vnd Predigen also rüch gemacht/ vnd wider mániglichen mit gutem Vernunft vnd Verstand beschänt vnd erhalten haben; vnd endlich/ wann wir dessen kein anders Zeichen hätten// als die allgemeine Meynung der Kirchen/ die sich mit solchem Eyffer vnd Ernst vmb dieses annimbt/ so müßten wir nochwendig bekennen/ daß diese Meynung also von dem Väter auff den Sohn/ vnd endlich biß zu vns kommen/ vnd niemalen anders von der H. Jungfraw seye außgeben/ noch glaubt worden. Im widrigen solten die gemelte H. Väter anders von ihr außgeben/ oder geschrieben haben/ hätten sie Zweiffels ohne den H. Geist/ der ihren Sinn vnd Federn regiert hochhöchlich beleidiget. Für das vierdte; was anbelangen thut erste newere Lehrer/ die seider sechs hundert Jahr her gelebt; vnd mehr/ als ihre Vorfahrer/ zum Vortheil der widrigen Meynung/ geschrieben haben; als villicheit seyn möchten/ Abbt Imperius/ Alexander von Hales/ Albertus der Grosse/ die H. Thomas/ Bonaventura/ Vincentius Ferrajensis/ Antonius von Padua/ Bernardus vnd Bernardinus

von Siena: So bezenge ich/ daß die Stell/ so man vns in ihren Schrifften auffweist/ einweder verfälscht seyn/ (b) oder müssen von einer Empfängniß/ die der Empfängniß vn Eingießung der Seelen vorgehet/ verstanden werden. (c) welches dahero abzunemen/ weil sie mehrer theils einwänden/ daß das jenige/ das noch nit ist/ nit tauglich könne seyn: daß es könne geheiligt werden: oder aber es kan seyn/ daß solche Lehrer/ diese Lehr/ (daß die H. Jungfraw in der Erbsünd seyn geboren worden) zweiffelhafftig fürgebracht/ vnd ihnen selbst nit gar wol darbey getrawt haben; weil sie das Widerspül in vielen vnderschiedlichen Dingen geschrieben haben (d) oder aber/ daß sie ihre Meynung/ nach reiflicher Nachforschung vnd Erleutierung der Sach/ sonderlich was die Kirch/ vnd Kirchenlehrer/ die vor ihnen gelebt/ disfalls für einer guten Meynung gewesen seyn/ müssen geändert haben: oder aber/ daß man sie zu erst dabin bewegt/ vnd gebracht habe/ daß sie endlich haben müssen bekennen/ ihre Meynung seye vngültig: Bekenne hiemit/ daß die H. Jungfraw ohn alle Erbsünd in ihrer Mutter Leib empfangen seye worden.

65. Seynemahl was antrifft den H. Bernardum / ist bekandt; daß vil der besten Lehrern (e) die zu seiner Zeit gelebt/ von Ihme gehört haben/ von einer sonderbaren Empfängniß/ die da geschähe/ vor die vernünftige Seel empfangen werde; vnd anderstwo find man/ daß Nicolaus von Alban/ da er dem ehrwürdigen vnd wolgelehrten Herrn Petro Abbt von Cell (f) welcher zur Zeit des H. Bernardi gelebt; geschrieben hat:

Ha iij be in

(a) Vide Coccium Thesauri tom. 1. lib. 3. art. 1. Ferdinandum de Salazar in defensione de immaculata Concept. e. 42. Ioan. Perlinum citat. dist. 10. tota. (b) Poza loco cit. 5. & deinceps. (c) Ibidem. (d) Poza loco cit. Salazar. c. 4. cit. à seculo 12. (e) Albert. in 3. dist. 3. art. 4. Bonav. ibid. art. 1. Alensis 3. part. a. 9. memb. 2. art. 2. Thom. in 3. dist. 3. q. 1. art. 1. &c. (f) Inter Epist. Patri Cellensis 9.



be / in seinem Schreiben bezeiget / diser H. Vater seye nach seinem Absterben einem Geistlichen seines Ordens im Closter zu Claraval erschinen; seye ganz weiß wie der Schnee gewesen / allein habe er vnden an seiner linken Brust ein schwarzes Mälein gehabt / vnd habe gesagt / er trage dise Masen darumb / dieweil er anderst von der Empfängnuß Mariæ geredt vnd geschriben hatte / als er hab solten; Dise Offenbahrung ist nachgehends in einem allgemeinen Capittel des Ordens erzehlet worden. Was Alexandrum von Haless anlangt thut; finden wir fürnemme vnd glaubwürdige Männer die gute Zeugnuß geben / daß er alles / was er wider die vnbesleckte Empfängnuß Mariæ geredt / vnnnd geschriben; widerredt / vnd widerruffen habe: dann als er (a) auff ein Zeit / abermalen seine Zuhörer habe lehren wollen / daß die H. Jungfraw in der Erbsünd empfangen seye worden; seye er von einer geliche Krankheit so starck vberfallen worden / daß er nicht habe fortfahren möge; auff solches habe er angefangen die Augen auffheben / vnd in sich selbst zu gehen; also daß er gleich darauff sein Tractat / welchen er in dise Wort der Hohensieder Salomonis (mein allerliebste / Du bist ganz schön / vnnnd ist kein einig Mäkel in dir /) geschriben / widerrufft vn vngültig gemacht habe / man find auch / daß wie sein Seel von dem Leib hat scheyden wollen / er noch dise süsse Wort / auß seiner löblichen Gewohnheit andächtig außgesprochen habe / (O H. Jungfraw mein allerliebste Fraw / Du bist ganz schön vnnnd

lieblich / vnd ist niemalen kein Mäkel von der Erbsünd noch von würcklichen Sünden in dir gewesen) vnd habe alsdann in diser Andacht sein Seel dem Allmächtigen auffgeben Was die übrigen betrifft / albereitum den Grossen / den H. Vincenciu Ferrariensem / Antonium von Padua / Bernardinum von Siena; Weil ich Zeit vnd Weil hab mich länger in diesem etat auffzuhalten; so will ich gute Zeugnuß (b) vnnnd Würschafft für sie darthun / man Sachen von ihnen außgeben hat / sie solten geschriben oder geredt haben / welche sie niemalen gedacht / vnd von denen die das Widerspill geredt vnd geschriben. Desgleichen hat der H. Bonauentura (wie es dann klarer als der Tag selb nach dem er fleißiger die Schrifften der Vätern durchgangen vnd gelest /) auch mit ihnen / die Ehr der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ beschütze vnnnd beschirmt / Von dem H. Thoma von Aquino / will man / daß ich sage? als allem / der Art / in welchen er die Ehr der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ versicht vnd beschirmt vil gewisser vnnnd läuterer seyn; als die Widerspill derselbigen anzuehen; also seine best. n Freund vnnnd Ordens Brüder ihm lieber haben außgeben wollen / er hat die Ehr der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ mehr beschütze vnd beschirmt / als daß die widrige Meynung darvon haben wollen vnd außgeben.

66. Jedoch zum Beschluß; wann

(a) Ioan. Baconus. Franciscus Mayronis in 3. dist. 3. Guilelm. Bortilonus in 3. dist. 3. serm. 4. de Concept. Pelbertus Stellary c. 4. Anton. Cucarus Elucidary par. 2. de Celaia in 3. dist. 3. (b) Salazar loco cit. & Poza loco cit. c. 7. (c) Catharinus de immaculata Concept. Hugo Card. de S. Carol. in cap. 1. Luca Hervem in Epist. 2. ad Cor. c. 5. Barthol. Pisanus tract. de Virg. Desp. fructu 3. Robert. Hagen in 3. sent. d. 3. & in c. 7. Sap. Guil. Pepinus serm. de imitat. S. S. Petrus D. in gnis Virtutis c. 1. & 2. Dominic. Sotus lib. 1. de natura & gratia c. 7. & in cap. 1. ad Rom. &c.

will / so lege man die Sach zum besten auß / vnd halte man darsür / diß klein Häufflein diser Lehrer habe einmal Ihr widrige Meynung also gehabt / vnd nit glaube / daß die H. Jungfrau nicht ohne die Erbsünd seye empfangen worden; kan man doch gar ring daruff antworten; daß nemlich ihnen wol zu verzeyhen seye / daß sie bey ihren Lebenszeiten ein solche Meynung gehabt haben; weil es ein ansehen hat / Gott habe solches selbst zu lassen wollen; damit / wann man die Sach so lang bestreite vnd nachgründe / die Warheit dieses Geheimniß desto besser an Tag kömme; neben dem / daß sie in Sorgen waren / was Neuerungen einzubringen / wegen ansehen der H. Kirch; welche damahlen noch kein anderen Außspruch über diß Geschaff gethan hätte; darumb sie vor ihren auch keinen thun wolten; sondern ihr in dem folgen / was sie außsprechen wurde: der Vndercheid der Meynungen / den sie in einem so verwirren Wesen gefunden; die sonderbare Schrifften der Väter / vnd Kirchen; welche noch nicht wie jekund wol erläutert waren; hat sie in Forcht vnd Sorgen ingehalten; vnd solche Meynungen / wie oben gemelt / außzugeben verorsacht: weil nun aber anjeko die Sach zum End gebracht / vnd die vnbesleckte Empfängniß Mariæ bey allen Völkern vñ Ständen bekant worden / daß man in allen Kirchen / dieses Fest mit höchster Ehr hält vnd begeht; alle Pr. laten der Christlichen Kirchen mit einhelliger Stimm solches gutheissen; die Pabst solche allgemeine Freywd dieses Fests nit allein gestatten / sonder den jenigen die solches mit erforderter Andacht begehen / großen Ablass ertheilen; auch die Christliche Kirch ein widrige Meynung zuhaben verbiet; den jenigen / die anders davon reden wolten / das Maul schließt; an statt eines Predigers / der vor diesem mit Forcht vñ Schrecken die widrige Meynung gepredigt / jetzt

über tausent gesunden werden / die / die Warheit dieses Geheimniß mit meniglichen gutheissen / vnerschrocken außrufen vnd öffentlich verkündigen; Also gedunckt mich / nicht mehr an der Zeit zusyn / obgemelte Väter vnd Lehrer zugewinnen / weiters gearbeitet werde; weils selbige sonst mächtig efferter die Ehr der Mutter Gottes zuerhalten / auch den Frid vnd allgemeine Ruhe liebten / vnd mit grosser Demut der Kirchen vnderthänig vnd gehorsamb waren: es ist kein Zweifel / solten sie jesunder sehen / was der vnbesleckten Empfängniß Mariæ halben / außgesprochen vnd beschlossen worden; wurden sie sich gewislich nicht lang besinnen / sonder mit der ganzen Kirchen die vnbesleckte Empfängniß der Mutter Gottes annehmen / außrufen / loben / ehren / vnd preysen; wie sie danit solches anjeko im Himmel thun / vnd ein jeden ersuchen / daß er ihnen in diser Meynung folge / vnd die widrige Meynung / die sie zuvor darvon gehabt haben / verwerffe.

S. 2.

Daß die Mutter Gottes von allen würcklichen Sünden befreyt gewesen.

Gleich wie nicht mehr als ein einzige Mutter Gottes ist; also ist es auch ein einzige pur vnd reine Creatur / die von allen Sünden befreyt seye; dan wir wissen was die Lehr vnser Catholischen Glaubens außweist; daß nemlich auch so gar die Trömbste vñ Andächtste Diener Gottes täglich fehlen vnd sündigen / die der Schwachheit vnserer Natur anhängig vnd vnderworfen seyn; darumb sie dann auch notwendig die Barmherzigkeit Gottes täglich anrufen müssen / vmb ihre tägliche begangne

begangne Missethaten/ Gnad vnd Verze-
hung zuerlangen. Das Concilium Milevita-
rum (a) hat angeregte Meynung also be-
schlossen; deme auch hierin folgendes das Con-
cilium zu Trient beygestimmt hat; doch weiß
man wol/ daß dises (b) durch sonderbare
Brieff/ die dazumal auffgerichtet worden/ die
Heil. Jungfrau von allen Sünden frey
vnd ledig erkennet/ vnd dis zuglauben der alle-
gemeinen Christliche Kirch Meynung vnd
Willen seye. Es ist auch diser Gestalt im
Concilio zu Claremont (c) vnderm Pabst
Vrbano dem Anderen vorkomen/ vnd mit
noch anwesender Väteren einhelliger Mey-
nung vnd Stimm gleichfalls beschlossen
worden; daß die H. Jungfrau kein einigen
Fehler noch Sünd jemalen begangen habe.
Die Beschaffenheit vnd hohe Ansehlicher
Stand/ den die Mutter Gottes in diser Welt
gehabt/ ist wol werth gewesen/ daß sie dise
freyheit/ vnd sonderbare Gnad von allen
Sünden befreyet zu seyn/ ohne einige Wi-
derred solte besessen haben; darzu/ wann wir
dasselbig recht besichtigen/ vnd erforschen
wollen; werden wir sünden/ daß gemeine
freyheit auff solche Weiß Ihr sey geben
worden; daß vnmüglich/ daß geringste dar-
wider zu sagen; dann die H. Väter thun
ins gemein so rühmlich vnd wesentlich dar-
von reden/ daß wir billich ihnen beynzufallen
Ursach haben: Origines (d) nennt die Heil.
Jungfrau die Unbesectete: Das ander
Concilium von Tolet gibt Ihr auch disen Na-
men/ vnd nennt sie noch vber daß auch die
Heilige: Es tame Theodoro (e) für/ nit
genug zu seyn/ daß man sie Unbesectete nenne;
sonder man solle Ihr aller unbesecteteste sa-

gen: Sophronius (f) sagt/ sie wisse nit
was Fehler oder Sünd sey; seye auch
von aller Suche der Sünden abgeföndt
Euthymius bezeugt (g) daß man ver-
Arbeit nemmen wurde/ wann man mit
etwas suchen wolte/ daß zu tadlen were;
sie die Allerhöchste vnd Keueste vnd
Allmächtige seye: Der H. Ephrem (h)
sie seye ohne Befleckung/ vnd rein in
Vollkommenheit: Der gelehrte Ido-
sorus sagt/ Ihr glorwürdige Seel seye nit
mit einiger Vnsauberkeit/ Laster/ oder
besudlet worden; habe auch Ihr kein
Vollkommenheit der schöne der Seel/ der
den/ oder Tugenden gemanglet: Was
betreffen thut/ sagt der H. Bernardus
ich gäub/ es sey ein solcher Vberflüss
licher Gaben vnd Segen über sie auß-
geworden; daß es genugsamb gewesen
sein dardurch Ihr Geburt zu heiligen
sie von allen Sünden/ so lang sie gele-
befreyen; welche Gnad/ sonsten leinen
Menschen/ der von einem Weib her
men/ wie sie/ ertheilt sey worden: Der
Vincentius (i) Ferrariensis damit man
Zweiffel an der H. Jungfrauen Weisheit
haben könne/ legt Ihr Thun vnd Lassen
Seel vnd Leib Ihr Sinn vnd Gedanchen
vnd bezeugt/ daß sie in allem demselben
über sie den Gewalt gehabt/ das gering-
gethan habe/ darob der Allmächtige
missfallen hatte lassen mögen; daß alle
H. Geist in sie verleiht sey worden/ vnd
dieses lobgesang gemacht habe (Du bist
schön/ mein Allertliebste/ vnd in dir ist
Mafen Jauch welchem der H. Thomas
vns zuversehn gibt/ daß wir noch weiter

(a) Cen. 6. 7. 8. (b) Sess. 6. can. 23. (c) Resert Vega lib. 14. in Triad. cap. 18. (d) Hom. 1. cap. 2. Matih. (e) In cap. 6. Cant. (f) Serm. de Assump. (g) Orat. in adorac. Despara. (h) Orat. de laud. Maria. (i) Contempl. c. 2. tua gloriosa anima nit quam adsuit turpitudinis. (k) Epist. 174. Ego puto quod copiosior sanctificati mediu in eam descenderis. (l) Serm. de Purif. (m) 3. p. 9. 27. a. 3.

weiß glauben sollen/ daß sie mit keiner Sünd jemalen besleckt gewesen seye; wie ich es auch eben erwisen hab.

2. Die H. Lehrer vergnügen sich nit mit diesem; sonder bringen / vnd stellen vns noch vil vnderchiedliche Gleichnußen für / auß denen man die Vnschuld/ vnd Sauberkeit von allen lastern der H. Jungfraw desto besser verstehn möge. Der H. Epiphanius (a) vergleicht sie einer schönen weissen Bilgen: welche / ob sie gleichwol mitten auß den Dörnern herfür schießt / bleibt sie doch vnverleßt / vnd vngeschändt vnder denselbigen: Der H. Gregorius (b) von Neocæsarea sagt / daß / gleich wie ihr Leib reiner gewesen / als das Goldt / also seye ihr Seel auch weißer gewesen / als der Schnee: Richardus (c) von S. Victore stimbt mit andern ober eins / vnd sagt; daß alle Jungfrawen / so vil ihrer seyen / wahre Spiegel des Lambs ohne Mackl seyen / vnd sie dasselbige in alle Orth begleiten; aber die H. Mutter Gottes / ein Jungfraw ober alle Jungfrawen / der wahre Spiegel ohne mackel / vnd ein saubers Glas sey / daß kein einigen Achem der Sünd empfangen hab: Sophronius (d) meynt kein Wunder zu seyn / daß man die H. Jungfraw die gar schöne vnd einige Tauben genennet habe / weil man in ihr anders nichts / als Reinigkeit / Einfalt / Warheit / vnd die Gnaden des Allmächtigen finden können: Eben in demselbigen Orth vergleicht er sie einer schöner Wollen von Carmesi-Farb gefärbt; von welcher der König der Himmlen vnd der Erden sein Königliches Kleyd machen solte: Ein gleichförmige Meynung hat der wolgelehrte Aueninus von der

H. Jungfraw seinem Duceh einverleibt; so er von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit geschrieben / vnd vns der wolberedie Erzbischoff von Lyon (e) hinterlassen hat: Der H. Eucherus vergleicht sie eines fürnehmen Fürsten-Zimmer / welches voll köstlicher Geruch seye; vnd sagt beyneben / daß / wo anders nichts / als Wisam vnd Geschmack der Heiligkeit / vnd Reinigkeit seye / man in solchen Orth den Gestand der Sünden nit schmöcken könne. Der H. Bonaventura (f) eyner ihr die Wort des sibens- vnd sibensstättigen Psalmens (g) zu / da der Prophet David sagt (er hat seinen Heil. Saw oder Tempel gebawt / wie der Aichhörner im Land / daß er ewiglich gegründet hat) dardurch er zuverstehn geben will; daß / weil der Allmächtige Gott vorhabens gewesen ein Tempel zubawen / durch welchen die H. Jungfraw verstanden soll werden / habe er anderst nit gerhon / als das Aichhorn / welches / nach Zeugnuß des Ehrwürdiggen Beda (h) mit der Lieblichkeit seines eygenen Geschmacks / alle vergiffte Lüfft vnd Geständ von weitem von sich verreibet: Der H. Bernardus (i) nach dem er sie mit ihrem schönen Rock / das ist / mit der Sonnen / beleydet / lang wol beschawet; hat er bekennet / vnd gesagt; es seye ein grosse Thorheit / wann man ein Finstere der Sünden; oder nur den geringsten Schatten derselbigen bey ihr suchen wolte: Eben diser H. Lehrer erzeiget auch in diesem die gewöhnliche Hoheit seines Geists; in dem er die Wohnung in Bethania mit der Christlichen Kirch vergleicht / in welcher der Heyland der Welt von der H. Martha vnd Magdalena (die wahre Wort-

Bb

(a) Serm. de laud. Mariae. (b) Serm. de Annunt. (c) Cap. 39. in Cant. (d) Lib. 3. cap. 14. (e) Serm. de Nativit. ad auroram. Vbi enim omnium aromatum fumus redolet, ibi factoris indicium esse non potest. (f) In Psalt. Virg. (g) Aedificavit sicut Vnicornium sanctificium suum in terra. (h) In Psalm. 77. (i) Serm. in signum ma-

bildnüssen waren der Blindnuss vnd Berei-
nigung der Gottseligen Wercken / vnd
Göttlichen Betrachtungen / so sich in der H.
Jungfraw versamlet) auff vnd angenom-
men / vnd nach bestem Vermögen mit aller
Lieb vnd Freundlichkeit ist gastirt worden;
vnd sagt erstlich darauff / nemmt wol in ob-
acht; man thut in diser Wohnung des Hey-
lands in Bethania kein Meldung von dem
Lazaro (welcher ein rechte vnd wahre Vor-
bildung der Buß war) dann Gott wölle
vns gnädig darvor behüten; daß wir die ge-
ringste Gedanken fassen / daß die H. Jung-
fraw einige Sünd gethan / vmb welche sie
Buß zuthun wäre verbunden gewesen.

3. Es ermangeln nit die H. Väter /
welche in vnderchiedlichen ihren Schriften
ein Lust gehabt haben / ihr Seel mit ihrem
Leib zu vergleichen; dar durch sie haben zeigen
wollen; daß ihr Seel nit minder rein von
allen Sünden / als ihr Leib sauber von aller
Unsauberkeit gewesen seye: Der wolge-
lehrte Abbt Rupertus (a) bedient sich auch
dieser Vergleichnuß / vnd sagt; Die Sünd
habe eben so wenig Gewalt vber die Seel der
H. Jungfrawen gehabt / als ihr Mann vber
ihren Leib gehabt habe: Venantius Ho-
norius (b) der ohngefähr zur Zeit des H.
Ildesont gelebt; hat eben auch dise Ver-
gleichnuß / vor schon / geben gehabt: Nach
dissen beyden haben wir den H. Joannem
Damascenum / (c) dessen schöne Red wol
werth ist / daß allhie einbracht werde; dann
da er ein Andeutung auff den Gruß des
Erzengel Gabriels thut / welcher die H.
Jungfraw voller Gnaden genennet / sagt er;
Sie habe zu sonderbarem Glück ein grosses
weites Meer der Gnaden angetroffen / wels-
ches / weil es erkennt habe / was für
köstliche Schätz sie auff ihr vnd bey ihr trues

ge; habe es ihr das Schifflein ihrer wun-
den Reinißkeit / das ist / so wol des
als der Seelen; vor aller Ungezimm-
Sünden / erhalten: Was köndte man da
mehrers von der H. Jungfrawen Reiniß-
vnd Reinißkeit fürbringen? Weil die
Lehrer in gemein / sie nit minder von
Sünden / als die Himmlische Geister
sten befreyen. Darauff der H. Gregorius
Zianenus (d) nit ohne Ursach sagt; für
wol werth gewesen / daß ein so sünder
Erzengel zu ihr für die Verkündigun-
schickt wurde; weil sie in der Reinißkeit
selbigen Erzengels Schwester ware:
H. Chrystomus gibt ihr in seiner Lyr
noch vil ein grössers Lob / vnd halt
Vergleichnuß für höher / mehr / vnd
als die H. Erzengel selbst: Gott
vnd gleicher in der Reinißkeit / als
H. Jungfraw / seye niemand / sagt
nem Wort der H. Thomas: Welcher
verursacht auff dißmal inzuhalten /
weilers darvon zureden; weil vnmög-
daß man sie höher erheben könne.
H. Lehrers (e) Erlehrung vber die
schaffe / kan man in seinem dritten
den / in welchem er sein Gespräch
fiert / vnd für ein Fundament nimbt;
näher ein Ding (seye das / was es
sich zu seinem Ursprung vnd
nabe / je gleicher es demselbigen werde /
auff beschließt er; daß / weil die Mutter
tes näher / als kein andere Creatur
serm Heyland Jesu Christo dem
Ursprung aller Reinißkeit gewesen
auch kein Wunder seye / daß sie mit
ren Gnaden der Reinißkeit begabt sey-
den / als die vbrigen Creaturen all
mein.

4. Wir köndten vns des ansehen

(a) Lib. 4. in Cant. (b) In expositione symboli, (c) orat. 1. de dormit. B. Virg. (d) 3. de Annunt. (e) q. 27. art. 5.

ter fürnehmen Lehreren / in diesem Beschäfte ohne weitere Nachforschung / gar wol benützen lassen; doch kan ich wol crachten / es möge nichts schaden / wann wir noch die Ursachen / warumb sie obgemelte Sachen in solcher Gestalt fürgebracht / vernünfftig ergründen vnd anfliegen wurden. Sie bringen zwar der Ursachen vil für / dise sondere Gnad vnd Freyheit / daß die H. Jungfraw von allen Sünden befreyt seye gewesen / zu bekräftigen; wir wollen aber nur etliche davon anziehen. Es mill recht / vnd billich seyn / daß wir gleich anfangs zu den rechten ihres fürnehmsten Mittels kommen / welcher ist; ein Mutter seyn des Allmächtigen. Der H. Eligius Bischoff zu Noyon / (a) der in dem sechshunderren Jahr nach Christi Geburt gelebt / sagt / es wäre aller Billigkeit vnd Vernünfft zuwider gewesen; wann diejenige / welche die Wölle der Gnaden von dem H. Geist empfangen / vnd würdig war ein Mutter des Anfangs vnd Vatters aller Reiniqkeit vnd Sauberkeit zuseyn / mit Unsauberkeit der Sünden wäre besleckt vnd besudlet worden: Petrus Abbe von Cluny (b) legt dieses vorgehende noch zierlicher auß / vnd sagt; daß weder das Recht / noch die Billigkeit zulasse / daß diejenige / welche die Ehr gehabt hat / ein Tempel des H. Geists / ein Schlaf-Beschlein des Heylands / vnd ein Thron der Gottheit zuseyn / mit dem kleinsten Wölcklein / das man ihme je köndie einbilden / solte deckt / oder verduncklet gewesen seyn: Hesy chius von Hierusalem (c) redt die H. Jungfraw auff dise Weiß an: sieweil du dein Leib / O H. Jungfraw / in vollkommner Reiniqkeit erhalten / vnd den Tempel vnd Tabernackel deiner Seel von

aller Unsauberkeit bewahret hast; so wird deswegen der Himmlische Vatter ein ewige Bündnuß mit dir machen; der H. Geist wird dich beschützen; vnd der einige Sohn Gottes wird vnser Fleisch in deinem allerheiligstem Leib annehmen: Richardus (d) von S. Victore in dem andern Buech seines Manuals / fahrt noch weiter herauf; dann er sagt außerucllich; daß / wann die H. Jungfraw nit von allen Mäsen der Sünden wäre ledig gewesen / wäre es die höchste Dorheit zudencken / daß sie Gottes den Sohn Gottes gebären köndie: Dis ist ein starcke vnd mächtige Ursach / mit welcher der H. Augustinus (e) ein verflucheten Feind der H. Mutter Gottes schlägt / vnd vberwindt; da er ihme also zuspricht; höre zu du Manicheer? höre vnd fasse / die Wort / die zu dir Gott der Allmächtig sagt / der ein Schöpffer des Menschen ist: ich hab die Mutter / von der ich geboren bin / erschaffen; ich hab mir selbst den Weg / durch welchen ich auff die Welt kommen bin / zugerüst vnd bereit; diejenige / von welcher du mit solcher Ungebür / vnd so schlechter Ehrenbiertigkeit darffst reden; hat die Ehr mein Mutter zuseyn. Was schönere vnd sieglicher köndie doch gesagt werden?

5. Der H. Bernardus (f) ihr / der H. Maria / vilgeliebter Sohn / bringt noch ein andere Ursach auff den Daan / warumb sie ohne einige Sünd gewesen; vnd sagt / daß es sich gezimbt habe / daß sie ein Leben / von allen Sünden gefreyt / geführt habe; vnd zwar auß sonderbarer Ursach vnd Gnaden; dann sie von Gott verordnet war / daß sie solte ein Mutter des Lebens vnd der Gerechtigkeit / die sie von ihme für mächtiglich er-

Ob ij langert

(a) Hom. 2. in Purif. Nunquam immunda indicatur. (b) Lib. 5. Epist. 1. (c) Orat. 2. de sancta Deipara. (d) Cap. 26. Nisi Maria ab omni vitiorum contagione. (e) Orat. 1. de. 5. haresib. 5. Dicit tibi Manichas, Deus Creator hominis. (f) Epist. 174. Decuit nimirum Reginam Virgenum.

langen wurde/ seyn solte : Fürs lest haben wir den H. Bonaventuram (a) welcher diese Ursachen all zusammen nimbt/ vnd sagt/ weil sie ein Fürsprecherin der Sünder/ die Glory vnd Cron der Gerechten / die Frau Gottes des Allmächtigen/ der Saal der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ das wunderbarliche Schlaf-Verblein des wahren Salomons/ vnser Heulands JESU Christi/ gewesen seye; habe sie die Gnad von Gott wol verdient/ daß sie vnbesleckt vnd ledig von allen Sünden leben köndte. Man köndt diese Ursachen weitläufftiger erleutern/ will doch hoffen/ ein jeder werde sie bey ihme selbst beser wissen aufzulegen.

I. 3.

Wie der H. Väter Meinung daß die Mutter Gottes nit habe sündigen können/ zuverstehen.

Die heilige Lehrernit allein vermag sich nicht mit dem/ daß die H. Jungfraw von allen Erb- vnd würcklichen Sünden frey ledig solle gesprochen werden; sonder wollen noch/ daß sie so gar nicht habe sündigen können: zwar nicht von ihrer eygnen Natur her (dann solches allein von vnserm Heuland vnd Seltzmaacher zusagen/ weil sein Göttliche Person mit der Menschheit vereiniget gewesen/) sonder durch sein sonderbare Gnad vnd Freyheit/ mit welcher sie Gott also hoch begabt habe; daß ihr dardurch/ wie gemelte Heil. Väter

lehren/ allen Gewalt zu sündigen genommen worden. Ohn gfahr vor fünf hundert Jahren hat Richardus von S. Victore (b) diese Lehr aufgeben; andere aber die ihme nach gefolgt/ haben sich in zwei vnderchiedene Meynung getheilt/ die eine (c) wolten die H. Jungfraw habe diese Gnad gleich Zeit/ da sie in ihrer Mutterleib empfangen worden/ bekommen: Andere aber wolten/ habe ermelte Gnad erst von Gott bekommen/ da sie den Sohn Gottes in ihrem Leib empfangen hatte/ weil selbiges Sündigen glückseligste/ so die Mutter Gottes gewesen ware: Nun vorgemelter Richardus von S. Victore (c) legt meinem Verstand nach/ solches mit folgenden Worten auß: Vor der glückseligen Zeit sagt die H. Jungfraw den Sohn Gottes in der vbergebenedeyten Leib getragen; ist sie von allen Lastern vnd Sünden erhalten worden; nach dem sie aber den Sohn Gottes empfangen/ ist sie dergestalten von der Gnad von oben herab beschützt vnd gestärcket worden; daß nit mehr in ihrem Gewalt gewesen einige Sünd zubegehn. Mein Vorhaben allhie nit/ daß ich mich zu fast in dieser vertieffen wölle/ oder die Streitigkeiten obgemelten beyden theilen beschreiben; sonder ich begehre allein denen zu sagen die vns lehren (f) daß die Ehr der Mutter Gottes nicht in dem bestehe/ daß sie dem Gewalt nit gehabt habe zu sündigen; sondern mehr in dem; daß sie niemalsen gesündigt habe: dann der Ecclesiasticus (g) neben anderm lobt/ daß er dem Gerechten gibt/ vnd lobt ihn/ daß er die Gebort Gottes vberretten hab; da er doch die Gnad

(a) In 3. dist. 3. Quoniam Beata Virgo advocata est peccatorum gloria. (b) in Cantuar. (c) Gabr. in 3. dist. 3. q. 2. a. 3. (d) S. Thom. 3. p. 9. 27. art. 4. in 3. dist. 3. q. 1. Bonav. art. 2. q. 1. Alens. 3. p. 9. m. 3. art. 2. s. 2. (e) loco cit. ante Conceptionem filij Dei primis per gratiam custodita est à peccatis. (f) Suarez. Vsq. 6. in 1. q. 2. S. Thoma. Salazar in cap. 31. Proverb. vers. 22. (g) Eccles. 31.

gehabet / vnd in seinem Gwalt gewesen wäre
solche zu vberretten; vnd wann man wissen
will / die Ursach / warum ich diser Meynung
folgen thue; ist; weil mir zwey Ding
seynd / die den Menschen wann er anderst
bey seiner Vernunft ist / seiner Freyheit be-
rauben können (mit vorbehalt / daß G Dtt
ihme die nothwendige Hülf vnd Beystand/
nit abschlage) als nemlich / wann einer sich
ganz mit Gott vereinigt / vñ haiter vnd klar/
das allerhöchste Gut / die Mayestät des All-
mächtigen anschawē kan: Sonst kein Wol-
lust der Welt zu finden ist / die ein rechtsinn-
gen Menschen der Freyheit berauben mag;
vnd solten wir die Sach von der H. Jung-
fraw Freyheit anderst auflegen; wurden wir
Ihr auch zugleich den Gewalt nehmen / vñ
G Dtt etwas zu verdienen / vnd an Gnaden
zuzunehmen; Dardurch ihr ein so großer
Abgang vñ Nachtheil erfolget / daß nit
aufzusprechen seyn würde.

2. Nichts desto weniger / wegen schuldi-
ger Ehrenbierigkeit gegen disen vornemmen
Schriftgelehrten / die vermeynt haben der
H. Mutter Gottes damit grosse Ehr anz-
uthun; wil ich ihre Meynungen recht zu-
verstehen / noch darzu thun / vnd sagen; daß
mit Ernst darvon zureden / wann gleichwol
die Heil. Jungfraw hätte sündigen können /
doch sie mit Göttlichen Gaben vnd Gnaden /
allerleyes dergestalt von Gott seye beschützt
vnd umgeben gewesen / daß sündlicher Weiß-
sie nicht habe sündigen können; vnd auch dis-
ein vnfeilbarliches Zeichen wäre / daß sie nie-
malen sündigen wurde. Auf recht gesagen /
kan ich abnehmen / auff was weiß / G Dtt
die H. Jungfraw müsse beschützt vñd be-
wahren haben / daß der Sünd auch so gar alle
Hoffnung sie anzugreifen / genommen wor-
den; Welches durch ein Gleichnuß einer
Bestung / kan besser verstanden werden:

dann wann je mütlich seyn würde / daß ein
Orth also möchte verfestigt werden; daß es
ganz nicht einzunehmen / vñd allerleyes
vñd vberwündlich wäre; wurden / meins erach-
tens / solches in das Werck zubringen / drey
Stuck sonderlich vonnöthen seyn; Erstlich/
daß ein solches Orth an einem / von Natur
vortheiligen / vnd erhöchten Stend lige; da-
mit man dasselbige nit vndergraben / noch
besteißen / noch vberfallen / noch auch mit gros-
sem Geschuß vnd Stucken darzu nahen kön-
ne: Zum andern / daß ein solche Bestung
mit starken Thürnen vnd Bollwercken / die
einander wol erreichen vnd beschützen / mit
guten Brustwehren / Priegell-Wend / heims-
lichen Auf- vñd Eingängen / gutem Ge-
schuß / vnd Kriegsrüstungen / vnd allem was
zu Erhaltung eines so fürnemmen Plass
gehörig / erbawet / versehen / vnd bewahrt seyer:
Fürs dritte / daß man auch in diser Bestung
ein gnugsame Anzahl dapperer / vnverzage-
ter / vnd in Kriegsachen wolerfahrner Sol-
daten habe: Also müssen wir die Seel der
H. Jungfraw / mit einem dreyfachen Vor-
theil vñs einbilden; von derenwegen die
Sünd sie vnüberwündlich befind / vnd an-
zugreifen nicht vnderstehen darf: Der H.
Johannes Damascenus hat mir Br-
sach geben / dise Gleichnuß fürzubringen;
dann er nennt die Heil. Jungfraw (a) ein
Bestung / die vil heiliger sey / als der Berg
Sina: vñd der Englische Lehrer (b) hat
mir den Weeg gezeigt / wie die drey vor-
nembske Ursachen / warumb die H. Jung-
fraw nit habe sündigen können / anzulegen:
welches ich weils auffziger hienit zuthun
gesinnt bin.

☉ (o) ☉

(a) Orat. 1. de Nativ. B. Virg. (b) 3. p. 27. art. 3.

Erste Ursach / daß die Mutter Gottes nicht sündigen können/ware die Befreyung von aller vnordenlicher Begierlichkeit.

3.

Ich fange an diese Bestung der Jungfräwlichen Seel/ vom vortheiligem Erhöchtem/ vnnnd von Natur vestem Glende / wie man sagen kan / zubeschreiben: das ist/ vom Anfang/welcher/der Natur zum nächsten ist / vnd **G**ott diese Bestung seiner so fürnehmen vnnnd grossen Gnaden der Sanftmuth / vnnnd Süßigkeit gebawt hat: weilien die **H.** Jungfraw mit diesen Gnaden durch Anfeilung der Erbsünd / dardurch die andere Sünd angereicht werden/ beqabt ware: darumb dann sie von der Erbsünd also befreyt/ ihr Seel in einem so vortheiligem Glend gefunden/daß alle andere Sünd sie gleichsamb weder haben vndergraben / noch besteigen / vnd vberfallen können; dieses aber noch besser verstehen zu geben / so müssen wir wissen; daß durch das Wort (vnordlicher Begierlichkeit/ vnd dergleichen) die **H.** Schrift vnnnd Väter / anders nichts verstehen / oder dardurch sagen wollen; als die Vnordnung / die sich in vnseren empfindlichen Begierden befind; deren Natur ist / den Wollüsten/ vnd deme/ so vns gut für kombt/ gleichsamb als seiner Speiß vnd Nahrung/ nachzugehn: dann eh Adam das Verbott Gottes vbertreten / hat diese Begierdt / sich schon gegen dem Guten (welches wir das empfindliche Gut nennen) geneigt; aber ihr Beweglichkeiten oder Begierlichkeiten waren dazumal noch in so guter Ordnung / daß

sie mit mehres begehret / als der Vernunft welche die Begierdt regieret / gemäß welche ihr bald den Zaum löste; bald selbigen wider zu sich ziehet, mit einem die Vernunft herrschere über die Begierdt mit solchem lust / daß alles nach gütlicher Ordnung abginge: so bald aber die Vernunft nur ein einziges mal von ihrem schuldigen Amte abgestanden; vnnnd **G**ott nicht mehr gehoramen wollen; so hat die Begierden auch das Joch des Gehorsams abgeworffen / den Zaum verriß / vnd dem sie einmal auß den Zihlen ihrer Begierden geloffen; hat man mit ihr / als einem vnvernünftigen wilden Thier schaffet gehabt / biß man sie widerum den rechten Weeg har bringen können. seynd mit vnserem Schaden wüßig worden vnd haben dergleichen vnordenliche Begierden empfunden vnnnd erfahren: dann erst/ daß wir zuthun haben / wann wir den Verstand kommen / ist / daß denselben in den Zihlen der Gebühren behen der Vernunft behalten; auß dem abnimbt/ daß/wann wir von der Vnordlichkeit / die vns vnser vnordenliche / gleichsamb vnserseitliche Begierdt verledig vnd befreyet weren / wir desto leicht vnd besseren Eingang zu allerley Begierden vnnnd tugentfamen Wercken hätten: das Gnadengut/ vnd die Freyheit / welcher/ die Mutter Gottes beseliget / mittels deren sie gleichsamb widerum das irdische Paradyß eingeseht ist / oder wenigist widerum die Rechte bekommen hatte; die Adam im Paradyß vor seinem Fall/ vnd eh er gesündigt hat. Alle oben angezogne Lehrren/ (a)

(a) *Initio huius s. quibus adde S. Bern. tom. 2. conc. 51. art. 2. cap. 2. Valent. tom. 4. g. 1. puncto 4. Canisum lib. 2. de B. Virg. c. 4. Salazar. de Concept. c. 28. s. 1. rad. tom. 1. lib. 8. c. 3. Morales. in caput 1. Math. lib. 3. art. 3.*

dessen Zeugnuß geben; wie auch die Jenige/ so folgendts angezogen werden; vnd endlich/die Ursachen selbst; die ich darzu noch einzubringen vorhabens/werden mein Auf- sag noch besser bestertigen/vnd an Tag bringen. Zu Vermeidung der Weiltläuffigkeit will ich nur etliche der fürnehmsten Nahmen/ mit welchen die H. Schrift/ vnd Väter diese vnordentliche Begierden beschreiben/sürbringen; auß welchen wir gnugsam erkennen werde/das mehr/als billich gewesen seye/das in der Natur Gottes keine derselbigen seye gefunden worden; welches dann die meiste Ursach gewesen/das sie mit solchem vorthail die laster gestohē/vnd sich den Tugenden harergeben können.

4. Vnd damit wir bey den gemeinen Worten vnd Nahmen anfangen; so finden wir/das diese vnordentliche Begierde genannt werde: Ein Strobrand / Zundel / vnd Schwelbel / der die Sünd anzünde; sage mir jetzt einer / ob es nicht ein groß armbseliges Elend seye/ das wir sehen müssen/das vnser arme Natur wegen der Wollüsten/ denen wir vns wider alle Vernunft ergeben/ so leichtlich vom Fehler der Sünden angezünd werde/ gleich als das Stroh vnd fewrige Brand ein grosses Fewr erwecken/ so bald man solche zu dürrer Holz legt; gleich als der Zunder gerüstet ist / das Fewr zu empfangen/so bald nun ein einiges kleines Füncklein darauff fällt; gleich als der Schwefel auch alsbald das Fewr annimbt/ so bald ein Kohlen darzu gelegt wird. Wer wolt nit glauben? der Heyland der Welt/deme vnser Schwachheit bewust / nicht ein sonderbares Bedawren ab vns habe? wann er vns in diesem armseeligen Stand ansicht? Sey die Dreyung / vnd Bereitshaft/ die in vns ist/ vnd durch welche wir in die Sünden fal-

len können / an ihr selbst kein Sünd (wie dann solches in dem H. Concilio zu Orient(a) also außgesprochen vnd beschlossen worden) müssen wir doch auch bekennen; das es vngebührlich vnd vnständig gewesen wäre / wann die Seel der Heiligsten Mutter Gottes / dergleichen Neigungen vnd Anmuthungen/ die der Tugend zuwider / vnderworfen gewesen wäre: weil sie in jüner wehrender Sorg hätte leben müssen/das sie nit vom Fewr der Sünden angezündt werde. Darumben recht der H. Eypriamus (b) gesagt hat; der H. Geist habe gute Anordnung gemacht/ das solche Vngebührlichkeit in der H. Jungfrawen nit solten gefunden werden: vnd ob schon diser H. Lehrer solche Freyheit (das nemlich die H. Jungfraw nit habe sündigen können) erst zur Zeit/ das sie den Sohn Gottes in ihren Leib empfangen/ zugibt; soll man sich darumb nit daran verwundern; weil er in diesem auch anderer Lehreren Meynungen / wie oben angezogen / nachgefolgt: Seine Wort seynd dise (das sie den Sohn Gottes durch Würckung des H. Geists / der sie beschirmt / in ihren Leib empfangen/ ist das Fewr der Erbsünd in ihr außgelöscht worden/ von selbiger Zeit her / ist kein Gewalt gewesen / der ihrem Verstande sich hätte widersetzen können / oder sie in ihrer Ruhe beschweren: Es hat sie der Göttliche Gast/ der ihr Seel vnd Leib eingenommen / so bald der Himmlische Absandte sein Befelch gegen ihr außgericht/ von selbiger Zeit her niemalen mehr verlassen; sonder sie allezeit/ als sein eygen Haus verwacht; sie immerdar/ als sein eygen Tempel auffgebauet; ganz eyffrig worden/ sie von aller Vnsauberkeit / als sein Heilighumb / vnd Braut-Vertheil / zu deme er grosse Ehrenbierigkeit getragen / zuerhalten; die

Tröstungen

(a) Sess 5. c. ult. (b) Lib de Cardinalibus Christi operibus c. de Nativit. Christi. In Christi Conceptione Spiritus S. adumbrante, originale incendium extinctum fuit; legem mentis &

die Tröstungen / die sie von ihme beständig von dem Himmel herab empfangen; haben ihr Seel erfüllt vnd erfreuet; vnd wann sie an jengen gedeneckt / der bey ihr sein Wohnung genommen / hat sie von weitem alle weltliche Wollüst / vnd Begierlichkeiten verjagt vnd verriben.)

5. Auf diesem Wort / (Begierlichkeiten) find ich / daß man diese allgemeine Sucht der vnordenlichen Begierden noch auff andere Weiß beschreiben kan: dann in gar vielen / vnd vnderchiedlichen Orten Heil. Schrifft (a) vnd Vätern sie mit Namen der Begierlichkeit genennet wird; dardurch versteinet zugeben; wie die vnordenliche Begierd ein vnersätlichen Durst zu zeitlichen vnd weltlichen Wollüsten habe / denen sie stehet / als wie das Camelhier dem Luft / ganz begierig nachschluckt. Darumben auch ein böse Anstalt gehabt hätte; wann die H. Jungfrau mit diesen freßenden Wölfen / vnd durstigen Blutsaugern der weltlichen Begierlichkeiten / die stehet mit vnersätlichem Schreyen (bring her / bring her) umgeben gewesen wäre. Diese Gesellschaft / gleich wie sehr vbel sie der Mutter Gottes angethan wäre; also wäre es das beste / daß dergleichen Vnziffer bey ihr sich niemanden hat können finden lassen.

6. Drittens wird diese vnordenliche Begierd genennet (das Gefas der Gliedern / vnd Sünden) da muß man ihm nit einbilden / daß die Gefas einer Statt / oder Fürstentum seye: dann solches Gefas diesem nit allein ganz vngleich / sonder von einer barbarischen vnd Tyrannischen Regierung herkommt: weil es ein Gefas ist / dardurch der natürliche vnd rechtmässige Herr selbst von seiner Herrlichkeit entsetzt wird: Ein Gefas / welches rauben / stehlen / schlagen /

fangen / vmbbringen / vnd allerley Mordereyen zulasset; damit seine Anschläge schon mit Nachtheil vnd Schaden / Haab vnd Guts / ja so gar Leib vnd seines Nächsten Geschicht; ihren Fortnemmen können: vnd gewißlich diese vernunftige Begierd macht es nit anders dann sie kein Recht / noch Ordnung noch Negl vnd Gefas hat / als seine Wollüst / vnd vnordenliche Begierlichkeiten. Sollte dann dieser vnmenschliche Terich der vnordenlichen Begierd / in dem H. Hergens der Mutter Gottes Wohnung gehabt haben? Sollte der den der H. Basilus ein Teuffel nemmen mit vns geboren worden / damit er vnderlaß zu Bösem vnd Sünden am diese H. Geschir bewohnt haben?

7. Der H. Ambrosius (b) in Tractatein / so er / wie ich mein / allen Kurzweil vber das dreißigste Capitel Spruch Wörtern Salomons gestellt vns für diese vnordenliche Begierd vnd vergleicht sie der Höllischen Schlange die unsere erste Eltern betrogen hat: als dieselbige einmal den Eingang in die Seel gehabt / ist sie allgemach durch die Glieder geschlichen / vnd hat sie an dem Leib (wie oben der Länge nach) vergriffen. Ich thät groß vns weil die H. Väter einhellig sagen / die H. Jungfrau / den Schlangen / niemals empfunden habe vnd niemals ihrem noch List / noch Gift seye vnder oder geschändt worden.

8. Es wird auch diese Pest der vnordenlichen Begierd in H. Schrifft (c) ein Sünd genennet / nit zwar / daß sie selbst ein Sünd seye / dardurch wir

(a) Rom. 6. & 7. Galat. 5. Collos. 3. Iacobi. 2. Petri. 1. Ioan. 2. & c. (b)

(c) Rom. 7.

und schuldig gegen GOTT werden (wie solches das H. Concilium von Orient (a) wol entschiden hat) sonder dieweil diese vnordenliche Begierd von der Sünd herfließt / von ihr sein Ursprung nimbt / vnd vns zur Sünd anreißt thut. Der gelehrte Person hat von diesem hochverständig vnd weißlich geredt / da er gesagt / Gott habe solche gute Vorsehung gerhan; damit die Sünd in der Seel seiner lieben Mutter kein Wohnung hätte / habe er alle zeitliche Begierden von ihr gesweyert. Die Wahrheit zubekennen; in dem mir die H. Jungfrau fürkombr / als ein Wohnung vnd Tempel des lebendigen Gottes; So gedunckt mich / man könne eben so wol die Wort des Propheceus Ezechiels (b) von ihr / als vom materialischen Tempel des Salomons sagen. (Secht / diß ist das Gesak des Hauses / daß sein Hoffstätt oben auff dem Berg hat / dessen Degriff ringsweiß herumb allerheiligst ist.)

9. Eh wir von diesem zu reden / ein End machen; wollen wir zuvor den H. Apostel Petrum darüber verhören: dann er disen vnsern Feind / die vnordenliche Begierd / vns vorstelt / vnder der Figur eines übermüthigen vnd zornigen Selboberstens / welcher alle sein Macht vnd Gewalt auffmahnt / sie zu dem Streitt anreißt / vnd ihnen die Wehr / wider alle Billichkeit / vnd Vermunfft / so gar wider GOTT selbst in die Hand gibt. Hülffter (c) euch wol / sagt er / von den fleischlichen Begierden / die wider ewere Seelen kriegen; Begierden: die anders niches seynd / als auffrührische Soldaten; des alten Feinds / das ist / der vnordenlichen Begierlichkeit; welche vor ihnen her tritt / mit einem gefastten Muth vnd wille / alle Tugend oberall / so vil nur möglich / außzutilgen; also / daß kein einiges Zeichen

mehr von ihr vberbleiben soll: vmb GOTTES vnd Mariæ willen! wer wolte doch disen auffrührischen vnd rebellischen Feind gestatten? daß er dise H. Statt des Fridens / daß ist / die Seel der vbergebenedeyten Mutter Gottes einnimme? sonderlich weil sie allein Friden / vnd kein einigen Krieg vmb sich haben will / ja die vor kummer sterben würde / wann sie den geringsten Widerwillen gegen GOTT dem Allmächtigen in ihr empfinde? Derohalben Richardus von S. Victore (d) dise Wort von der H. Jungfrauen (die man sonst bey dem Königlichem Propheceen David im 45. Psalmē find) sagt (er hat die Streitt auffgehoben / bis an die End der Erden: er wird die Bögen zerbrechen / die Kriegs-Waffen zer schlagen / vnd die Schild im Feuer verbrennen) dann was ist diß für ein Erden (e) von welcher Gott die Streitt auffgehoben? als eben die / von deren der Prophet auch singt (von der die Wahrheit herkommen vnd geboren ist) O glückselige vnd wider glückselige Erde! welche von allen Gefahren vnd Kriegs-Vnrube der feindseligen Begierd befreyt / in völligem Friden lebt!

10. Ist dann? der vns den Fridenstand vnd Freyd / in welcher die H. Seel der Mutter Gottes / in dem sie also fern von allerley Laster gewesen / begriffen war / gnugsamb beschriben wird? weil belanglich / daß wo dise vnordenliche Begierd einmal ansetzt / den armen Menschen ohnunderlas zu allen bösen vnd schädlichen Anschlägen anreißt? Wer ist vnder vns allen? der so wachtbar auff seiner Wacht seye / der sich nicht bisweisen von diesem allgemeinen Feind vberfallen laßt? welcher ist so starck? so beständig in der Übung der Tugend? der nit bisweisen durch

(a) Loco citato. (b) 43. Hæc est lex domus domini, in summitate montis. (c) 1. Petri. 2. (d) Psalm. 147. (e) lib. de Eumannele c. 29. quæ est ista terra, de qua bella omnia sine reuus auferuntur, nisi illa. &c.

len durch dieses Feinds Anreizung darin er-
kalte? wer ist so beherzt? der nicht bisweilen
von solchem Feind überwunden wird? Glück-
selig bist du H. Jungfraw! daß du zuvor den
Frieden in der Herrschafft deiner Seelen/
vnd diesen Feind vnder deinen Füessen / eh
den Tag / gesehen hast!

**Die ander Ursach / daß
die Mutter Gottes nicht sündi-
gen können / war die steite Übung
inbrünstiger Liebe gegen
Gott.**

II.

Wann die erst ermelte Gnad /
die der Mutter Gottes / von dem
Allmächtigen ertheilt worden / Ihr
die Freyheit geben hat / daß sie nit hat sün-
digen können; so wird diejenige Gnad / von
der wir nun reden wollen / vns erweisen / daß
sie nicht allein / nit sündigen können / sonder
sich dardurch der gansen höllische Macht
zur Furcht vnd Schrecken gemacht habe:
vnd ist die beständige Übung der Liebe ge-
gen Gott; der Liebe; die nicht kalt vnd
lauw / wie in vns / sonder die inbrünstig vnd
ganz voller Andacht vnd Eyser war. Vnd
damit ich in oben angefangener Gleichnuß
verbleibe; wil ich anzeigen / wie Gott / ein
Gott der Kriegs-Heeren / ein vnüberwind-
liche Bestung der Liebe / in einem sehr vor-
rheiligem Driß habe aufferbawet; durch wel-
che er die ganze hellische Macht in Furcht /
vnd im Zaum gehalten: der Lust hat diese
Bestung zubefichtigen; so wird er erstlich
finden / vnden in derselbigen / die natürliche
Liebe; in der mitten / die durch ihre gute
Werck nach vnd nach eroberte Liebe; vnd in
der Hauptschank / die vbernatürliche / vnd

ganz göttliche Liebe; diese drey vnderst-
liche Vollwerck hat in ihr der Allmä-
chtige Gott allenthalben mit ganken Schantz
vnd Brustwehungen wider alle Feind
wahr vnd versichert.

2. Die Krafft der ersten natürlichen
Liebe / welche ihren Platz vnden in der
stung genommen / thuet vns der H. Pre-
David zuerkennen geben; als er sich
tödlichen Ablebens seines aller-
Freunds / des Jonathas beklagt / vnd
bey große Lieb / die er zu ihm getragen
zeigen wöllten; hat er sein Schmergen /
Lieb nit besser außsprechen können / als
diesen Worten / (a) (Ich hab dich geliebt
lieber Freund Jonathas / gleich wie
Mutter ihren einzigen Sohn liebt) /
glaub ich nit / daß man natürlicher
die Lieb besser köndte zuverfehn geben /
wie gemeldet; deswegen wölle man nach-
nen / ob jemalen ein Mutter gewesen /
die Ursach gehabt / ihren Sohn so innig
zulieben / als die Mutter Gottes den
gen. Der H. Anselmus (b) bezeyget
Liebe der Mutter Gottes gegen ihren
Sohn seye nit zertheilt gewesen / wie bey
anderen Mütterren gegen ihren Kindern
seyn pflegt; dann weil dieser ihr einziger
der menschlichen Natur nach / ohne
ware; hat sie ihme zugleich die Liebe des
vaters vnd der Mutter erweisen / vnd
Vnd weilen bekant / daß dieser Sohn
Mutter gar fast gleich gewesen sey /
disß auch ein sonderbare Ursach / daß sie
desto mehr aeliebt hatte: Er ware auch
trefflich schön / wundergütig / weiß
ständig / vnd adelich / daß seines gleich
gewesen. Zu dem hat er seiner Mutter
vil Gnaden vnd Gutthaten bewiesen /
sie vielfältige Ursach gehabt / ihre

(a) 2. Reg. 1. (b) lib. de Excell. Virg. c. 4. Eum autem amorem, quem Pater et
singuli debent filio suo. &c.

niglichen zu lieben; sie hatte wol erkant / daß seine Gnaden vnd Vollkommenheiten aller andern Menschen vberreffen; daß sie also ihn dessenthalben nicht gnugsamb wußte zu lieben; weil er ganz holdselig vnd lieblich ware: gedencke man sekunder/wie weit vnd hoch sich die Lieb der Mutter Gottes/ gegen ihrem allerliebsten Sohn/ sich in diesem ersten Gemach vnd Eingang der Bestung wird erstreckt haben? vnd ware doch allein die natürliche Lieb!

13. Laß vns weiter hinein wagen / vnd zum andern Gemach in der Bestung der Liebe steigen / in welchem wir finden werden / diejenige Lieb / welche in ihrem heiligsten Herzen erwachsen / vnd vier vnd dreißig Jahr lang / von Tag zu Tag bey ihr zugenommen / vnd sich gemehrt hat; Memoriën in jenen Zeiten / da sie ihren geliebten Sohn / in ihrem reinen Leib getragen / da sie ihn gesüget / vnd aufgezogen / da sie ihm in seinen Lebzeiten nach gefolgt / vnd ihn bis in Todt begleitet hat. Dann weil die Lieb der Mütter gegen ihren Kindern anfangt / so bald sie dieselbige in ihrem Leib empfangen / vnd darnach je grösser die Frucht in ihrem Leib wird / je mehrers auch die Lieb der Mütter zunimbt; vnd aber gleichfals die Mutter Gottes ihren allerliebsten Sohn / auch neun ganzer Monat lang in ihrem H. Leib getragen / hat sie dazumal all ihr Sinn vnd Gedancken dahin gewend / wie sie ihr gebenedeyte Frucht gnugsamb ehren vnd lieben könte; wol wissent / daß was sie im Herzen vnd in ihrem Gedanken truge / ihrem allerliebsten Sohn bewußt wäre; so oft sich der kleine Jesus in ihr bewegt hat; so ofte wurde sie je mehrs von ihm zur grösser Lieb gegen ihm angezündet / hat also sie auff ihrer Seiten auch nicht ermanglen lassen / den grossen

Eyffer ihrer inbrünstiger Lieb / in ihrem Herzen zu zeigen: Ach! wie eysrig wird nicht die Lieb in ihr / gegen ihrem allerliebsten Sohn zugenommen haben! als sie ihn auff ihrer Schos vnd Armen getragen; ihn eingebunden; in sein Bettlein gelegt / ihn entschlafft; auffgeweckt; gehen lehren! Was muß sie nicht für ein Freud vnd Lieblichkeit empfunden haben! als sie ihn gesüget / vnd er hergegen die Mutter liebstoft hat! der kleine süsse Benjamin / der da schöner / als die Schönheit selbst / lieblicher als alle Lieblichkeit des Himmels! (von diesem aber ein andersmal weitläuffiger) (a) anjese wollen wir weiters in dem Alter des süßesten Jesu fortfahren / vnd vns einbilden / wir sehen ihn vor vns im zwölfften Jahr seines alters; zu welcher Zeit er also lieblich / also weiß / verständig vnd schön gewesen / daß alle die ihn gesehen / oder seine Göttliche Gespräch gehört / gegen ihm auff grund ihres Herzes seynd verliebt worden: Was wird damalen die H. Jungfraw für ein Freud vnd Lieb gegen ihm gewonnen haben! als sie gesehen / daß die ganze Welt ihn liebt vnd ehrt / auch ihr / wegen ihres Sohns / alles Heyl vnd Wolsahrt gewünscht worden / wie hoch wird sie nicht in dieser Lieb gegen ihrem Sohn gestigen seyn! wie vberflüssig darinn zugenommen haben! als sie ihn im manbahren Alter hin vnd her begleit / ihm ein grosse Schaar Volcks nachzogen / damit sie das süsse Höntig seiner Göttlichen Gespräch vnd Lehren genießen könten; er ohne vnterlaß grosse vnd vnerhörte Wunderwerck gethan / ein Lehr / die vor diesem in der Welt nicht bekant war / gelehrt / vnd aufgeschriben! als sie ihnen mitten vnder dem Volck / welches ihn gelobt vnd gebenedeyt / vnd ganz in ihm verliebt waren / gesehen hat! weil aber sie einzig vnd allein

Ec ij

(a) Tract. 2. 6. 4. 5. 3.

allein war/die gewußt/was ihr lieber Sohn
JESUS seye/vnd willens wäre, also war sie
auch einkig vnder allen Menschen gewe-
sen/die taugentlich wäre JESUM zu-
lieben.

14. Alles/was bis dato von der eine vnd
andere Lieb der Jungfraw geredt worden/
wäre nichts zuschähen/wann sie nit auch in
der vorgemelten Bestung der Liebe/biß zur
Haupt-Schank der Liebe/gestigen wäre;
das ist/wann sie nit ein vbernatürliche Lieb-
be/die auß den andern zwoen hergestoffen/be-
kommen hätte. Dife vbernatürliche Lieb-
fan recht vnd billich mit dem H. Martyrer
Methodio (a) ein Schas der zarten vnd reiz-
nesten Liebe genemnt werden: dann/nach
dem das reine Herz der H. Jungfraw ein-
mal zuerüß vnd bereit gewesen/GDt vor
allen Dingen zulieben/so ist alles/was in
ihr Herz kommen/so heilig worden/das es
gleich die Form/Gewicht/Farb/Ehon/
vnd Preys des Arabischen Goldes der
Liebe bekommen hat: der Liebe: welche/je
mehr sie Gnaden von Gott/die ihr ohne Auf-
laß ertheilt wurden/empfienge; je mehr sie
auch zunahme vnd grösser wurde; ich sag
Gnaden: mit welchen sie gleich anfangs so
reichlich von GDt begabt worden/vnd in
selben sie so wunderbarlich zugenommen
hat; das/ sowol die Grösse der Gnaden/als
der Liebe/die allzeit beyfamen waren/kein
menschlicher Verstande begreifen mag:
Man wolle sich noch erinnern/was oben
gesagt worden/von der H. Jungfraw erste
Heiligung/als nemlich GDt sich ihr
sichbarlich fürgestellt/vnd sich in seiner
Göttlichen Majestät zusehen geben: Gleich
wie ein dopplerer Scheiterhauffen/der et-
wan von einem kleinen Füncklein ange-
zündt wird/gleich in ein mächtiges vnd
grosses Feuer auffbrunn; also/so bald die

H. Jungfraw GDt in seiner Göttlichen
Majestät gesehen/ist sie dermassen in
Lieb gegen ihme angezündt/vnd in
Liebsbrunnst auffgangen/vnd verlichte
den/das alle Himmlische Geister/ja
die Seraphin selbst in der Liebe
GDt weit vbertruffen wurden. Ob-
falls auch/als die H. Jungfraw bey
grosse vnd vnaußsprechliche Gaben
Gnaden/so von dem allerhöchsten
vnaußfläglich vnd reichlich sie empfan-
stehs betrachte; hat sie sich höchlich
ihme verpflichtet/vnd verbunden gesehen
hat ihr Herz mittelst der Göttlichen
dermassen in Lieb gegen ihrem grossen
thäer brunn/das sich wol zuverwun-
dases nit ganz zu Staub vnd Aschen
brunn ist. Vnd obwolten auch gleich
anfangs dife Lieb gegen GDt in ihr mit
sein Eyffer angefangen; hat doch dife
nit allein niemalen abgenommen/nit
kaltet; sonder von Tag zu Tag sich ge-
vnd ohne vnderlaß bis zum End ihres
sich gemehrt: vnd weil sie schon in
Leib/das Angesicht des Allmächtigen
welches die Himmlische Geister ohne
laß zuschawen begehren/gesehen hat
sie durch difes glückselige anschawen
massen in der Lieb anzündt worden; das
Feuer diser Liebe/mit welchem sie dar-
gebrunn/so stark erwachsen/das es
auch sehr grosse Feuer der vorigen
gleichsamb aufgeschicht; vnd sie darvnter
kennt hat/das GDt würdig seye ein-
endlichen Liebe: weil aber nit möglich
so weit zugehen; hat sie doch
möglichster ihr Stärke also geliebt
gleichfalls der Allmächtige GDt/je
je länger je mehr zulieben/vnd mit
vnd Gutthaten zubegaben/gleichsam
arungen worden. D wahrer GDt

(a) Orat. in Hypapanthe.

solte können ergründen vnd fassen diejenige Lieb/ mit welcher du ein König der Himmlen vnd der Erden die glückselige Seel der H. Jungfraw angezündt hast? ein Seel/ die mit vnuschäßlichen vnaussprechlichen Gnaden gesegnet war? vnd ein solchen grossen Eyffer dich hingegen zulieben gehabt hat? Daß auch die H. Engel dasselbige nit haben ergreifen können? Wer wurde verfehn können? weil GDeit ihr von Tag zu Tag seine Gnaden / damit er von ihr an Gutthaten nit vberwunden wurde/ gedoppelt vnd gemehrt; wie ihr Herz auch von Tag zu Tag mehrers in Lieb angezündt worden? wie sie verwehrt worden / alle ihre Stärke/ Seel vnd Leibs zuversambeln / damit sie nach bestem Vermögen ihrem Gutthäter Ehre dankbar seyn? ihn ehren vnd anbetten? welche Jungen köndten aussprechen? wie hoch leistlich das Feur dieses Seraphischen Herzens aestigen seye? welches durch augenblickliche Mehrung der Gnaden GDeites / sein Feur vnd Hiß / gleichsam als Feuerflugeln auß diesem glühenden Ofen der Lieb / gegen ihme ohne vnderlaß geschossen hat? Kein Verstand wird niemalen so hochsinnig/ solches zubegreifen/ erfunden werden. Einweg seye vns hiemit anzuhören / was die H. Lehrer von diser vbernatürlichen Lieb hinderfassen haben.

17. Der H. Ildesonsus (a) vergleicht auß diser Versach / die H. Jungfraw einem Eisen / das lang im Feur gelegen ist / vnd zu leist / wann mans herauf zeucht / so roth vnd glühend wird / daß man köndte sagen / es habe sein Natur geändert / vnd wäre das Eisen zum Feur worden : Yves Bischoff zu Chastres (b) sagt schier eben das / nemlich / daß / weil GDeit mit der H. Jungfrawen inniglichen vereiniget seye gewesen /

vnd GDeit ein verreisendes Feur genennet werde / seye es vonnöthen gewesen zu Erfüllung diser Vereinaung / daß / weil die H. Jungfraw ihrer Natur nach in der Liebe kein gleichheit hab haben können / sie solche mittelst der Gaben vnd Liebe von GDeit habe bekommen können. Der H. Bernardus (c) stellt vns für / die H. Jungfraw mitten in der Sonnen (gleich wie sie in der Offenbarung des Heil. Joannis (d) beschrieben wird) vnd bezeugt ; vnmöglich zu seyn / daß sie nit mit feurigen Stralen / die von der wahren Sonnen der Gerechtigkeit / Jesu Christo herglänzen / ganz vnd gar durchsichtig seye. Gemelte H. Väter wollen vns durch ihre Gleichnissen anders nichts zuverfehn geben ; als die Hochheit vnd Irretrefflichkeit ihrer Gottseligen Verachtungen / die verharliche Vbung der Lieb GDeites / als ihr erstes Hausgeschäfts ; durch welches sie so weit kommen / daß sie endlich vber sich selbst stige / vnd auß ein unbegreifliche Weiß / sich mit dem Anfang der H. Lieb / das ist / mit dem liebreichen GDeit vereinigere. Wann einer fragen wolt / wie doch der Heil. Jungfraw möglich gewesen wäre / ihren Geist allzeit diser gestalten gespannt zuhaben / vnd neben ihren nothwendigen Hausverrichtungen / habe solchen Anmuthungen der Lieb GDeites können ergeben seyn? kan ich kein andere Antwort darauff geben ; als allein mit dem Finger auß den Busch Moysis zeigen / welcher zwar ganz im Feur vnd Flammen war / vnd doch nit darvon gebrennt / oder verletzt wurde : ich wurde auch mit dem H. Bernardus sagen : schlage auß ewrem Sinn / diese schlechte vnd liederliche Gedancken : dann diß Gesicht ist ganz wunderbarlich ; dieses Erdreich ist ganz heilig ; vnd GDeit / der den Busch

E c. iii

Moysis

(a) Orat. i. de Assumpt. Ipsam velut ignis ferrum, Spiritus sanctus totam decoxit. (b) serm. de Nat. (c) Sermon. signum magnum meruit non velut summam tangi. (d) cap. 12.

Moyſes ohne einigen Schaden vnd Verlesung in mitten deß Feuers vnd Flammen erhalten hat; habe eben auch den Geist vnd Verstand der H. Jungfrauen mit sonderbarer Weis vnd Stärke also erhalten; daß sie auch vnder wehrenden Hausgeschäften ihme nachsinnen/ vnd lieben können. Vnd war diß in der H. Mutter Gottes nit zu verwundern; dann ist sie mit andern schönen Gaben vnd Freyheiten von ihme begabet gewesen; wurde es ihr schimpfflich seyn/ wann sie nit auch mit gemelter Gab vnd Freyheit wurde begabet worden seyn.

16. Wir wollen jetzt vom Feur zum Wasser kommen; vnd hören was die H. Jungfrau im Ecclesiastico von der Häßlichkeit vnd Stärke ihrer Lieb rede (a) Ich bin/ sagt sie/ ein starcker Arm eines grossen vnd starcklaufenden Wassers; vnd wie der Fluß Dioryx/ vnd wie ein Wasserflut so auß dem jrdischen Paradyß kombt. Es wollen etliche sagen/ daß sene der grosse Fluß Euphrates genannt; welcher/ nach dem etliche Fluß in ihn sich eingossen/ vnd er darnach grösser worden/ mit solcher vngestümme vnd Gewalt daher rausche; daß er alles Gwuehr vnd Demb hinweg fresse/ vnd verreise; auch nicht müglich sene/ daß man ihm seinen strengen Anlauff halten/ vnd erwehren könne. Es bedunckt mich man könnte von der H. Jungfrauen/ vnd über diß nichts mehrers sagen; als was der H. Augustinus/ vnd/ nach ihm/ die H. H. Bernardus/ vnd Bonaventura (b) gesagt haben: Man there/ sagen sie/ der H. Jungfrauen groß Vrecht; wann man wolte glauben/ daß GDei der liebe/ neun ganzer Monat lang/ in ihrem H. Leib gewohnt habe; vnd denselbigen nit in ein Leib der liebe; ihr Herz nicht in ein Herz der

be sofre gemacht vnd geendert haben. Vn umben die Seel der H. Jungfrau nit mehr/ als ein Seel/ die von der liebe angezündt zuachten; sonder als ein Seel/ selbst die liebe ist; die/ was sich gegen naher/ vnd ihr begegnet/ mit Lieb anzündt.

17. Weil dann in ihr ein solche innliche Liebe waltet; ist wol zudencken/ es se sich neben derselbe kein Sünd oder Kältnütigkeit dörfen mercken lassen: gemeynlich nimbt die Sünd durch die lawigsten ren Eingang zu der Seel; vnd wird der selbige in deß Menschen Herzen auffbetten: in ihrem Göttlichen vnd Göttlichen Herzen aber/ ist vil weniger von Kältnütigkeit oder Lawe zu finden; als in mitten in den brennenden Bergen in Eilien gefunden wird. Darauf dann zu schließen; daß nicht könne eracht werden/ daß die H. Jungfrau von einiger Sünd habenn angefochten werden; vnd wie hellischen Gestern zu Druck sagen dörfen/ daß/ wann sie sich wider diße Heil. Maria wurden haben auflehnen wollen/ sie der stalten wurden empfangen seyn worden: die sie die Grund ihres freyenlichen Ansehens in Ewigkeit verfluchen wurden.

Die dritte Ursach /
die Mutter Gottes nicht sündigen können / ware / der äußerlichen Schirm vnd Schutz Gottes.

18.

Bisher ist zwar die Bestung der Liebe fürgestellt vnd auffgebawt worden; ist aber noch nicht genug; sonder noch zubeobachten; mit was Vorwehrenden vnd Stärke solche beschützt werde; vnd mit

(a) Eccles. 42. Ego quasi trames aqua immensa. (b) Speculi Virg. c. 14. quis autem potest in charitatis affectum transisse Mariae viscera.

Durch selbige verstanden / der äußerliche Schirm vnd Schutz Gottes des Allmächtigen ; welches zum grossen vortheil diser Vestung gereicht ; weisen sie dardurch ganz vnberrindlich wird. Die Heil. Schrift (a) weist vns / daß vor zeiten der König Salomon / die Wacht seines Schlaf-Bettleins / sechzig der stärcksten Männern in ganz Israel anvertraut / deren ein jeder sein Gewehr an der Seyten / vnnnd sein Helleyarth in der Hand getragen habe (seines Schlafbetleins) daß da anders nichts nach der Meynung des wolgelehrten Abbris Nuberti/bedeut; als die glorwürdige Mutter Gottes; in welcher der wahre König des Triens neun ganger Monat lang geruhet hatte ; die daffern vnnnd in Kriesachen wol erfahrene Männer / die dieses Göttliche Schlafbetlein bewahrt haben ; waren die H. Engel / mit denen von Gott dasselbige umhstellt worden / damit dieses Bettlein von allen Anläuffen oder Ubersall der höllischen Feinden verhindert wurde : dann nit zu zweifeln ; die himmlische Geister wurden all ihr Macht vnnnd Stärke zusammen gehan haben / wann die höllische Feind ein Anschlag auff die H. Jungfraw zuthun / wurden vnderstanden haben : der H. Bernardus (b) legt dieses also auß / vnd sagt ; Dese Anordnung der Wacht für das Göttliche Schlafbetlein / seye darumb angestellt worden ; damit keiner die Vermessheit hätte / in das Schlaf-Kämmerlein des Königs der Himelen vnd Erden hineinzu treten / vnd zugehen : Der H. Anselmus (c) thut noch darzu ; daß wir für gewiß glauben sollen / daß der allerreinsten Leib / vnnnd die vnschuldigste Seel der H. Jungfraw durch die wachtbare

Auffwart der Englen / von allen Sündern erhalten vnd bewahret seye worden / als ein schöner Saal / in welchem der König der Glory wohnen solte / vnd sein Gottheit vnser Fleisch vnnnd Blut annehmen ; weiße man nit? sagt er weiters / daß es in allen Dreyen der Drauch ist? wann ein König in ein andern Pallast / oder Drey ziehet / daß seine Wachsen vorher gehen / selbige Drey zubesichtigen / vnd die Eingang mit Wachten / so lang er dorein zubleiben ein lust hat / zubesetzen? Diser großmächtige König aller Königen / sagt solches selbst bey dem Propheten Ysaia (d) zu der H. Jungfraw vnder der Figur der Statt Hierusalem : (Ich hab meine Schiltwächter auff deine Mauren gestellt / O Hierusalem ! vnnnd ein starke Wacht zu deiner Porten gesetzt / welche niemalen schlaffen / sonder Tag vnnnd Nacht wachen wird) Auß welchem wir abnehmen / daß dise Himmlische Wächter zu einer Zeit zwey vnder schidliche Aempter bey der H. Jungfraw vertreten ; dann neben dem / daß sie dieselbige / als Soldaten / verwachen / haben sie auch bey ihr gesungen / vnd sie mit süßer vnd Englischer Music erlustiget ; vnd villeicht ist dieses eben dis / was der Himmlische Bräutigamb sagen wollen ; da er in den hohen Liedern (e) also gefragt hat / (was vermeynt ihr zusehen in der Sulamite ? als die Keyen der Streitbaren ?) er wolte sagen : die Königlische Wacht der H. Jungfraw seiner allerliebsten Braut seye bestelle mit vnberrindlichen Soldaten / vnd mit den besten Musicanten der H. Capell. O gütiger Gott ! wie lieblich stimmen zusammen dise Kriegs-Schaaren / vnnnd Gesellschaft der Musicanten ! Was ware

(a) Cont. 5. (b) serm. qui inscribitur laus Mariae. In circuitu acies validas spiritualium virtutum, suo se invicem ordine tuentium. (c) lib. de Excell. Virg. c. 3. Nulli dubium castissimum corpus & sanctissimam animam funditus ab omni fuisse macula peccati immun. Angelorum custodia protecliam. (d) Cap. 62. (e) Cant. 6.



es nit für ein lust / dise Soldaten in ihrer
guten Postur sehen Glidweiß daher treten!
vnd gleichsam das süsse Gesang der andern
erschallen hören! oder besser zureden. wie an-
genemb ware es nit ansehen / die Schaaren
der Englen in guter Ordnung ankommen!
welche von weitem die Höllische Geister von
sich verjagen vnd verreiben! vnd beyneben
liebliche schöne Lobgesang dem Himmlischen
Bräutigamb vnnnd seiner Braut singen!
Man liest im letzten Capitel der Hohen Lie-
dern / (Ihre Ampfen / seynd wie brinnende
vnnnd sacklere Ampfen) es hat der an-
dächtige Orientalische Kaiser Mathäus
von Cantacuzia vermeynt; man solle le-
sen / (Ihre Ampfen seynd wie Schifflöcher
voller Fehr) vnd legt solches auß auff die
H. Jungfraw: welche / wie er sagt / mit ei-
ner Schaar der Englischen Geistern / die
glänzenden wie ein Fehr / vnd sie niemalen
verstieffen / vmbgeben ware.

19. Ist doch nit zuglauben / daß der Kö-
nig der Himmlen / die H. Jungfraw sein
außerwöhlte Mutter vnd Braut vollkomen-
lich seiner Wacht anvertraut habe; vnd nit
noch darzu ein wachbares Aug selbst auff
sie gehabt habe: dann also hatte ers dem Kö-
nig Salomon (a) vnder der Figur des Tem-
pels versprochen: da er im dritten Buch
der Königen im neunnden Capitel gesagt
(ich hab das Haus / das du auffgebawt / ge-
heiligt / daß ich meinen Namen daselbst hin-
setze ewiglich / vnd meine Augen / vnd mein
Hertz sollen da seyn allzeit.) Der H. Pro-
phet David (b) ist mit disem allein noch
nit vergnügt: sonder sagt noch weiters; daß
Gott selbst den Platz diser Bestung verwa-
chen / vnnnd kein andern Statthalter in sets-
nem wunderbarlichen Syon haben wollen.
Wann man von Gott die Ursach seiner

Sorgfältigkeit vber sein Bestung
wolte; wurde er antworten; es geschehe
vmb; damit er sie desto besser von dem
fall der Feinden versichern könne; des-
gen besese er selbst die Wachten; er stelle
sich die Schiltwachen; er stille selbst
Beschrey; er verhindere selbst alle Lärm
vnnnd erhalte gemelte sein Bestung in
immerwährenden Ruhe vnd stehrem
villiecht möchte einer dessen noch besser
klärung haben: Ich bin ihme zuwillig
wol zufrieden; wann er nur den H. Ma-
cardo / vnd Joanni Damasceno / will
vnd Glauben geben: der H. Bernar-
dus sagt; daß Gott so grosse Fürsorge
H. Jungfraw gethon / vnd solche
Weyßand geleist habe; daß sie nichts
wünschen / oder begehren hätte
daß nit die ewige Weisheit schon ver-
men wäre; vnnnd ehe sie ihr Begehren
brachte / nit zuvor schon gewähret habe.
welchem dann erfolgt ist; daß sie
so grosser vnnnd inbrünstiger Lieb / geliebt
sie gemeynt hat / daß er wölle vnnnd
von ihr geliebt zusehn. Der H. Ma-
nus (d) sagt; Gott habe der H. Jungfraw
ohne vnderlaß schöne vnnnd Gottselige
danken eingeben / dardurch sie we-
nderbarer Krafft derselbigen in größ-
dacht vnd Lieb gegen ihme entzündet
vnd habe darbey gute Entschluß gefaßt
die Sünd zu ihr nit habe nahen
weil sie allen Eingang vnnnd Weg der
stung ihrer Seel wol verwahret vnnnd
chert fanden: dergestalten / daß sie
gen stehes gegen Himmel / das
liecht anzuschawen / erhebt; ihre
allein die Stimm Gottes / vnd
Gesang anzuhören offen stunden; sie
immerdar nach dem Himmel seufftet

(a) 3. Reg. 9. (b) Psalm. 45. (c) Serm. 5. in Cant. Nihil unquam elegit sibi Maria
quod ei sapientia divina demonstrabat. (d) Serm. 1. de Nat. B. Virg.

alle ihre vbrige Sinn vnd Gedancken nichts/ als allein Gottselige Vbungen hatten: Der gelehrte Galatinus (a) setzt noch zu diesem ein denckwürdige Sach / wiewol ich nit weiß / woher er dieselbige genommen hat / doch halten s̄rnehmẽ Scribenten (b) dieselbige für glaubwürdig; er sagt: die Heil. Jungfraw habe ein so fürtrefflichen Prophetischen Geist gehabt / daß sie habe alles vorsehen können / was im geringsten dem Frid vnnnd Reiniqkeit ihrer Seel zuwider / oder nachtheilig hätte seyn können: also daß sie ihre Augen zuhäre / so bald ihr etwas vngewürliches anzuschawen begegnete; ihre Ohren verstopffte / damit sie das jenige nit hören müste / das ihr zuwider seyn möchte; ihr Nasen beschloffen ware / damit sie nichts vnzüchtiges schmecken müste; vnnnd also thäre sie mit den vbrigen ihren fünf Sinnen / welche die Porten seynd / dardurch die Sünd allgemach in vnserẽ Seel einschleiche / vnnnd derselbigen den Todt zubringen. Ich weiß wol / daß der H. Ambrosius den Teufflen in ihren Worten kein Glauben geben hat; nichts desto weniger pflegte er bisweilen ihre Bekandnisse erforschen; sonderlich / wann er gesehen / daß selbige ihnen zur Schand vnnnd Bnech seyn möchten. Also haben die Teuffel diesem H. Vatter offtermal durch den Mund der besessnen Leuten bekennet; daß sie niemalen den Gewalt gehabt haben / der H. Jungfrawen zunahem vnnnd sie zuversu-

chen; wie sie sonst den Gewalt / solches zu thun gegen allen Heiligen gehabt hätten / vnnnd der Heilig der Heiligen / der Sohn Gottes selbst / als Mensch / dessen nit gefreuet gewesen seye. Dieses soll noch mit mehrerem im andern Tractat außgelegt werden (c)

20. Nun wird meinem Beduncken nach die Sach / die für sich selbst ganz warhaft ist / vnnnd an der man kein einigen Zweifel haben soll; gnuetz bestättigt seyn. Gott der Allmächtige / welcher die Mutter seines Heyl erhebt / vnnnd erhöhet hat / wolle vns verleyhen / daß wir ihrer Gnaden mögen theilhaftig werden / auch durch sie vns die Stärcke geben; daß wir allen vnsern sichtbaren vnnnd vn-sichtbaren Feinden / welche vns links vnnnd rechts / hinden vnnnd fornen angreifen / Widerstandt thun können; endlich durch sie vns vor ihnen / zu Morgen / Mittag / vnnnd Abends / zu Haus vnnnd Felde / zu allen Zeiten / in allen Drthen / vnnnd allen vnsern Geschäften / ohne Widerlaß beschützen vnnnd bewahren; auff daß wir vnserẽ arme Seelen durch ihr Fürbit mitten vnder den Feinden vnverletzt erhalten / vnnnd sie / als vnserẽ Erlöserin / nach ihrem süßen Sohn Jesu / den sie selbst für ihren Schirm vnnnd Heyland erkennt / in alle Ewigkeit erkennen / vnnnd darumb loben können.



Da

Das

(a) Lib. 7. de arcanis. (b) Canis. de B. Virg. lib. 1. c. 13. Salazar in c. 31. Prov. n. 140.
(c) Cap. 9. §. 7.